

100 Jahre Frauenwahlrecht

Dokumentation der Tübinger Jubiläumskampagne
Frauen wählen!



Impressum

2021

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen, Stabsstelle Gleichstellung und Integration

Text: Bea Dörr, Bildungszentrum & Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württemberg baf e. V.

Titelbilder: Demonstration Frauen-Wahlrecht/Haeckel Berlin, 12. Mai 1912 © picture alliance /akg-images;
Demonstration „One Billion Rising“ Tübingen, 2018 © Ulrich Metz, Schwäbisches Tagblatt

Layout und Druck: Represtelle Hausdruckerei

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Das Tübinger Jubiläumsprogramm auf einen Blick	4
Der Runde Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“	6
Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ im Gemeinderat	10
Einführung	11
Zahlen und Fakten 1919 bis heute	12
Präsentation der Ergebnisse der Umfrage vom 28. Juni 2018 im Gemeinderat	13
Historischer Rückblick: Frauen im Gemeinderat seit 1919	14
Kommunalpolitisches Engagement von Frauen heute	15
Abschluss	15
Statements der Tübinger Gemeinderätinnen	15
Der Festakt „Frauen wählen – 100 Jahre Frauenwahlrecht“	16
8. März und 25. November – (Ge)Denktage im Jubiläumsjahr	21
Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen	21
Internationaler Frauentag 2019 – Holzmarktspektakel	22
Internationaler Frauentag 2019 – Zentrale Veranstaltung	23
Ausstellungen	27
Wanderausstellung „Wahlkämpferinnen – Zehn Frauen und ihr Kampf für das Wahlrecht“	27
Ausstellung „Frauenstimmen in Tübingen – In 100 Jahren vom Wahlrecht bis zur Frauenquote“	29
Ausstellung „weiblich – wissbegierig – wagemutig“	37
Vorträge	39
„Mitgewählt. Von Michelle zu Melania: Mode, Feminismen und First Ladies in den USA“	39
„Clara Zetkin. Vorkämpferin für das Frauenwahlrecht und Initiatorin des Internationalen Frauentags“	40
„Frauenrechte sind Menschenrechte?! Zur Aktualität frauenspezifischer Menschenrechte“	41
„Frauen gegen Krieg – damals und heute“	42
„Vote for Victoria!“	43
„Mehr Frauen in die Parlamente! Wir sind noch längst nicht am Ziel!“	44
„Der Körper der zukünftigen Wählerin“	46
„Frauen, Job, Familie damals und heute. Mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen“	47
„Glaube nicht, es muss so sein, weil es so ist und immer so war.“	47
Hedwig Dohm und ihr Kampf um das Wahlrecht für Frauen“	47
Filme – Filme – Filme	49
MädchenWelten – Filmcafé	49
Filme über mutige Mädchen	49
Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“ November 2018 bis Februar 2019	49
Film „Die göttliche Ordnung“ – Schulvorstellungen	51

Angebote für Mädchen und Jugendliche	52
Girls On Air – Mädchen über Frauenwahlrecht	52
Angebote von Jugendgemeinderat und Jugendcafé	53
Mädchenspektakel XXL am Internationalen Mädchentag: Aktionen, Workshops, Konzert und Party	54
Gesprächsrunden und Generationensofa	55
Projekt „Frauen wählen! Als ich geboren wurde, durften Frauen noch nicht ...“	55
Generationensofa „Meine Stimme zählt. Frauen, die Politik machen“	57
Frauenpolitische Themen zur Kommunalwahl 2019 – Kandidat_innen im Gespräch	59
Rundgänge in der Stadt	60
„Ihrer Zeit voraus“ – Spaziergang zu liberalen Frauen	60
„Menschenrechte haben kein Geschlecht“	60
... ein Kessel Buntes	63
Frauen lesen für Frauen – 100 Jahre Frauenwahlrecht	63
„Trau dich! Improvisation in der Musik wie im Leben“	63
Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“	64
„Mehr Stolz, ihr Frauen!“ Hedwig Dohm in Szene gesetzt	65
Poetry-Slam „6 Minuten Zeit – ein Text – keine Requisiten“	67
Politisches Nachtgebet „Frauenrechte in der Kirche“	68
Das Jubiläumsjahr im Freien Radio: Das Jubiläum begleiten, dokumentieren und bewahren	70
Fazit und Ausblick	73
Anhang	
Beteiligte am Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“	74
Veranstalter_innen	75
Presseberichte	77
Bildnachweise	78

Liebe Leser_innen,

die Jahreswende 2018/19 markierte einen bedeutenden Meilenstein in der deutschen Geschichte: 100 Jahre Frauenwahlrecht und 100 Jahre parlamentarische Demokratie in Deutschland. Dieses Jubiläum haben wir in Tübingen gebührend gefeiert und gewürdigt.

Zahlreiche Engagierte aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Kunst und Kultur, Vertreterinnen von Frauenorganisationen, Vereinen, Verbänden, Kirchen und Initiativen haben sich am Runden Tisch im Tübinger Rathaus versammelt, um das Jubiläumsvorbereitung. Das Ergebnis war großartig: Mehr als 40 Veranstaltungen beleuchteten den Kampf ums Frauenwahlrecht und um Frauenrechte aus unterschiedlichsten Perspektiven und machten die historische und aktuelle Bedeutung dieses Jubiläums in unserer Stadt lebendig und anschaulich.

Frauen wählen! war der Titel der Veranstaltungsbroschüre zum Jubiläum. Er verwies auf 100 Jahre Wahlrecht und war zugleich Aufforderung und Appell an Wählerinnen und Wähler sowie an diejenigen, die sich für ein politisches Mandat zur Wahl stellen.

Frauen wählen! Dieser Ruf soll politisch Verantwortlichen verdeutlichen, dass gut die Hälfte der Wahlberechtigten Frauen sind. Er ist eine Aufforderung, sich für eine konsequente Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik starkzumachen.

Frauen wählen! Das ist die Forderung nach einer ausgewogeneren Repräsentanz von Frauen in politischen Gremien. Noch immer sind Frauen in Regierungen und Parlamenten in der Minderheit. Im Europaparlament lag der Frauenanteil im Jubiläumsvorbereitung bei 37 Prozent, im Bundestag bei 31 Prozent, im Landtag in Baden-Württemberg sogar bei nur knapp 26 Prozent. Nach den Kommunalwahlen 2019 lag der Frauenanteil in Gemeinderäten in Baden-Württemberg bei 26,8 Prozent. Hiervon hebt sich Tübingen positiv ab. Wir haben Parität im Gemeinderat!

Frauen wählen! betont das Selbstbestimmungsrecht von Frauen. Frauen wählen, wie sie ihr Leben führen und welchen Beruf sie erlernen möchten, wie sie ihr Geld verwalten, für was sie sich (politisch) engagieren, mit wem sie ihre freie Zeit verbringen, wer ihnen wie nahe kommen darf ... Dies scheint vielen eine Selbstverständlichkeit. Ist es aber nicht. Um all das mussten und müssen Frauen kämpfen. Demokratie und Frauenrechte waren und sind keine Selbstverständlichkeit. Das zeigt der lange Kampf der Frauen um ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes Leben ohne Diskriminierung und Gewalt, der immer noch und immer wieder neu geführt werden muss.



Mit dieser Dokumentation möchten wir die vielfältigen und spannenden Aktivitäten und Beiträge zum Jubiläumsvorbereitung „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in Tübingen festhalten. Und wir möchten das Engagement der vielen Aktiven würdigen, die mit ihren Ideen, ihrer Initiative, ihrem Wissen und ihrer Kreativität das Jubiläumsvorbereitung mit Leben gefüllt haben.

Danke an alle, die das Jubiläumsvorbereitung und diese Dokumentation gestaltet haben. Dank an Sie, liebe Leser_innen für Ihr Interesse.

Ihre

Luzia Köberlein
Gleichstellungsbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen

Das Tübinger Jubiläumsprogramm

auf einen Blick

- Ab Sommer 2018** **100 Jahre Frauenwahlrecht**
Sendereihe zum Jubiläum
- 5. September 2018** **Girls on Air – Mädchen über Frauenwahlrecht**
Radiosendung
-
- 24. Oktober 2018** **Mitgewählt. Von Michelle zu Melania**
Mode, Feminismen und First Ladies in den USA
Vortrag
-
- 9. November 2018** **MädchenWelten – Filmcafé**
Filme über mutige Mädchen
- 11. November 2018** **Frauen wählen! Als ich geboren wurde, durfte ich noch nicht ...**
Radiosendung
- 12. November 2018** **„100 Jahre Frauenwahlrecht“ – Gleichstellung im Tübinger Gemeinderat**
Sondertagesordnungspunkt im Tübinger Gemeinderat
- 14. November 2018** **Ihrer Zeit voraus**
Stadtspaziergang
- 17. November 2018** **Frauen lesen für Frauen – 100 Jahre Frauenwahlrecht**
Thematische Lesung
- 19. November 2018** **Clara Zetkin. Vorkämpferin für das Frauenwahlrecht und Initiatorin des Internationalen Frauentags**
Vortrag
- 22. November 2018** **Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht**
Filmreihe
- 25. November 2018** **Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen**
Fahnenhissung am Tübinger Rathaus
- 26. November 2018** **Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“**
Entwicklungen, aktueller Stand, Forderungen
Aktion
- 27. November 2018** **Film „Die göttliche Ordnung“**
Schulvorstellung
- 30. November 2018** **Frauen wählen!**
100 Jahre Frauenwahlrecht – oder das Recht, Rechte zu haben
Festakt mit Empfang zum Jubiläum
-
- 10. Dezember 2018** **Frauenrechte sind Menschenrechte?!**
Zur Aktualität frauenspezifischer Menschenrechte
Vortrag
-
- 11. Januar 2019** **Ladies' Night**
Chillout Lounge
- 19. Januar 2019** **Frauenstimmen in Tübingen**
In 100 Jahren vom Wahlrecht bis zur Frauenquote
Ausstellungseröffnung
- 19. Januar 2019** **Frauen wählen – Als ich geboren wurde, durften Frauen noch nicht ...**
Interviewreihe mit Präsentation im Stadtmuseum
- 27. Januar 2019** **Trau Dich! Improvisationen in der Musik wie im Leben**
Kabarett, Lesung und Musik

- 1. Februar 2019** **„Frauen GEGEN Krieg – Damals und heute
Friedenskonzepte statt europäische Aufrüstung“**
Vortrag
- 13. Februar 2019** **Vote for Victoria**
Lesung und Vortrag
- 15. Februar 2019** **Frauenrechte weltweit**
Diskussionsrunde und Würfelspiel
- 19. Februar 2019** **Mehr Frauen in die Parlamente! Wir sind noch längst nicht am Ziel!**
Vortrag mit anschließendem Podium
-
- 8. März 2019** **Internationaler Frauentag**
mit Holzmarktspektakel
- 8. März 2019** **„Kann denn Jubeln Sünde sein?“ – Frauen unter Hitler**
Kabarett zum Internationalen Frauentag
- 12. März 2019** **„Mehr Stolz, ihr Frauen!“ Hedwig Dohm in Szene gesetzt**
Szenische Lesung
- 22. März 2019** **Frauen wählen – Als ich geboren wurde, durften Frauen noch nicht ...**
Seminar mit Abschlusspräsentation
- 23. März 2019** **Frauen und Männer auf einer Ebene?!**
Fotoworkshop und Wettbewerb
-
- 2. April 2019** **„Der Körper der zukünftigen Wählerin“**
Vortrag
- 3. April 2019** **Mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen – Arbeitswelt damals und heute.
Vereinbarkeit Kinder und Beruf**
Vortrag und Diskussion
- 5. April 2019** **Einfach nur Mensch!**
Poetry-Slam zum Thema Geschlechter
- 10. April 2019** **Meine Stimme zählt. Frauen, die Politik machen**
Frauen aus drei Generationen im Gespräch
- 13. April 2019** **Poetry-Slam**
6 Minuten Zeit – ein Text – keine Requisiten
-
- 9. Mai 2019** **Frauenrechte in der Kirche**
Politisches Nachtgebet
- 11. Mai 2019** **Frauenpolitische Themen zur Kommunalwahl 2019 – Kandidat_innen im Gespräch**
Podiumsdiskussion
-
- 28. Juni 2019** **Gebildete Tübingerinnen – Die ersten Studentinnen und die Buchhandlung Gastl**
Ausstellung
-
- 1. Juli 2019** **Menschenrechte haben kein Geschlecht**
Musikalischer Stadtspaziergang zu „100 Jahren Frauenwahlrecht“ und 70 Jahren Grundgesetz
-
- 11. Oktober 2019** **Mädchenspektakel XXL am Internationalen Mädchentag**
Aktionen, Workshops, Konzert und Party
-
- 8. November 2019** **„Glaube nicht, es muss so sein, weil es so ist und immer so war.“
Hedwig Dohm und ihr Kampf für das Wahlrecht für Frauen“**
Vortrag

Der Runde Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“

In vielen baden-württembergischen Städten vernetzten sich Frauen im Vorfeld des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“, um gemeinsam Veranstaltungen und Projekte auf die Beine zu stellen. In keiner Kommune im Land taten sich allerdings so viele Akteur_innen aus derart unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammen wie in Tübingen. In der Breite des Netzwerks, der Häufigkeit und Intensität der Treffen ist der Tübinger Runde Tisch zum Wahlrechtsjubiläum sicher einmalig im Land.

Auf Einladung der Stabsstelle für Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen trafen sich zwischen Dezember 2017 und Juni 2019 Vertreter_innen aus Politik, Kommunalverwaltung, Universität, Kultur, Medien, Frauen- und Mädcheninitiativen, (partei)politischen Frauenorganisationen und einer kirchlichen Frauengruppe. Alle wollten Aktivitäten rund um das Wahlrechtsjubiläum organisieren. Bei vier Planungstreffen im Tübinger Rathaus und einem Auswertungstreffen im Salzstadel kamen jeweils 12 bis 25 Netzwerker_innen zusammen. Zwischen den Planungstreffen arbeiteten sie zusammen mit weiteren Engagierten in thematischen Arbeitsgruppen an Konzeption und Organisation konkreter Vorhaben.

In unterschiedlicher Intensität – jeweils abhängig von Zeitbudget und persönlichen oder beruflichen Prioritäten – beteiligten sich insgesamt gut 40 Frauen und ein Mann aus 18 Tübinger Einrichtungen an den Netzwerktreffen. Mandatsträgerinnen aus fünf Fraktionen des Tübinger Gemeinderats waren beim Runden Tisch wie auch bei Planung und Durchführung zahlreicher Veranstaltungen aktiv dabei. Dies zeigt, wie groß und parteiübergreifend das Interesse der Beteiligten war, nicht nur das Jubiläum von Frauenwahlrecht und Demokratie zu feiern und zu würdigen, sondern zugleich auch die Anliegen der eigenen Gruppierung oder Initiative stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Als Ergebnis entstand ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit großer inhaltlicher Bandbreite.

Um die gelungene, effiziente und kraftvolle Vernetzung am Runden Tisch und die daraus entstandenen Aktivitäten zu dokumentieren, werden die Treffen des Runden Tisches hier kurz nachgezeichnet.

Erstes Planungstreffen am 14. Dezember 2017

Im November 2017 hatte die Stabsstelle für Gleichstellung und Integration über einen umfangreichen Verteiler zu einem Planungstreffen im Vorfeld des Wahlrechtsjubiläums eingeladen. Bei der Auftaktveranstaltung am 14. Dezember 2017 wurden die Teilnehmenden¹ von der Ersten Bürgermeisterin begrüßt. Vertreten waren die Tübinger Stadtverwaltung, Stadtmuseum und Stadtarchiv, Rätinnen aus drei Fraktionen des Gemeinderats, zwei Lehrende vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen sowie ehrenamtliche Aktivistinnen aus Integrationsbeirat, Frauen*projekteZentrum, Schwäbischem Heimatbund und Frauenarchiv baf e. V.

Luzia Köberlein, Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration, wie auch Bürgermeisterin Dr. Christine Arbogast betonten in ihrer Begrüßung die Bedeutung des Wahlrechtsjubiläums und der politischen Teilhabe von Frauen – auch für die Stadtverwaltung.

Ein erstes Brainstorming zu möglichen Veranstaltungsthemen zum Jubiläum ergab eine Fülle von Ideen oder bereits angedachter Vorhaben. Genannt wurden unter anderem folgende **Themen-Ideen**:

- Frauen und Macht
- Frauenrechte weltweit (auch in den Tübinger Partnerstädten)
- Politische Partizipation und Rechte von Migrantinnen
- Frauen in der Wissenschaft
- Diversität (ethnisch und sexuell)
- Frauen und Wahlen / Wahlverhalten / geschlechtergerechte Reform des Wahlrechts
- Frauen in Bundeswehr und Militär
- Frauen und Frieden
- u. v. m.

Als große Chance sahen die Beteiligten die Tatsache, dass im Jubiläumsjahr 2019 Kommunal- und Europawahlen stattfinden sollten – geradezu eine Steilvorlage, um Fragen der politischen Beteiligung von Frauen im historischen und aktuellen Kontext zu thematisieren! Auch bei

¹ Nur beim ersten Treffen des Runden Tisches war auch ein männlicher Akteur beteiligt.

der Frage nach möglichen **Veranstaltungsformaten** im Kontext des Jubiläums kamen zahlreiche Ideen:

- Ausstellungen
- Biografische Projekte
- Intergenerative Aktivitäten wie Generationensofa oder Erzählcafés
- Poetry-Slams
- Kabarett
- Vorlesungen an der Universität
- Filmabende
- Stadtrundgänge
- u. v. m.

Die Runde begrüßte die Ankündigung des Stadtmuseums, im Jahr 2019 den thematischen Fokus der Ausstellungen auf Frauen und Frauenwahlrecht zu legen.

Für die Beteiligten war zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar, welches große Projekt sich aus diesem ersten Treffen heraus entwickeln würde. Klar war aber, dass es für die geplanten Aktivitäten ein gemeinsames Motto und eine konzertierte Öffentlichkeitsarbeit brauchen würde. Idealerweise könnte als „gemeinsames Band“ ein lebendiger Kalender entstehen und das Projekt auf Social-Media-Kanälen präsent sein.

Für weitere Planungstreffen sollte der Verteiler des Netzwerks um Frauenorganisationen der Parteien, geschäftsführende Schulleitungen, Jugendgemeinderat und Stadt-seniorenrat, weitere städtische Fachbereiche und die Kirchen ergänzt werden.

Last, not least ging es bereits zu diesem Zeitpunkt um die mögliche **Finanzierung** eines Jubiläumsprogramms. Angedacht wurden hier Fördermittel der Stadt Tübingen wie auch Mittel von Fonds und Stiftungen. Die Verhandlungen hierzu standen unter einem guten Stern: Drei Wochen nach dem ersten Vernetzungstreffen stimmte der Tübinger Gemeinderat am 9. Januar 2018 einem interfraktionellen Antrag der Fraktionen AL/Grüne, SPD, Die Linke und FDP zu, die Vorbereitung und Durchführung einer Veranstaltungsreihe zu „100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland und Tübingen“ zu unterstützen. Im Haushalt der Stabsstelle Gleichstellung und Integration wurden dafür Restmittel in Höhe von 30.000 Euro eingestellt. Dies erlaubte die befristete Aufstockung einer Personalstelle um zehn Prozent zur Koordinierung der Jubiläumsaktivitäten wie auch die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit und einzelner Veranstaltungen in der Stadt. Die Arbeit an der Jubiläumskampagne konnte beginnen!

Zweites Treffen am 8. Februar 2018

Beim **zweiten Treffen** des nun als „Runder Tisch“ firmierenden Netzwerks stießen Gemeinderätinnen weiterer Fraktionen, die Direktorin des Deutsch-Amerikanischen Instituts d.a.i. sowie zwei Redakteurinnen des Freien Radios Wüste Welle zu der Runde der Aktiven. Veranstaltungsplanungen und die Idee eines gemeinsamen Programms konkretisierten sich und aus dem Runden Tisch heraus entstanden Arbeitsgruppen zur Planung einzelner Vorhaben. Als bereits gesetzt galten nun

- ein Festakt zum 100. Jahrestag des Frauenwahlrechts im November 2018, zugleich als Auftaktveranstaltung für das gesamte Programm,
- ein Vortrag zum Wahlrecht aus gleichstellungspolitischer Sicht und
- das Thema Frauenwahlrecht in den Ländern der Tübinger Partnerstädte.

Das Angebot des Freien Radios Wüste Welle, Jubiläumsveranstaltungen zu begleiten und mitzuschneiden, stieß auf viel Zustimmung. Das Thema „100 Jahre Frauenwahlrecht“ sollte im Radio zusätzlich der Mädchenredaktion und der interkulturellen Frauenredaktion des Freien Radios angeboten werden. Beide könnten so ihren Blick auf die politische Beteiligung von Frauen schärfen. Innerhalb der einzelnen Arbeitsgruppen begann nun ein produktiver – und arbeitsintensiver Prozess.

Drittes Treffen am 17. April 2018

Der Trend zur Erweiterung des Netzwerks setzte sich auch beim **dritten Treffen des Runden Tisches** fort. Nun kamen Akteurinnen aus Volkshochschule, Frauengruppen von Parteien und einer kirchlichen Fraueninitiative an Bord der Runde. Die zwischenzeitlich aktiv gewordenen Arbeitsgruppen (AG) präsentierten neue Planungen, die an die Jahrestage wichtiger historischer Ereignisse anknüpften:

- In der **AG 12. November 2018** arbeiteten vor allem Gemeinderätinnen an der Konzeption eines Sondertagesordnungspunkts für die Gemeinderatssitzung, die am 12. November 2018 exakt auf den 100. Jahrestag der Ausrufung des allgemeinen, freien und gleichen Wahlrechts für Männer und Frauen fallen würde. Geplant wurde ein fakten- und abwechslungsreiches Programm, für das im Vorfeld auch die Einstellung der Gemeinderät_innen zum Thema Gleichstellung erfragt werden sollte.
- Die **AG 30. November 2018** konzentrierte sich auf die Vorbereitung eines Festakts am Jahrestag der Verkündung des (Frauen)Wahlrechts. Geplant wurden ein Vortrag, Musik, Theater-Performance, Catering und die Aufforderung zur Kostümierung. Das Stadtmuseum würde für dieses Event eine mobile Ausstellung konzipieren.
- Ziel der **AG 19. Januar 2019** war die Gestaltung der Ausstellungseröffnung der (inzwischen konzipierten) Ausstellung „FrauenStimmen – In 100 Jahren vom Wahlrecht bis zur Frauenquote“ im Tübinger Stadtmuseum. Den Schwerpunkt dieser Ausstellung würden frauenpolitische Ereignisse ab 1919 bilden. Ferner sollten politische Akteurinnen in den Fokus gestellt und die politische Teilhabe von Frauen bis in die Gegenwart beleuchtet werden.
- Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration und das Frauennetzwerk 8. März hatten die Planung des **Internationalen Frauentags am 8. März 2019** aufgenommen, der u. a. die Abschaffung von Frauenrechten im Nationalsozialismus thematisieren sollte.
- Im **Freien Radio Wüste Welle** war eine interne AG zum Wahlrechtsjubiläum entstanden, die Sendereihen und Rubriken zum Thema auf der Website plante.
- Bei einem **Treffen von Vertreterinnen des Runden Tisches mit Jugendgemeinderätinnen** wurden erste Aktionen angedacht.

Zwischenzeitlich ebenfalls vorangekommen war die Planung der Öffentlichkeitsarbeit: Im Netzwerk wurde beschlossen, eine Veranstaltungsbroschüre zu publizieren und ein Logo für die Aktivitäten sowie für Flyer und

Plakate in einheitlichem Erscheinungsbild zu entwerfen. Hier sagte die Pressestelle der Stadt Unterstützung zu.

Viertes Treffen am 26. Juni 2018

Beim **vierten Treffen des Runden Tisches** konnten zwei Jugendgemeinderätinnen und die Leiterin des Filmfests FrauenWelten als „Neue“ begrüßt werden. Das Engagement der einzelnen Arbeitsgruppen zwischen den Netzwerktreffen hatte erneut Früchte getragen und manche Idee war zwischenzeitlich konkreter geworden:

Angestellte des Stadtmuseums arbeiteten an der Konzeption und Erstellung einer Wanderausstellung zu den Vorkämpferinnen des Frauenwahlrechts. Diese sollte (nicht nur) beim Festakt am 30. November 2018 gezeigt werden. Ute Leube-Dürr, Gemeinderätin und frühere Leiterin eines Tübinger Gymnasiums hatte sich mit Schülerinnen der Oberstufe vernetzt, um gemeinsam szenische Darstellungen für den Festakt zu entwickeln. Und nicht zuletzt war es Prof. Dr. Gabriele Abels (Universität Tübingen) gelungen, in Großbritannien Schärpen und Anstecker mit dem Motto „Votes for Women!“ zu organisieren, die der Symbolsprache der Suffragetten-Bewegung nachempfunden waren. Die Vorfreude auf einen Festakt mit abwechslungsreichem Programm wuchs.

Positive Neuigkeiten gab es auch in Sachen **Öffentlichkeitsarbeit**: Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration hatte neben der Koordination und Moderation des Runden Tisches auch die Konzeption der Veranstaltungsbroschüre „Frauen wählen“, eine Website sowie die Planung von Plakaten und Flyern in Angriff genommen. Pressestelle und Hausdruckerei der Stadt würden für deren Erstellung im Corporate Design der Stadt verantwortlich zeichnen.

Einstimmig beschlossen die Akteurinnen des Runden Tisches, dass die Bildsprache von Broschüre, Plakaten, Flyer und Website, neben dem Logo der Stadt und der jeweiligen Veranstalter_innen, den Schriftzug „Runder Tisch 100 Jahre Frauenwahlrecht“ tragen sollten. Mit dieser „Marke“ würde gleichzeitig das neue und produktive Netzwerk Tübinger Bürgerinnen sichtbar werden. Dass die Stabsstelle Gleichstellung und Integration zudem die Redaktion der Programmbroschüre übernehmen würde – angesichts der großen Vielfalt an Akteurinnen und Vorhaben ein ehrgeiziges Unterfangen! – entlastete die Aktiven des Runden Tisches.

Fünftes Treffen des Runden Tisches am 26. Juni 2019

Das letzte Treffen des Runden Tisches war mit zwölf Teilnehmerinnen gleichzeitig das kleinste. Möglicherweise zeigten sich unter den Aktiven, die zum Teil neben Beruf und anderen Verpflichtungen bei mehreren Veranstaltungen mitarbeiteten, erste Erschöpfungserscheinungen.

Auf der Tagesordnung stand neben Überlegungen zu einer möglichen Dokumentation der Veranstaltungsreihe vor allem die **Auswertung der Veranstaltungen**, die bis zu diesem Zeitpunkt stattgefunden hatten. Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration hatte dazu wie auch zur Bewertung der Arbeit des Runden Tisches im Vorfeld einen Fragebogen erarbeitet und allen Veranstalter_innen im Netzwerk zugesendet.

An der **Umfrage zur Kampagne „100 Jahre Frauenwahlrecht“** hatten bis zu diesem Zeitpunkt 14 Organisationen teilgenommen, zu deren Veranstaltungen rund 1.900 Personen (überwiegend Frauen) gekommen waren. Mehrheitlich zeigten die Rückmeldungen, dass die Arbeit des Runden Tisches von den Befragten insgesamt als sehr positiv bewertet wurde. Besondere Erwähnung fanden die Themenvielfalt des Netzwerks wie auch die inspirierende und motivierende Stimmung bei den einzelnen Treffen. Die (häufig erstmalige) Zusammenarbeit einzelner Kooperationspartnerinnen in Arbeitsgruppen oder Organisationsteams für Veranstaltungen wurde gleichermaßen mit „gut“ bewertet. Auch die Öffentlichkeits- und Pressearbeit des Runden Tisches stieß auf positive Rückmeldungen. Um bei künftigen Vorhaben mehr jüngere Menschen erreichen zu können, empfahlen einige Beteiligte, in Zukunft stärker soziale Medien als Werbe- und Informationskanäle zu nutzen.

Als ganz entscheidend kann aber sicher eine Konsequenz eingeschätzt werden, die sich aus der guten Bewertung der Zusammenarbeit am Runden Tisch ergibt: Alle beim letzten Treffen anwesenden Akteurinnen und eine große Mehrheit derjenigen, die sich an der Umfrage beteiligten, wünschen sich eine weitere Zusammenarbeit des Netzwerks zu Gleichstellungsfragen. Für die künftige Zusammensetzung des Gremiums wurden „mehr junge Frauen, auch Männer und andere Geschlechter“ angemahnt. Insgesamt lässt sich aus diesen Ergebnissen durchaus ein Auftrag an die Stabsstelle Gleichstellung und Integration ableiten, ein solches neues Netzwerk auf den Weg zu bringen.

Angesichts der Idee, die erfolgreiche gemeinsame Arbeit am Runden Tisch in Zukunft weiterzuführen, erinnerte Luzia Köberlein als Leiterin der Stabsstelle daran, dass die Universitätsstadt Tübingen im Juli 2017 die EU-Charta zur Gleichstellung der Geschlechter unterzeichnet hat. In diesem Rahmen wird ein Aktionsplan initiiert werden, um Ziele, Maßnahmen und Ressourcen der kommunalen Gleichstellungsarbeit in Tübingen darzustellen. Dieser Aktionsplan soll in einen breiten Beteiligungsprozess erarbeitet werden.

Als ersten Ausblick in die Zukunft schlug die Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration daher vor, den „Runden Tisch 100 Jahre Frauenwahlrecht“ in „Runden Tisch Gleichstellung“ umzubenennen. Dieser könnte als Begleitgremium die Gleichstellungspolitik der Stadt bewerten, weitere Themen und Bedarfe benennen und Ziele und Methoden zur Umsetzung von mehr Geschlechtergerechtigkeit priorisieren, die dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt werden.

Wie die Rückschau auf die Zusammenarbeit des Netzwerks zeigt, wäre der historische Anlass „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in Tübingen sicher auch ohne die Existenz des Runden Tisches begangen worden – vermutlich aber nicht in Form eines so vielfältigen und strukturierten Programms, das inhaltlich und terminlich aufeinander abgestimmt war. Ohne die Installation und Arbeit eines Runden Tisches wäre es zudem nicht möglich gewesen, eine derart ansprechende Programmbroschüre mit so unterschiedlichen Angeboten und Veranstalter_innen zu publizieren. Dass durch die fruchtbare Zusammenarbeit am Runden Tisch mehrere Tübinger Gruppen und Einrichtungen ermutigt wurden, selbst Aktivitäten zum Jubiläumsumsatzjahr umzusetzen, kann nicht hoch genug geschätzt werden.

Der Rückblick auf die Vielfalt an Vorhaben und die gelungene Vernetzung ganz verschiedener Akteurinnen erlaubt es, hier von einem echten Beispiel gelebter Bürger_innenbeteiligung und Demokratie vor Ort zu sprechen. Und es gilt, die Arbeit dieses Netzwerks sichtbar zu machen und zu würdigen.

Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ im Gemeinderat

12. November 2018, Rathaus Tübingen, Großer Sitzungssaal



Abb. 1: Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt in der Gemeinderatssitzung am 12.11.2018.
© Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen

Mit fraktionsübergreifender Frauensolidarität gelang den Tübinger Gemeinderätinnen am 12. November 2018 etwas in ganz Deutschland Einmaliges:

Für die Gemeinderatssitzung, die just auf den 100. Jahrestag der Ausrufung des demokratischen Wahlrechts für Männer und Frauen in Deutschland fiel, setzten die Rätinnen einen Sondertagesordnungspunkt (Sonder-Top) „100 Jahre Frauenwahlrecht“ durch. Oberbürgermeister Boris Palmer übergab für diesen Punkt die Sitzungsleitung an die langjährige Gemeinderätin **Anne Kreim** (FDP).



Abb. 2: Facebook-Post zum Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in der Gemeinderatssitzung am 12.11.2018
© Universitätsstadt Tübingen

Das Gremium und zahlreiche Interessierte erlebten im Folgenden ein rund einstündiges kompaktes und packendes Programm zum Thema „Frauen und Kommunalpolitik“. Für die Vorbereitung verantwortlich zeichneten eine Arbeitsgruppe mit Rätinnen aus vier Fraktionen, die beim Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ mitarbeiteten, sowie die Stabsstelle Gleichstellung und Integration. Alle Akteurinnen hatten hierfür im Vorfeld umfangreiche konzeptionelle Arbeit geleistet und aufwendige Recherchen angestrengt. Auch das Schwäbische Tagblatt hatte sein Archiv für Recherchen zur Geschichte des Frauenwahlrechts in Tübingen geöffnet.



Abb. 2a: Gemeinderatssitzung © Universitätsstadt Tübingen

Einführung

Die Presse und die Veranstaltungsbroschüre hatten frühzeitig auf den Sondertagesordnungspunkt der Gemeinderatssitzung am 12. November 2018 hingewiesen und zahlreiche Besucher_innen zu diesem historischen Ereignis in den Sitzungssaal des Tübinger Rathauses gelockt. Unter viel Beifall dankte die Sitzungsleiterin **Anne Kreim** den Mitarbeiterinnen der Stabsstelle für Gleichstellung und Integration für die herausragende Zusammenarbeit beim Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Ohne ihren Einsatz, so betonte sie, hätte dieser Sondertagesordnungspunkt nicht realisiert werden können.

In ihrem Redebeitrag **„Frauen wählen – Frauen in der Tübinger Kommunalpolitik!“** vermittelte die Gemeinderätin **Ingeborg Höhne-Mack** (SPD) in konzentrierter Form Eindrücke davon, was sich in der Tübinger Kommunalpolitik *durch* Frauen, aber auch *für* Frauen bewegt hat, seit Frauen am 12. November 1918 das aktive und passive Wahlrecht zugestanden wurde. Mit hörbarem Stolz präsentierte sie das vom Runden Tisch auf den Weg gebrachte *„unglaublich vielfältige und kreative Programm“* – eine Veranstaltungsreihe, die von den Hürden und Erfolgen auf dem langen Weg der formalen politischen Beteiligung von Frauen 1919 bis hin zur Forderung nach völliger Gleichstellung der Geschlechter auf lokaler Ebene reichen würde. Besonders erwähnte Höhne-Mack den Aktionsplan, zu dessen Umsetzung sich der Tübinger Gemeinderat 2017 durch die Unterzeichnung der EU-Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern verpflichtet hat. Das Jubiläumsprogramm *„mit weitem Horizont“* frage auch danach, was Frauenrechte für die junge Generation oder für Frauen mit Migrationsgeschichte bedeuten. Und über den deutschen Tellerrand hinaus zeige es, was andere Staaten für eine angemessene Beteiligung von Frauen in Parlamenten tun.

An dieser Stelle durfte der Hinweis auf den baden-württembergischen Landtag nicht fehlen, der mit einem Frauenanteil von nur gut 25 Prozent zu den Schlusslichtern aller Bundesländer gehört – und der 2018 dennoch die im Koalitionsvertrag zugesagte Reform des Landtagswahlrechts scheitern ließ. Auch im Bundestag sieht es mit derzeit nur noch 31 Prozent weiblichen Abgeordneten kaum besser aus. Höhne-Mack setzte daher darauf, dass die von der Bundesjustizministerin eingebrachte Initiative, das Wahlrecht für den Bundestag im Sinne des Parité-Gesetzes zu verändern, Erfolg hat – *„dann hätte die derzeit so gescholtene und abgestrafte große Koalition doch mindestens ein historisches Verdienst erworben“*.

Ein besonderes Augenmerk legte sie auf die lokalen politischen Pionierinnen: 1919 wurden mit **Elisabeth Landerer** und **Thekla Waitz** erstmals Frauen in den Tübinger Gemeinderat gewählt.



Abb. 3: Thekla Waitz © Stadtarchiv Tübingen

Thekla Waitz (1862–1952), die sich vor allem für die Bildung von Frauen und Mädchen starkmachte, wurde damals formell mit „Frau Professor Waitz“ angesprochen, ein Titel, der allerdings von ihrem Mann, einem Astronomie-Professor, abgeleitet war. Und da, so Höhne-Mack, *„müssen wir bei aller Kritik am uns häufig zu langsam erscheinenden Fortschritt in der Gleichstellung doch festhalten, dass wir heute mit unserer CDU-Kollegin Ulrike Ernemann eine ‚echte‘ Professorin unter uns haben. (...) Wir sind tatsächlich vorangekommen,“* konstatierte die Rednerin, *„gerade weil das Thema Bildung als Voraussetzung für Selbstbestimmung und materielle Unabhängigkeit von Frauen über Jahrzehnte erfolgreich vorangetrieben wurde.“*

Die politische Bildung für Frauen voranbringen wollte eine weitere von Höhne-Mack kurz porträtierte Tübingerin: die aus Hamburg stammende **Else Berkmann**. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die Sozialdemokratin in Tübingen sowohl die Volkshochschule als auch die Arbeitsgemeinschaft der Tübinger Staatsbürgerinnen gegründet und wurde später in den Landtag von Baden-Württemberg gewählt. Ihr heute noch aktueller Wahlspruch lautete: „Politik ohne Frauen ist unmenschlich“. Wie Thekla Waitz habe auch Else Berkmann „immer Verbesserungen in der Alltagssituation der Menschen im Blick gehabt, das Lindern von Hunger wie auch den Abbau von Unwissenheit. Frauen wollten also etwas bewirken, nicht nur ein dekoratives Element im Gemeinderat sein, auch wenn das vielleicht von den Männern so gedacht war.“

Vom Publikum mit Schmunzeln aufgenommen wurde eine ganz spezielle Geschichte einer Frau aus der Tübinger Kommunalpolitik: Ende der 1960er Jahre forderte der CDU-Gemeinderat Karl Schweizerhof seine spätere Kollegin **Alma Hämmerle** mit den legendär gewordenen Worten zur Kandidatur auf: „Mer brauchet no a Weib. No kei Angscht: Schwätze müsset Se nix.“ Da war er, so Höhne-Mack, „allerdings bei Alma Hämmerle bei der Falschen gelandet. Sie war es nämlich, die sich abseits der Regeln im Rat gemeinsam mit den Frauen des linken und alternativen Spektrums bei der Wahl der ersten Frauenbeauftragten 1987 auf die Empfehlung des damaligen Frauenforums einließ – also eines Gremiums, das offiziell gar nichts zu bestimmen hatte – und sie überzeugte ihre Mannen davon, dass man diese Frau nun ohne Widerrede zu wählen habe. So kam **Edda Rosenfeld** ins Amt und die Stadt zu einem schönen Beispiel von Frauensolidarität. Wichtiger noch: Frauenförderung in der Stadtverwaltung und die Interessenvertretung von Frauen und Mädchen wurden in der Stadt auf eine ganz neue Basis gestellt.“

Ihren mit viel Applaus bedachten Redebeitrag widmete Höhne-Mack zum Abschluss „allen Kommunalpolitikerinnen, die seit 1919 im Rat ihr Wissen, ihre Ideen und Forderungen eingebracht und diese Stadt vorangebracht haben. Über Jahrzehnte hinweg mussten sie sich dafür häufig genug blöd anmachen lassen, eine Erfahrung, die ich selbst noch in den 1990er Jahren gemacht habe. Das ist zum Glück nicht mehr so!“

Zahlen und Fakten 1919 bis heute

Mihriban Sahin, stellvertretende Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration, präsentierte in einem zweiten Beitrag Zahlen und Fakten zum Thema „Tübinger Frauen in der Kommunalpolitik von 1919 bis heute“. Mit aussagekräftigen Statistiken und Schaubildern konnte sie belegen, wie langsam und mühevoll der Weg zu einem höheren Frauenanteil im Gemeinderat der Universitätsstadt verlief:

Auf eine absolute Minderheitenposition der beiden ersten vor 100 Jahren gewählten Rätinnen folgte der komplette Ausschluss von Frauen aus dem Gemeinderat während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945. Nach einer langen Talsohle mit weniger als zehn Prozent Mandatsträgerinnen stieg die Zahl der Rätinnen erst ab 1975 langsam und stetig an. Genau 90 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts wurde erstmals die Geschlechterparität erreicht: Bei den Kommunalwahlen 2009 wurden 50 Prozent Männer und 50 Prozent Frauen in den Tübinger Rat gewählt. In einem Bundesland, das damals noch 35 Kommunen ohne eine einzige Frau im Gemeinderat zählte, war dies eine echte Besonderheit. Blickt man auf den weiblichen Bevölkerungsanteil von über 50 Prozent, sollte sie freilich selbstverständlich sein.



Abb. 4: Aus der Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in der Gemeinderatssitzung am 12.11.2018 © Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen

Aufschlussreich sind auch die Daten zu den Anteilen von Rätinnen in den Fraktionen und Ausschüssen des Gemeinderats, zu ihrer Präsenz in den Ortschaftsräten oder zu Frauen an der Stadtspitze: Erst 1990 kam mit Gabriele Steffen eine Bürgermeisterin in Amt und Würden und 1999 wurde mit Brigitte Russ-Scherer zum bislang ersten und einzigen Mal in Tübingen eine Oberbürgermeisterin gewählt.

Präsentation der Ergebnisse der Umfrage vom 28. Juni 2018 im Gemeinderat

Ein Höhepunkt des Sonder-TOPs stellte die Präsentation der Ergebnisse einer Umfrage zum Umgang von Männern und Frauen in der gemeinsamen Gremienarbeit und zu Fragen der Gleichstellung im Gemeinderat dar. Im Frühsommer 2018 hatten die beim Runden Tisch aktiven Rätinnen diese Erhebung auf den Weg gebracht – auch dies einmalig in der Bundesrepublik. Anhand eines eigens entwickelten anonymisierten Fragebogens konnten die Mandatsträger_innen ihre Selbsteinschätzung zu verschiedenen Themen angeben. Gefragt wurden die Gemeinderät_innen,

- ob die Motive von Frauen und Männern für das kommunalpolitische Engagement ähnlich gelagert sind,
- ob Bürgerinnen, die ein Mandat anstreben, in gleicher Weise von Parteien unterstützt werden wie Bürger,
- ob im Rat Unterschiede bei der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben mit der politischen Arbeit bestehen,
- wie Männer und Frauen die Einflussmöglichkeiten der Geschlechter im Rat empfinden,
- wie sie die gegenseitige Wertschätzung zwischen Männern und Frauen im Rat erleben,
- ob Männer und Frauen ähnliche inhaltliche Schwerpunkte setzen,
- ob Unterschiede beim Anteil der Redezeit von Rätinnen und Räten im Gremium existieren,
- wer sich auf wessen Redebeiträge bezieht und
- wessen Redebeiträge stärker von der Presse wahrgenommen werden.

Abgefragt wurden zudem diejenigen Themen, die nach Ansicht der Befragten bei der Motivation von Frauen und Männern für das kommunalpolitische Engagement an vorderer Stelle stehen.

An der Umfrage hatten sich 33 von 40 Tübinger Gemeinderät_innen beteiligt, gut die Hälfte davon Frauen. Die (mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Gleichstellung und Integration realisierte) Auswertung der Erhebung zeigte, dass bei manchen Themen die Selbst- und Fremdeinschätzung der Befragten überraschend weit auseinanderliegen:

- 76 Prozent der Rätinnen sind davon überzeugt, dass Männer in Ratssitzungen mehr Redezeit in Anspruch nehmen; 58 Prozent der Räte meinen dagegen, die Redezeit sei ausgeglichen.

- Fast doppelt so viele Gemeinderätinnen wie -räte gaben an, dass Redebeiträge männlicher Mandatsträger in der Lokalpresse mehr Erwähnung finden als die ihrer Ratskolleginnen.
- Den Umgang zwischen Frauen und Männern im Gemeinderat erleben beide Geschlechter als wertschätzend, konstatieren aber, dass Gemeinderäte sich in ihren Redebeiträgen wesentlich stärker auf andere Männer im Rat beziehen als auf die Frauen.
- Bei der Frage nach Beweggründen für das kommunalpolitische Engagement nennen nur Frauen explizit die Themen Integration, Gleichstellung oder Diskriminierung.
- Eine klare „Geschlechtertrennung“ zeigt sich auch bei den Themen, für die sich Rätinnen und Räte einsetzen: Während Bauen, Finanzen, Haushalt, Planung und Verkehr eher von Männern bearbeitet werden, sind Frauen stärker für Soziales, Kultur, Integration, Kinderbetreuung und Bildung zuständig.



Abb. 5–6: Ergebnisse der Umfrage zur Gleichstellung im Tübinger Gemeinderat. Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ am 12.11.2018.

© Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen



Abb. 7: Ergebnisse der Umfrage zur Gleichstellung im Tübinger Gemeinderat. Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ am 12.11.2018.
© Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen

„Der Mann fürs Bauen, die Frau fürs Soziale, man könnte meinen, fast wie immer.“ kommentierte die Gemeinderätin und Bauingenieurin Anne Kreim (FDP) das Ergebnis. Und Ingeborg Höhne-Mack (SPD) stürzten die Umfrageergebnisse in einen „Zustand zwischen Lachen und Weinen“, scheint der Tübinger Gemeinderat doch immer noch die traditionellen Rollenzuschreibungen zu spiegeln, die unsere Gesellschaft und die herrschenden Geschlechterverhältnisse nach wie vor prägen.

Knapp auf den Punkt gebracht zeigen die Ergebnisse der Ratsbefragung – an der inzwischen auch andere Städte Interesse anmelden –, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen im Tübinger Gemeinderat zwar in den Köpfen angekommen ist, im Arbeitsalltag allerdings noch der Umsetzung harret.

Historischer Rückblick: Frauen im Gemeinderat seit 1919

Mit einem biografischen Beitrag porträtierten **Sarah Hein** und **Svenja Saile**, beide Auszubildende in der Stadtverwaltung, exemplarisch für alle in den Tübinger Gemeinderat gewählten Frauen zwei Rätinnen aus unterschiedlichen „Epochen“:

Elisabeth Landerer (1876–1950) gehörte zu den ersten beiden Tübingerinnen, die nach der Einführung des demokratischen Wahlrechts 1919 den Sprung in das Tübinger Kommunalparlament schafften. Bis 1925 hatte sie ein

Mandat für die Württembergische Bürgerpartei und ab 1925 für die Deutschnationale Volkspartei inne, musste aber nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 den Rat verlassen.



Abb. 8: Elisabeth Landerer © Stadtarchiv Tübingen

Alma Hämmerle (1924–2016) war neben ihren zahlreichen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten von 1975 bis 1994 als CDU-Gemeinderätin aktiv. Für ihr großes Engagement vor allem in der Seniorenarbeit wurde Alma Hämmerle, an die viele im Saal sich noch persönlich erinnerten, 2008 zur Tübinger Ehrenbürgerin ernannt.



Abb. 9: Alma Hämmerle © privat

Kommunalpolitisches Engagement von Frauen heute

Die durchdachte Choreografie des Sonder-TOPs sorgte dafür, dass anschließend drei „aktuelle“ Rätinnen aus drei verschiedenen Fraktionen an das Redepult traten:

Dr. Gretel Schwägerle (CDU), **Annette Schmidt** (AL/Grüne) und **Dr. Dorothea Kliche-Behnke** (SPD) repräsentierten die ältere, mittlere und jüngere Generation im Rat. Die drei Frauen waren zu dem Zeitpunkt alle ehrenamtliche Stellvertreterinnen des Oberbürgermeisters. In prägnanten Beiträgen schilderten sie ihre Motive für das kommunalpolitische

Engagement und ihren Werdegang im Gemeinderat. Trotz manchen lebensgeschichtlichen und politischen Unterschiede betonten alle drei die Notwendigkeit einer stärkeren Präsenz von Frauen in der Kommunalpolitik. An die auf den Zuschauerplätzen anwesenden Frauen richteten sie den Appell, sich in die Politik vor Ort einzumischen.

Abschluss

Mit einer kurzen Inszenierung aller Gemeinderätinnen endete der Sonder-TOP „100 Jahre Frauenwahlrecht“: In einer konzertierten Aktion präsentierten sie sich vor dem Gremium mit Plakaten, auf denen ein Satz jeweils auf den Punkt brachte, wofür jede Einzelne in der Ratsarbeit steht.

Statements der Tübinger Gemeinderätinnen

„Ich stehe für ...

- **... Chancengleichheit!**
(Susanne Bächer, AL/Die Grünen)
- **... die Vereinbarkeit von Beruf, Kindern und Pflege!**
(Claudia Braun, Tübinger Liste)
- **... die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt!**
(Sandra Ebinger, CDU)
- **... Chancengleichheit in Ausbildung und Beruf und für Vereinbarkeit von Familie und Beruf!**
(Prof. Dr. Ulrike Ernemann, CDU)
- **... Partizipation an politischen Entscheidungsprozessen!**
(Ingrid Fischer, CDU)
- **... mehr Frauen in Führungspositionen!**
(Ingeborg Höhne-Mack, SPD)
- **... Mitsprache, Gleichberechtigung und Toleranz!**
(Dr. Dorothea Kliche-Behnke, SPD)
- **... die Ideen von Frauen für unser gesellschaftliches Zusammenleben!**
(Beate Kolb, AL/Die Grünen)
- **... starke Frauen in Familie und Beruf!**
(Anne Kreim, FDP)
- **... den weiblichen Blick in der Politik!**
(Andrea Le Lan, SPD)
- **... gute Bildung für alle in gut ausgestatteten Kitas und Schulen!**
(Ute Leube-Dürr, SPD)
- **... die Vereinbarkeit von Beruf und Familie!**
(Ute Mihr, FDP)
- **... gebührenfreie Kitas!**
(Gitta Rosenkranz, Die Linke)
- **... Frauen in Führungspositionen!**
(Annette Schmidt, AL/Die Grünen)
- **... mehr Frauen in die Politik!**
(Dr. Gretel Schwägerle, CDU)
- **... gute Arbeit und gute Löhne für Reinigungskräfte statt Outsourcing und Niedriglohn!**
(Gerlinde Strasdeit, Die Linke)

² „Die Männer im Gemeinderat von Tübingen haben gefühlt mehr Redezeit“, Staatsanzeiger Baden-Württemberg, 16.11.2018

Nach diesem bewegenden Finale eines eindrücklichen Tagesordnungspunktes, über den sogar der Staatsanzeiger Baden-Württemberg berichtete², übernahm wieder der Oberbürgermeister die Sitzungsleitung – zur Lesung des Vermögenshaushalts.

Der Festakt „Frauen wählen – 100 Jahre Frauenwahlrecht“

30. November 2018, Obere Museumssäle, Tübingen



100 Jahre Frauenwahlrecht – oder das Recht, Rechte zu haben

Festakt

30. November 2018

18 Uhr

Obere Museumssäle

Wilhelmstraße 3, Tübingen

Veranstaltet vom Tübinger Runden Tisch
„100 Jahre Frauenwahlrecht“

www.tuebingen.de/100JahreFrauenwahlrecht

Kooperationspartnerinnen und Sponsorinnen:



t Tübingen
Universitätsstadt

Am 30. November 1918 war im Deutschen Reich das Reichswahlgesetz in Kraft getreten und gewährte allen weiblichen und männlichen Personen ab 20 Jahren das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht – ein Meilenstein in der Geschichte der deutschen Demokratie! Aus diesem Anlass lud die Universitätsstadt Tübingen auf den Tag genau 100 Jahre später zu einem feierlichen Abend mit anschließendem Empfang in die Säle der Museumsgesellschaft Tübingen – ein würdiger Ort für einen würdigen Festakt.

Unter dem Motto „100 Jahre Frauenwahlrecht – oder das Recht, Rechte zu haben“ bildete dieser Abend den Auftakt zum Tübinger Jubiläumsjahr und war gleichzeitig einer der Höhepunkte der gemeinsamen Arbeit am Runden Tisch.

Konzipiert, organisiert und mit großem Einsatz ausgerichtet wurde der Festakt von einer Arbeitsgruppe des Runden Tisches in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Als treibende Kräfte zu nennen sind **Prof. Dr. Gabriele Abels** und **Anne Cress** vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen, die Gemeinderätinnen **Ute Leube-Dürr**, **Ingrid Fischer** und **Gerlinde Strasdeit**, die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Stadtmuseums **Laura Pölloth** und vor allem **Luzia Köberlein** und **Mihriban Sahin** von der Stabsstelle Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen.

Abb. 10: Plakat zum Festakt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ am 30. November 2018 © Universitätsstadt Tübingen



Abb. 11: Tübinger Jugendgemeinderätinnen und Schülerinnen des Literaturkurses am Kepler-Gymnasium Tübingen ‚on stage‘. Am Mikrofon: Luzia Köberlein, Gleichstellungsbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen. © Freies Radio Wüste Welle

Rund 200 Gäste waren der Einladung in das Tübinger Museum gefolgt. Deutlich erkennbar unter ihnen die Mitglieder des Runden Tisches: Manch eine war in historischer Kleidung gewandet und alle trugen – speziell für diesen Anlass aus London importierte – grün-weiß-lilafarbene Schärpen mit dem Slogan „Votes for Women!“. So erinnerten die Organisatorinnen auch an den öffentlichkeitswirksamen Kampf der britischen Suffragetten für das Frauenwahlrecht.

Einen stürmischen Empfang im Aufgang zu den Museumsälen und auf der Bühne boten sieben junge Frauen aus dem Tübinger Jugendgemeinderat und dem Literatur- und Theaterkurs des Kepler-Gymnasiums: In Kostümen aus der Zeit vor 100 Jahren verkörperten sie deutsche, französische und britische Vorkämpferinnen des Frauenwahlrechts. Mit Verve skandierten sie lautstark Forderungen von Vorkämpferinnen des Wahlrechts aus den vergangenen beiden Jahrhunderten, etwa von der Sozialdemokratin Marie Juchacz, der ersten Frau, die am 19. Februar 1919 in der Weimarer Nationalversammlung das Wort ergriff. Für die bewegende Performance erhielten die Jugendgemeinderätinnen **Nour Sindlinger**, **Clara Breidenstein** und **Fee Leyh** sowie die Schülerinnen **Laura Grieben**, **Leah Mann**, **Theresa Stöckl** und **Lina Queck** vom Tübinger Uhland-Gymnasium großen Beifall.

Neben diesem leidenschaftlichen Auftakt der jungen Frauen bot die Tübinger Sopranistin **Barig Nalbantian** einen musikalischen Glanzpunkt des Abends: Am Flügel begleitet von **Dorothea Schwarz** brachte sie Lieder zu Frauenbildern, Frauenwelten und Frauenwünschen zu Gehör und ertete stürmischen Applaus aus dem Publikum.

In ihrem Grußwort schlug **Luzia Köberlein** einen weiten Bogen.

Grußwort Luzia Köberlein, Leiterin der Stabsstelle für Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen (Auszüge)

„Es ist mir wahrlich eine Freude, Sie als Gleichstellungsbeauftragte im Namen der Stadt und vor allem auch im Namen des Tübinger Runden Tisches ‚100 Jahre Frauenwahlrecht‘ begrüßen zu dürfen.

Ende 2017 hat die Stadt bzw. die Stabsstelle Gleichstellung in Voraussicht auf das Jubiläum Frauen aus Politik und Stadtgesellschaft an den Runden Tisch ins Rathaus eingeladen, um gemeinsam zu planen, wie wir diesen historischen Meilenstein in Sachen Demokratie und Gleichberechtigung in Tübingen feiern und würdigen wollen.

Es war fantastisch, wie viele Frauen der Einladung gefolgt sind. Und mit jeder Sitzung wurden wir mehr! Rund 50 aktive Frauen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Kultur, Medien, Frauenverbänden, Frauenorganisationen, Kirche, Vereinen und Initiativen, Tübingerinnen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und politischer Couleur haben ein buntes und beeindruckendes Jubiläumsprogramm zusammengestellt.

Ein Programm, das die Situation von Frauen damals und heute und ihre Kämpfe um Gleichberechtigung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet; ein Programm, das den historischen Rückblick mit aktuellen frauen- und gleichstel-



Abb. 12: Die Sopranistin Barig Nalbantian © Anne Faden



Abb. 13: Barig Nalbantian begeistert das Publikum © Anne Faden

lungspolitischen Themen verknüpft und das, mit dem Motto ‚Frauen wählen‘ oder ‚Frauen wählen!‘ auch im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunal- und Europawahlen frauenpolitische Schubkraft verspricht.

Gleiche staatsbürgerliche Rechte, das war ein erster, grundlegender Schritt auf dem langen Weg zur Gleichberechtigung. Wir wollen daran erinnern, wie lange und wie hart Frauen um ihre staatsbürgerlichen Rechte kämpfen mussten, und es freut uns sehr, dass Sie heute hier sind, um mit uns zu feiern, dass dieser Kampf erfolgreich ausgefochten wurde.

Aber nicht nur das Datum, sondern auch der Ort des Festakts, der große Museumssaal, hat einen historischen Bezug, wie das Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs baf e. V. zutage gefördert hat:

Eine Anzeige in der Tübinger Chronik im Dezember 1918 informierte, dass der vom Frauen-Wahlausschuss für den 15. Dezember 1918 im Löwensaale angesagte Vortrag ‚aufgrund des voraussichtlich sehr starken Andrangs‘ im großen Museumssaale stattfinden wird.

Ich wünsche Ihnen allen einen interessanten, bewegten und bestärkenden gemeinsamen Abend und hoffe, dass das reichhaltige Veranstaltungsprogramm, das weit übers Jahr hinausreicht, Lust macht, noch viele weitere Veranstaltungen zu ‚100 Jahren Frauenwahlrecht‘ zu besuchen.“

Für den Runden Tisch blickte die Tübinger Politikwissenschaftlerin **Prof. Dr. Gabriele Abels** auf das zähe Ringen von Frauen um das Wahlrecht zurück und betonte unter anderem die große Bedeutung dieses Kampfes:

„Dass es heute normal ist, dass Frauen die Rednerbühne besteigen, ohne dafür auf dem Schafott zu landen – wie es 1793 noch der Frühfeministin Olympe de Gouges widerfuhr –, das ist zweifelsohne eine demokratie- und menscheitsgeschichtliche Errungenschaft – die Frauen allerdings nicht geschenkt wurde, sondern für die sie lange gekämpft haben. Hierfür bin ich den Frauenrechtsaktivistinnen der sogenannten alten Frauenbewegung sehr dankbar. Ihnen zu Ehren sind wir heute hier versammelt.“

Die von Gabriele Abels mit viel Wertschätzung vorgestellte Festrednerin des Abends, die Soziologin **Prof. Dr. Ute Gerhard** (Bremen) gilt als die Pionierin der Forschung zur deutschen Frauenbewegung. Als erste Professorin in Deutschland hatte sie den 1987 an der Universität Frankfurt/Main eingerichteten Lehrstuhl für Frauen- und Geschlechterforschung inne. Über mehrere Jahrzehnte lehrte, forschte und publizierte Gerhard zur Geschichte und Theorie des Feminismus. Von 1997 bis zu ihrer Emeritierung leitete sie das Cornelia Goethe Centrum für

Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse an der Universität Frankfurt. Dass Ute Gerhard sich dabei immer auch für die Kommunikation zwischen akademischer Frauen- und Geschlechterforschung und der politischen Frauenbewegung einsetzte, machte sie für den Festvortrag zur „Idealbesetzung“.

Festvortrag Prof. Dr. Ute Gerhard: „Das Frauenwahlrecht – oder das Recht, Rechte zu haben. Rückblick auf eine turbulente Geschichte zwischen Emanzipation und Gewalt“

In ihrem Vortrag unternahm die Referentin eine konzentrierte Reise durch die Geschichte des Kampfes für das Frauenwahlrecht. Wichtig war ihr dabei, dass es bei den aktuellen Veranstaltungen und Feierlichkeiten in Tübingen und anderswo nicht nur um ein Jubiläum gehe, sondern dass es in der Gesellschaft zu einer neuen Wertschätzung und „endlich auch zu einer angemessenen Würdigung“ des Kampfes von Frauen für gleiche Rechte komme.



Abb. 14: Prof. Dr. Ute Gerhard © Anne Faden



Abb. 15: Prof. Dr. Ute Gerhard © Anne Faden

Ute Gerhard zeichnete die vielfältige und überaus diverse Geschichte der Stimmrechtsbewegungen in Deutschland und anderen Ländern nach, die ihren Anfang erstaunlicherweise bei konservativ-christlichen Frauen im mittleren Westen der USA genommen hatte. Für die deutsche Geschichtsschreibung betonte sie beim Kampf um das Frauenwahlrecht die Rolle der Sozialdemokratie und von Clara Zetkin, die viele Jahre in Stuttgart gelebt hat: Sie hatte sich 1907 „für die volle politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts“ starkgemacht.

Welche großen Unterschiede es bei den Strömungen (und Konfliktlinien!) der Stimmrechtsbewegungen gab, konnte Gerhard mit einem Vergleich zwischen Deutschland und Großbritannien nachweisen. Hier stellte sie etwa die (Zurück)haltung der gemäßigeren deutschen Aktivistinnen den Aktionen der radikaleren britischen Suffragetten gegenüber, die unter dem Kampfruf „*Taten, nicht Worte!*“ für viel Öffentlichkeit sorgten.

Gerhard porträtierte kühne Wahlrechtskämpferinnen wie Hedwig Dohm oder Lily Braun, die bereits 1894 in einer mitreißenden Rede das Stimmrecht als „*Bürgerpflicht der Frau*“ gefordert hatte. Und sie zeigte die – für damalige Verhältnisse keinesfalls selbstverständlichen – internationalen Aktivitäten der Stimmrechtskämpferinnen auf: In der 1904 gegründeten „International Woman Suffrage Alliance“ etwa hatten sich 26 nationale Verbände zusammengeschlossen.

Den Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 skizzierte die Referentin als Bewährungsprobe für die Bewegung: Die mit viel Einsatz auf den Weg gebrachte internationale Frauensolidarität brach ein und nur wenige pazifistisch engagierte Frauen versuchten, die transnationale Vernetzung trotz Nationalismus, Krieg und Verfolgung hochzuhalten. Und während Frauen in Deutschland nach Kriegsende im Zuge der Novemberrevolution 1918 das Wahlrecht erlangten, mussten die Britinnen noch bis 1928 warten, bis alle Frauen im Land wählen und gewählt werden durften.

Die (vor allem britischen) Wahlrechtskämpferinnen, so Ute Gerhard in ihrer Würdigung, hätten „*die undemokratische und skandalöse Verweigerung des Wahlrechts und damit der politischen Mitwirkung einer ‚Hälfte der Menschheit‘ weltweit auf die Tagesordnung gebracht*“. Umso widersinniger sei es, dass nach der Erringung des Wahlrechts weder in Großbritannien noch in Deutschland auch nur eine bekannte Stimmrechtlerin den Sprung ins Parlament geschafft hätte: Die ersten Parlamentarierinnen gehörten mehrheitlich konservativen oder nationalen Parteien an, die sich im Vorfeld keineswegs um staatsbürgerliche Rechte für Frauen verdient gemacht hatten.

Ernüchert konstatierte Gerhard, dass das in Deutschland endlich errungene Wahlrecht den Frauen noch keine echte Gleichberechtigung brachte: Die 1919 in der Weimarer Verfassung verankerte staatsbürgerliche Gleichberechtigung



Abb. 16: Demonstration Frauenwahlrecht/Haeckel Berlin, 12. Mai 1912 © picture alliance / akg-images

war – so die radikale Stimmrechtlerin Lida Gustava Heymann (1868–1943) – „auf dem Papier vorhanden, aber das war auch alles. Die Wirtschaft, die Finanzen, Verwaltung, der gesamte Staatsapparat, der bei Revolutionen und Umwälzungen ausschlaggebender Faktor ist, befanden sich ausschließlich in den Händen von Männern.“

Und wie sieht es 100 Jahre später in Deutschland aus? Vieles sei in der Zwischenzeit erreicht worden, so die knapp 80-jährige Referentin. Provokant stellte sie die Frage, was heute aus dem Wahlrecht für Frauen geworden sei, wenn der Anteil gewählter Volksvertreterinnen wieder bedenklich zurückgehe:

„Was bedeutet es für die innere Ordnung unserer Demokratie, dass die Parteien, die uns vertreten, selbst nicht demokratisch organisiert sind und sich nicht für Parität einsetzen? Dies ist einfach nicht mehr zu ertragen!“ Denn, so fragte sie rhetorisch: *„Sind nicht auch die Parteien demokratischen Grundsätzen verpflichtet?“*

Frauenrechte, so ein Fazit von Ute Gerhards fulminantem Festvortrag, sind immer wieder neu zu erringen: *„Was wir heute als selbstverständlich empfinden, ist es keineswegs.“* Frauen dürften deshalb in ihrem Kampf um Gleichberechtigung nicht müde werden³.

Im Anschluss an den offiziellen Teil des Festakts präsentierte das Tübinger Stadtmuseum die Ausstellung **„Wahlkämpferinnen – 10 Frauen und ihr Kampf ums Recht“** mit den Porträts streitbarer Frauen aus Frankreich, Großbritannien, den USA und Deutschland, die sich in den vergangenen drei Jahrhunderten für die Rechte der Frauen auf politische Partizipation und Teilhabe engagierten. Bei einem anschließenden Umtrunk gab es lebhaftes Gespräche unter den Gästen des Festakts.

Ein rundum gelungener Abend – so das Fazit vieler Besucher_innen. Ein Wermutstropfen blieb: Frauen waren bei diesem für die Stadtgeschichte bedeutsamen Ereignis – wie bei vielen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr – fast unter sich, auch Vertreter aus Stadtverwaltung oder Gemeinderat waren beim Festakt mit der Lupe zu suchen. Ob dies als Metapher für den gesellschaftlichen Stellenwert des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ zu verstehen ist, bleibt sicherlich zu fragen.

Ein Mitschnitt des Festakts – aus rechtlichen Gründen ohne die musikalischen Beiträge – findet sich als Audiodatei auf der Website des Freien Radios Wüste Welle:

[https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/67236/Mitschnitt_vom_Festakt_zum_Jubiläum-um_100_Jahre_Frauenwahlrecht.html#topBlog!](https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/67236/Mitschnitt_vom_Festakt_zum_Jubiläum-um_100_Jahre_Frauenwahlrecht.html#topBlog)

³ Gerhard, Ute (2018): „Für eine andere Gerechtigkeit. Dimensionen feministischer Rechtskritik“, Frankfurt/New York, S. 191–218.

8. März und 25. November – (Ge)Denktage im Jubiläumsjahr

Es gibt sie auch in Tübingen – die frauenbewegten Feier- oder (Ge)Denktage, fest verankert im kollektiven Gedächtnis und Terminkalender frauenbewegter Aktivistinnen. Was lag da näher, als diese in jedem Jahr öffentlichkeitswirksam begangenen Tage aus Anlass des Wahlrechtsjubiläums auf dieses Thema einzustimmen, ohne dabei die aktuelle politische Situation außer Acht zu lassen?

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Aktionstag und Hissen der Fahne, 25. November 2018, Rathaus Tübingen



Abb. 17: Hissen der Fahne „Nein zu Gewalt an Frauen“ vor dem Tübinger Rathaus © Alexander Gonschior

Am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen wird in Tübingen seit Langem die Fahne „Nein zu Gewalt an Frauen – Frei leben ohne Gewalt“ der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes am Rathaus oder auf dem Marktplatz gehisst.

Im November 2018 war die Liste der an dieser Aktion beteiligten Tübinger Initiativen besonders lang und zeigte, dass in der Zivilgesellschaft diesem symbolischen Tag inzwischen große Bedeutung beigemessen wird. Zu den Kooperationspartner_innen gehörten neben Terre des Femmes der Tübinger Mädchen*treff, tima e. V., das Antidiskriminierungsnetzwerk adis, die Fachabteilung Jugendarbeit der Universitätsstadt Tübingen und der Jugendgemeinderat.

Thema der Kampagne im Jahr 2018 war der Schutz von Mädchen, die Aufklärung über ihre Rechte, das Empowerment und das Schaffen von Sensibilität für die Situation gewaltbetroffener junger Frauen. Im Kontext des Hissens der Fahne organisierten die Stabsstelle Gleichstellung und Integration der Stadt und Terre des Femmes einen Aktionstag unter dem Motto „Den Mädchen das Rathaus“. Eine große Zahl Tübinger Mädchen – viele von ihnen mit Migrationsgeschichte – folgten der Einladung. Zum abwechslungsreichen Programm gehörte etwa der Talk mit Ada Sauter und Ronja Trexler (beide 13), die ihre Sicht auf die Situation von Mädchen in Tübingen schilderten – und sich als „relativ gleichberechtigt“ bezeichneten (Schwäbisches Tagblatt, 26. November 2018).



Abb. 18: Aktionstag im Tübinger Rathaus: Petra Saringen (tima e. V.) im Gespräch mit Ada Sauter und Ronja Trexler (v. l. n. r.) © Alexander Gonschior

Thema war auch die Mädchen-Kampagne von Terre des Femmes, die sich vor allem gegen Zwangsverheiratung und Mädchenhandel wendet. Im Rathaus-Foyer zu sehen waren Collagen und Figuren zu den Themen „Mädchen zeigen Meinung“ und „Das macht mich stark“. Stoff für kontroverse, auch in der Lokalpresse geführte Diskussionen, bot der Redebeitrag des Oberbürgermeisters mit kritischen Anmerkungen zum Thema Kinderkopftuch.

Internationaler Frauentag 2019 – Holzmarktspektakel

8. März 2019, Holzmarkt Tübingen



Abb. 20: Infostand beim Holzmarktspektakel 2019
© Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.



Abb. 19: Flyer Internationaler Frauentag 2019 © Irene Gust

Unter dem ‚Dach‘ der Kampagne „Frauen wählen“ stand 2019 auch das wie in jedem Jahr vom „Frauennetzwerk 8. März“ organisierte Holzmarktspektakel zum Internationalen Frauentag.

Hunderte Menschen nahmen an diesem Nachmittag – gezielt oder en passant – die Angebote verschiedener Tübinger Frauenprojekte und -gruppen wahr. Frauen helfen Frauen, der Tübinger Mädchen*treff, Solidarität International und der Frauenverband Courage informierten an Ständen über ihre Arbeit.

Am Offenen Mikro gab es Applaus für die Redebeiträge frauenbewegter Aktivistinnen und Politikerinnen zu frauen- und gleichstellungspolitischen Themen wie Parität in den Parlamenten, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, sexualisierte Gewalt und Prostitution oder zur Positionierung gegen Rechtspopulismus.

Dass an diesem Tag Frauen auf der ganzen Welt für ihre Rechte auf die Straße gehen, befeuerte auch das Holzmarktspektakel. Die junge Tübinger Liedermacherin Hanna Herrlich machte Musik und fand es „*eigentlich eine Unverschämtheit*“, dass der Kampf um Gleichberechtigung auch 2019 noch ein Thema sein muss (zit. n. Schwäbisches Tagblatt, „Frauen kämpfen gemeinsam?“ vom 9. März 2019).

Und wie jedes Jahr erreichte das Holzmarktspektakel mit seinem zentralen Ort auch Passant_innen, die eher nicht zum klassischen Publikum feministischer Veranstaltungen zählen.

Internationaler Frauentag 2019 – Zentrale Veranstaltung

Frauenkabarett

**„Kann denn Jubeln Sünde sein? – Frauen unter Hitler“
8. März 2019, Sudhaus Tübingen**

t Tübingen
Universitätsstadt

Gleichstellung und
Integration

Internationaler Frauentag

„Kann denn Jubeln
Sünde sein?“ –
Frauen unter Hitler
Frauenkabarett
Generationenkomplott

8. März 2019
18.30 bis 22 Uhr
Sudhaus
Eintritt frei

www.tuebingen.de/chancengleichheit

Abb. 21: Einladungsflyer zum Internationalen Frauentag 2019
© Universitätsstadt Tübingen

Im Jubiläumsjahr „100 Jahre Frauenwahlrecht“ eine Veranstaltung zu Frauen im Nationalsozialismus? Was auf den ersten Blick ungewöhnlich scheint, war Absicht. Bewusst hatten die Stabsstelle Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen und das „Frauennetzwerk 8. März“ als Organisatorinnen des Frauentags nicht zu einer weiteren Feier feministischer Vorkämpferinnen eingeladen, sondern konfrontierten sich und die rund 200 Gäste der Abendveranstaltung mit der dunkelsten Zeit in der deutschen Geschichte:

Nicht einmal 15 Jahre nach Einführung von Frauenwahlrecht und Demokratie war die Machtübergabe an die Nationalsozialisten im Jahr 1933 nicht nur „ein Rückschritt im Hinblick auf staatsbürgerliche Rechte von Frauen, sondern ein Absturz ins Bodenlose“, so der Einladungsflyer zur zentralen Veranstaltung am 8. März 2019 im Tübinger Sudhaus. Und die zwölf Jahre Nationalsozialismus sind nicht einfach Geschichte: Erneut werden derzeit rechtsgerichtete und antifeministische Kräfte stärker und gefährden Demokratie und Gleichberechtigung. Mit der Wahl dieses Themas setzten die Organisatorinnen des Frauentags deshalb ein klares Zeichen.

Einen weiten inhaltlichen Bogen spannte die dichte Einführung der Tübinger Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten **Luzia Köberlein**.



Abb. 22: Publikum im Sudhaus am 8. März 2019
© Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen

Grußwort der Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten Luzia Köberlein (Auszüge)

„Der 8. März – ein Frauenfeiertag oder ein Frauenkampftag?
Beides, meine ich!

Die Hauptforderung der Initiatorinnen des ersten Internationalen Frauentags lautete 1911: ‚Her mit dem Frauenwahlrecht!‘. Wenn es danach geht, dann gibt es dieses Jahr 100 Mal Grund zu feiern – wir feiern 100 Jahre Frauenwahlrecht. Ein Recht, das sich Frauen schwer erkämpft haben.

Und noch vieles andere haben sich Frauen in den vergangenen 100 Jahren erkämpft. Sie haben etwa dafür gesorgt, dass der Grundsatz der Gleichberechtigung von Männern und Frauen im Grundgesetz verankert ist – auch dies ist ein Grund zu feiern. Das Grundgesetz wird dieses Jahr 70 Jahre alt.

Wenn wir die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter anschauen, dann sind wir zwar vorangekommen, aber wir sind noch nicht am Ziel.

Deshalb war und ist der Internationale Frauentag nicht nur ein Feiertag – übrigens ein gesetzlicher Feiertag in 27 Ländern dieser Welt, seit diesem Jahr auch in Berlin –, sondern vor allem auch **Frauenkampftag**. In einigen Städten rufen Feministinnen dieses Jahr sogar zum Frauenstreik auf,

- weil Frauen in Regierungen und Parlamenten unterrepräsentiert sind,
- weil Kriege, Klimawandel und Raubbau an der Natur die Lebensgrundlagen und das Leben von Menschen zerstören,
- weil Frauen nur über einen Bruchteil materieller Ressourcen verfügen, durchschnittlich weniger verdienen als Männer und Altersarmut zumeist weiblich ist,
- weil Sorgearbeit nicht gerecht verteilt ist,
- weil berufliche Care-Arbeit (Pflege, Kinderbetreuung, Hebammen- und Reinigungsarbeit) aufgewertet werden muss,
- weil Sexismus und Gewalt gegen Frauen nicht hinnehmbar ist,
- weil das Selbstbestimmungsrecht von Frauen (...) immer noch nicht eingelöst ist. Gerade wurde beschlossen, den § 219 a StGB – das sog. Werbeverbot für Schwangerschaftsabbruch –, der uns bis ins Kaiserreich zurückführt, nur zu reformieren, aber nicht abzuschaffen.

Beim Blick zurück auf die Geschichte des Internationalen Frauentags sehen wir Erfolge und Unterbrechnungen, eine Geschichte von Spaltungen und von Bündnissen.

Nachdem Frauen in Deutschland 1919 zum ersten Mal von ihrem aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machten, wurde ihnen das passive Wahlrecht 14 Jahre später mit dem Ende der ersten deutschen Demokratie, der Weimarer Republik, und mit der Machtübernahme der NSDAP faktisch auch schon wieder entzogen. Nach der Machtübernahme Hitlers und der Errichtung des Einparteienstaats wurden alle relevanten Gruppen im Deutschen Reich der NS-Herrschaft unterworfen. Die KPD und SPD wurden verboten, die anderen Parteien haben sich quasi aufgelöst, die Gewerkschaften wurden zerschlagen.

230 bürgerliche und religiöse Frauenorganisationen in Deutschland wurden damals vor die Wahl gestellt, sich aufzulösen oder sich der Gleichschaltung zu fügen. Der Bund Deutscher Frauen (BDF), das Herzstück der bürgerlichen Frauenbewegung, hat sich für die Auflösung als Dachverband entschieden, viele einzelne Mitgliedsorganisationen wählten jedoch die Gleichschaltung. Sechs Millionen Frauen, d. h. jede fünfte Frau über 18 Jahre, gehörten bis 1941 den zwei größten NS-Frauenorganisationen an, der NS-Frauenenschaft oder dem Deutschen Frauenwerk (DFW). Diese NS-Frauenmassenorganisationen beschleunigten die Eingliederung der weiblichen Bevölkerung in den NS-Staat. Mit dessen Ideologie von der (arischen) Volksgemeinschaft gingen gnadenlose, äußerst gewalttätige, ja mörderische Prozesse der Ausgrenzung einher.

Insgesamt mindestens 13 Millionen Menschen – darunter etwa sechs Millionen Jüdinnen und Juden – sind den Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer gefallen, Kriegstote nicht eingerechnet. Millionen Menschen wurden ins Exil bzw. zur Flucht getrieben.

Die Nazis und die NS-Frauenorganisationen propagierten ein durchaus widersprüchliches Frauenbild. Auf der einen Seite sollten arische Frauen zum Wohle der ‚Volksgemeinschaft‘ vor allem als Mutter ihre nationale Pflicht erfüllen, auf der anderen Seite konnte der auf Krieg und Expansion ausgerichtete Staat auf die Arbeitskraft von Frauen – sei es in der Verwaltung, im Gesundheitswesen, in der Industrie – nicht verzichten. Ohne die Kooperationsbereitschaft der Mehrheit der deutschen Frauen hätte das NS-Regime nicht nahezu reibungslos funktionieren können.

Da die sozialistische Bewegung maßgeblich an der Entstehung des Internationalen Frauentages Anteil hatte, wurde er zwischen 1933 und 1945 offiziell verboten. Stattdessen wurde der Muttertag in den Rang eines offiziellen Feiertages erhoben. Trotz des Verbots lebte der Frauentag im Untergrund weiter. So wurde etwa das ‚Auslüften‘ von roten Gegenständen am 8. März aus Fenstern oder an Wäscheleinen sowie das Auslegen illegaler Flugblätter zum Erkennungsmerkmal für antifaschistischen Widerstand.

Beim Stichwort ‚Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus‘ fällt in der Regel der Name von Sophie Scholl und der Widerstandsgruppe ‚Weiße Rose‘. Viele andere Namen und Biografien antifaschistischer Widerstandskämpferinnen, von Jüdinnen, die im Ghetto und bei den Partisanen Widerstand leisteten, von KZ-Insassinnen, die sich auflehnten, oder von Frauen, die im organisierten Widerstand gekämpft haben, sind, wenn überhaupt, oft nur regional bekannt.

Dazu zählt etwa Julie Majer, Handarbeitslehrerin an der Tübinger Frauenarbeitsschule. Sie war Mitglied der ‚Roten Hilfe und arbeitete in der ‚Arbeitsgemeinschaft oppositioneller Lehrer‘ mit. 1938 wurde sie aus dem Dienst entlassen und kurze Zeit verhaftet, weil sie einen vom NS-Regime Verfolgten versteckt hatte. Dies hat eine Arbeitsgruppe von baf e. V. erforscht, die in den 1980er Jahren auf Spurensuche nach dem Frauenalltag in der Tübinger NS-Zeit ging.

Die zweite Frauenbewegung hat den Internationalen Frauentag wieder zum Leben erweckt. Die Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau im deutschen Faschismus (war sie Opfer, war sie Täterin oder Mitläuferin?) wurde Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre hart geführt – ebenso die um Rassismus, auch in den eigenen Reihen.



Abb. 23: Letztes Feilen am Grußwort: Luzia Köberlein, Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte © Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen

Feministinnen – Migrantinnen und schwarze deutsche Frauen – prangerten den Eurozentrismus der westlichen Frauenbewegung an und begannen, sich gegen Rassismus zu organisieren. Andere argumentierten, dass dies vom Eigentlichen ablenke, nämlich von Geschlecht als der Trennlinie, wenn es um Selbstbestimmungsrechte von Frauen und den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, Teilhabe und Macht geht.

‚Kein anderes Thema hat wohl die Frauenbewegung so bewegt und zerrissen wie die Frage des Rassismus in der feministischen Bewegung‘, konstatierte die Wissenschaftlerin/Professorin Helma Lutz 1991. Die schärfsten Kontroversen gab es dort, wo ethnische Unterschiede, der Umgang mit ‚fremden‘ Verhaltensweisen und Gewohnheiten ins Spiel kamen.

Diese Kontroverse der frühen 1990er Jahre ist auch heute noch aktuell, wenn ich zum Beispiel an den innerfeministischen Streit um das muslimische Kopftuch und seine Bedeutung denke:

Ist es ein Symbol für Unterdrückung? Ist es ein rein religiöses oder auch ein politisches Zeichen? Ist es ein Symbol für Religionsfreiheit? Ist es überhaupt ein eindeutiges Symbol? Es kann so vieles bedeuten. Deshalb ist es weitaus wichtiger, der Frau und weniger ihrem Kopftuch Bedeutung beizumessen.

Oder wenn ich an die feministische Debatte um die Kölner Silvesternacht denke. Während manche Feministinnen insbesondere in der Herkunft der Täter die Ursache für die sexuellen Übergriffe ausmachten – die, wie Alice Schwarzer schreibt, ‚aus traditionell frauenfeindlichen Kulturen‘ kommen, entgegnet andere mit der Kampagne ‚Ausnahmslos‘, dass sexualisierte Gewalt ein allgemeines und kein rein zugewandertes Problem ist. Sie warnen: Sexualisierte Gewalt darf nicht nur dann thematisiert werden, wenn die Täter die vermeintlich ‚Anderen‘ sind.

Es rumort wieder in Deutschland, in Europa, ja weltweit. Ideologien der Ungleichheit und Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit treten verstärkt in Erscheinung. Autoritäre Politiker und Rechtspopulisten sind auf dem Vormarsch (...) – Bewegungen, die nicht nur der Hass auf Migrant_innen, sondern auch die Verachtung für Feminismus, Gender- und Gleichstellungspolitik und die plurale, offene Gesellschaft eint.

Um diesen rechtsgerichteten Bewegungen und ihrem Antifeminismus wirkungsvoll begegnen zu können, brauchen wir Bündnisse: Lokale Bündnisse von Demokrat_innen, die sich vor Ort für Antidiskriminierung und Gleichstellung engagieren. Und wir brauchen einen international vernetzten Feminismus, der auf Selbstbestimmung von Frauen in ihren verschiedenen Lebensrealitäten und Lebenswelten ausgerichtet ist. Denn Frauenrechte sind immer auch Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit meint auch soziale und globale Gerechtigkeit.

Seid also achtsam, Demokratinnen, zeigt Haltung, steht ein für ein gleichberechtigtes, respektvolles Miteinander in Vielfalt – im Großen wie im Kleinen, in der Politik wie im Alltag, im Freundeskreis, im Verein, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft.

Unpolitisch sein, das lehrt uns der Rückblick in das düsterste Kapitel der jüngeren Zeitgeschichte, geht nicht, denn alles – auch das Private – ist politisch!



Abb. 24: Szene aus dem Kabarett „Kann denn Jubeln Sünde sein?“
© Musiktheaterduo Generationenkomplott

Nachdem Frauen von baf e. V. und dem Frauenverband Courage das historische Frauentagslied „Brot und Rosen“ zu Gehör gebracht hatten, folgte als Haupt-Act des Abends der Auftritt des Duos Generationenkomplott (München) mit ihrem **Kabarett „Kann denn Jubeln Sünde sein? – Frauen unter Hitler“**.

Gisela Marx und **Dorrit Bauerecker** begaben sich in diesem Theaterstück in Form einer NS-Radio-Revue auf eine Zeitreise in das „Dritte Reich“. Eine alte und eine junge Frau begegnen sich in den 1930er Jahren in verschiedenen Rollen: als ‚rassisch hochwertige Frau‘, als ‚Heldenmutter‘, als ‚rassistische Emanze‘ und als ‚Mutternutztier‘. Anhand von Originaltexten, Liedern und Musik konfrontierten die Kabarettistinnen das Publikum teilweise zynisch mit den Geschlechterbildern des Nationalsozialismus, mit Rassismus und Antisemitismus.

Gut recherchierte Szenen aus dem nationalsozialistischen Alltag ließen eine Zeit fast hautnah spürbar werden, in der sich Millionen deutscher Frauen für eine verbrecherische Ideologie vereinnahmen ließen.

Die Collage machte Täterinnen und Opfer sichtbar – und mehrmals blieb den Zuhörer_innen das Lachen in der Kehle stecken, wie das Schwäbische Tagblatt berichtete (Artikel „Hotpants unter der Schürze“ vom 11. März 2019).



Abb. 25: Besucherinnen bei der Veranstaltung im Sudhaus am 8. März 2019
© Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen



Abb. 26: Geschafft! Mihriban Sahin (l.) und Sabine Maier (r.), Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Gleichstellung und Integration
© Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen

Ausstellungen

Dass im Kontext des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ innerhalb kürzester Zeit in Tübingen gleich vier Ausstellungen konzipiert, erarbeitet und gezeigt werden konnten, verdeutlicht die große Kreativität und den hohen Einsatz aller Beteiligten. Dazu gehören neben dem Team des Stadtmuseums Tübingen auch Aktive des Runden Tisches, die sich mit viel Zeit und Kompetenz in die Planung der Ausstellungen einbrachten, als Zeitzeuginnen zur Verfügung standen und Ausstellungseröffnungen mit Redebeiträgen bereicherten – ein wunderbares Exempel für eine gelingende Zusammenarbeit engagierter Bürgerinnen.

Wanderausstellung „Wahlkämpferinnen – Zehn Frauen und ihr Kampf ums Recht“

30. November 2018 bis Herbst 2019
an mehreren Orten in Tübingen



Feierliche Ausstellungseröffnung

WAHLKÄMPFERINNEN – 10 FRAUEN UND IHR KAMPF UMS RECHT

19. Februar 2019, 17:00 Uhr Wandelhalle im Bonatzbau, Universitätsbibliothek Tübingen



Im Januar 1919 fand in Deutschland zum ersten Mal eine Wahl zum Reichstag statt, bei der Frauen das allgemeine Wahlrecht gleich den Männern ausüben durften. Am 19. Februar 1919 hielt Marie Juchacz als erste weibliche Abgeordnete im Reichstag eine Rede. Dieses 100-jährige Jubiläum deutscher Demokratiegeschichte gilt es zu feiern.

Der Weg zum Wahlrecht und damit zur formalen staatsbürgerlichen Gleichheit war ein langer und mühsamer Weg. In dieser Ausstellung werden zehn Frauen vorgestellt, die sich in der Zeit vom 18. bis ins 20. Jahrhundert für die Rechte der Frauen einsetzten und aktiv für das Wahlrecht kämpften. Sie stammen aus Frankreich, Großbritannien, den USA und Deutschland. Die Frauenrechtlerinnen in diesen Ländern, in denen verschiedene politische Ausgangssituationen herrschten und in denen sich jeweils eigene Protestformen entwickelten, standen aber dennoch miteinander in Kontakt und beeinflussten sich gegenseitig.

Alle zehn Frauen – Clara Zetkin, Hedwig Dohm, Olympe de Gouges, Marie Juchacz, Emmeline Pankhurst, Alice Paul, Louise Otto-Peters, Elizabeth Cady Stanton und Mary Church Terrell – stehen auch im Kontext eines bis heute andauernden Kampfes um gleiche Rechte und Chancen. Das Frauenwahlrecht war für die Stimmrechtsaktivistinnen wichtiger Bestandteil auf dem Weg zu einer rechtlichen und faktischen Gleichstellung der Geschlechter. Sie kämpften ebenso für den gleichen Zugang von Frauen zur schulischen und universitären Bildung und zu allen Berufen sowie für eine Änderung des Ehe- und Familienrechts.

Die Ausstellung entstand in Kooperation des Stadtmuseums mit der Stabsstelle für Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen und dem Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Sie ist vom 19. Februar bis 10. März 2019 in der Wandelhalle im Bonatzbau der Universitätsbibliothek zu sehen.

Veranstalterinnen
Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität • Prof. Dr. Ingrid Hotz-Davies
Institut für Politikwissenschaft • Prof. Dr. Gabriele Abels




Abb. 27: Einladung zur Eröffnung der Ausstellung „Wahlkämpferinnen“
© Eberhard Karls Universität Tübingen

Beim ersten Treffen des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ hatten **Wiebke Ratzeburg**, Leiterin des Tübinger Stadtmuseums, und ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin **Laura Pölloth** die Idee einer mobilen Ausstellung skizziert, mit der an unterschiedlichen Orten das Wahlrechtsjubiläum präsentiert werden könnte. So entstand die Ausstellung „**Wahlkämpferinnen – Zehn Frauen und ihr Kampf ums Recht**“, konzipiert und kuratiert von Laura Pölloth. Zehn Roll-ups, d. h. einfach ausziehbare Plakat-Stelen, porträtierten mit Bild und Text Vorkämpferinnen des Wahlrechts aus Deutschland, Frankreich, England und den USA, die sich vom 18. bis ins 20. Jahrhundert mit Schriften, Aktionen oder Demonstrationen für die politische Beteiligung von Frauen eingesetzt hatten.

Vorgestellt wurden die frühen Feministinnen Hedwig Dohm, Olympe de Gouges, Marie Juchacz, Louise Otto-Peters, Emmeline Pankhurst, Alice Paul, Elizabeth Cady Stanton, Mary Church Terrell, Mary Wollstonecraft, Clara Zetkin.

Die produktive Vernetzung am Runden Tisch und eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit führten zu Beiträgen über einige dieser Pionierinnen im Rundfunk: Im Februar 2019 stellte Laura Pölloth im **Interview mit dem Freien Radio Wüste Welle** drei „Wahlkämpferinnen“ vor:

- Olympe de Gouges, französische Frauenrechtlerin zur Zeit der Französischen Revolution,
- Mary Wollstonecraft, die im 18. Jahrhundert in England gleiche Rechte für Mädchen in Bildung und Ausbildung, gleiche Arbeitsmöglichkeiten und die Beteiligung von Frauen im Parlament forderte und
- Clara Zetkin, deutsche Sozialistin, die 1919 als erste Frau im württembergischen Landtag eine Rede hielt.

Erstmals präsentiert wurde die Ausstellung beim **Festakt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ am 30. November 2018** in den Tübinger Museumssälen. Zur Begrüßung der Gäste setzten kostümierte Schülerinnen die Vorkämpferinnen und einzelne ihrer Aussagen gekonnt in Szene.

Zweiter Ausstellungsort war der **Bonatzbau der Universitätsbibliothek Tübingen**. Zur feierlichen Ausstellungseröffnung lud die Universität Tübingen **am 19. Februar 2019** ein.

Ein gut gewähltes Datum und wichtiger Jahrestag in der deutschen Demokratiegeschichte:

Genau 100 Jahre früher, am 19. Februar 1919, hatte die Sozialdemokratin Marie Juchacz als erste weibliche Abgeordnete in der deutschen Nationalversammlung eine

Rede gehalten und dabei selbstbewusst betont, dass das endlich errungene Wahlrecht für Frauen etwas Selbstverständliches sei.

War 100 Jahre zuvor die Rede einer Frau im Parlament noch eine Sensation, sprachen bei der Ausstellungs-



Abb. 28: Fee Leih, Nour Sindlinger (hinten, v. l.), Theresa Stöckl, Laura Griebenow (vorne, v. l.) als Wahlrechtskämpferinnen © Lena Korn



Abb. 29: Fee Leih als Mary Wollstonecraft © Lena Korn



Abb. 30 Akteurinnen der Ausstellungseröffnung (v. l. n. r.): Laura Pölloth, Prof. Dr. Karin Amos, Prof. Dr. Ingrid Hotz-Davies, Theresa Stöckl, Laura Griebenow, Prof. Dr. Gabriele Abels, Fee Leih, Nour Sindlinger, Ute Leube-Dürr © Lena Korn

eröffnung im Jahr 2019 gleich drei wichtige Frauen der Universität Tübingen: Prorektorin **Prof. Dr. Karin Amos**, die Gleichstellungsbeauftragte **Prof. Dr. Ingrid Hotz-Davies** und als Mitinitiatorin des Runden Tisches **Prof. Dr. Gabriele Abels**.⁴ Sie trug als Hommage (oder besser: Femmage) an die Vorkämpferinnen des Wahlrechts ein in England designtes Kleid mit Slogans und Abbildungen britischer Suffragetten.

Drei Wochen lang war die Ausstellung an diesem zentralen Ort der Universität zu sehen und wurde von vielen Student_innen und Lehrkräften wahrgenommen.

Breitere soziale Schichten erreichten die „Wahlkämpferinnen“ auf der dritten Ausstellungsstation in der **Tübinger Volkshochschule**. Dort wurde sie vom **12. April bis 8. Mai 2019** gezeigt.

Ein viertes Mal war die Ausstellung **im Juni 2019 im Stadtteiltreff Wanne** in der Tübinger Nordstadt zu sehen und stieß dort auf interessierte Besucher_innen ganz unterschiedlicher Generationen.

Last, not least fanden schließlich im Herbst 2019 mehrere „Wahlkämpferinnen“ den Weg ins viel besuchte **Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart**. Mit Fug und Recht kann hier deshalb von einer echten Wanderausstellung gesprochen werden. Ihre Aktualität wird sie auch mit dem Ende der Jubiläumskampagne sicher nicht verlieren.

⁴ Wie bei so vielen Veranstaltungen des Jubiläumsprogramms glänzte auch hier männliche Prominenz durch Abwesenheit.

Ausstellung „Frauenstimmen in Tübingen – In 100 Jahren vom Wahlrecht bis zur Frauenquote“

**19. Januar bis 29. September 2019,
Stadtmuseum Tübingen**



Abb. 31: Flyer zur Ausstellung „FrauenStimmen in Tübingen“
© Stadtmuseum Tübingen

„FrauenStimmen in Tübingen – In 100 Jahren vom Wahlrecht bis zur Frauenquote“ – so der Titel einer kleinen, aber bedeutenden Schau im Tübinger Stadtmuseum, die dessen Ausstellungstrio zu ‚Frauen-Themen‘ im Jahr 2019 eröffnete. Die Idee, das „Jahrhundertjubiläum“ im Stadtmuseum breit zu begehen, war schon beim ersten Treffen des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ entstanden.

Die Sonderausstellung im Treppenhaus des Tübinger Kornhauses war eine Kooperation des Stadtmuseums mit der Stabsstelle Gleichstellung und Integration, dem Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ und dem Stadtteiltreff Waldhäuser Ost Tübingen e. V. Mit den „FrauenStimmen“ bot das Stadtmuseum erstmalig in Tübingen einen Rückblick auf ein Jahrhundert politische Beteiligung von Frauen und zeigte große gesellschaftliche Umbrüche anhand lokaler Ereignisse und Akteurinnen.



Abb. 32: Gut besucht – Die Eröffnung der Ausstellung „FrauenStimmen“
© Stadtmuseum



Abb. 33: Gut besucht – Die Eröffnung der Ausstellung „FrauenStimmen“
© Stadtmuseum Tübingen



Abb. 34: Gut besucht – Die Eröffnung der Ausstellung „FrauenStimmen“
© Stadtmuseum

Ausstellungseröffnung am 19. Januar 2019

Die Treppenhaus-Ausstellung „FrauenStimmen“ wurde am 19. Januar 2019 im Stadtmuseum Tübingen vor vollem Haus eröffnet. Ein historisches Datum: Genau 100 Jahre zuvor, am 19. Januar 1919, hatte die Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung stattgefunden. Frauen konnten an diesem Tag zum ersten Mal vom aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machen, das sie nach harten und zähen Kämpfen mit der Novemberrevolution 1918 erungen hatten. Der 19. Januar 1919 gilt deshalb inzwischen auch als Geburtsstunde der Demokratie in Deutschland.

Mit der gut besuchten Ausstellungseröffnung und den eindrücklichen Redebeiträgen wurde aus dem 100-jährigen Jubiläum in Tübingen ein frauenpolitischer Feiertag.

Rednerinnen der Ausstellungseröffnung am 19. Januar 2019 waren nach der Begrüßung durch **Wibke Ratzeburg**, Leiterin des Stadtmuseums, die Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen **Luzia Köberlein**, die beim Runden Tisch aktiven Stadträtinnen **Ingeborg Höhne-Mack** und **Anne Kreim** sowie die Ausstellungskuratorin **Laura Pölloth**.



Abb. 35: Wibke Ratzeburg, Leiterin des Stadtmuseums, bei der Eröffnung der Ausstellung „FrauenStimmen“ © Stadtmuseum Tübingen

Die Redebeiträge – so auch zahlreiche Stimmen aus dem Publikum – lieferten viele neue Informationen zur Tübinger Stadtgeschichte und -politik aus Frauensicht. Um diese zu bewahren, werden Ausschnitte der Reden im Folgenden dokumentiert.

Grußwort Luzia Köberlein, Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen

In ihrem Grußwort nahm Luzia Köberlein die besondere Symbolik der Treppe auf:

Herauf- oder hinabgehend ermöglichte es die Ausstellung, die Geschichte der politischen Partizipation von Tübinggerinnen etappenweise zu erleben. Auch der Weg zur Gleichberechtigung war und ist ja „beileibe keine mühelos zu erklimmende Treppe, kein ‚stairway to heaven‘, sondern „ein Weg mit Erfolgen, Hindernissen, ja auch Abstürzen – wenn ich an die Zeit des Faschismus denke.“

Und der Weg ist noch nicht zu Ende, so Köberlein: Hundert Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts gebe es immer noch keine Gleichberechtigung bei der politischen Repräsentanz von Frauen: Im Bundestag liege der Anteil weiblicher Abgeordneter bei 31 Prozent und im Landtag von Baden-Württemberg „schauen wir immer noch hauptsächlich in männliche Gesichter“ – nur gut 25 Prozent der Landtagsabgeordneten sind Frauen. Auch in der Kommunalpolitik gehöre Baden-Württemberg zu den Schlusslichtern in Deutschland, wenn es um die Vertretung von Frauen geht. Eine positive Ausnahme mache hier der Tübinger Gemeinderat: Bei den Kommunalwahlen 2014 lag der Anteil der von Frauen erzielten Mandate bei 45 Prozent.

„Wir werden sehen, ob es bei den diesjährigen Kommunalwahlen wieder in diese Richtung geht. ‚Frauen wählen!‘ ist jedenfalls das Motto des Tübinger Jubiläumsprogramms, das nicht nur eine Tatsache wiedergibt, sondern auch ein Appell an Wahlberechtigte wie an Kandidat_innen ist.“

Gleiche staatsbürgerliche Rechte, das haben wir gesehen – heißt noch lange nicht gleiche Chancen für Frauen auf ein politisches Mandat oder Geschlechtergerechtigkeit in der Politik. Nach 100 Jahren Frauenwahlrecht ist die Zeit für Veränderung gekommen. ‚Wo keine Quote besteht, bleibt es bei einem geringen Frauenanteil, sowohl in Mandaten als auch in Führungspositionen‘, so Rita Süßmuth, CDU-Politikerin und ehemalige Bundestagspräsidentin.

Gleiche staatsbürgerliche Rechte – das heißt auch nicht Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen. ‚Wir müssen weiter gehen als Weimar!‘ war deshalb die Devise der vier ‚Mütter des Grundgesetzes‘, die neben den 61 Männern im Parlamen-

tarischen Rat 1948 das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland erarbeiteten. Sie – allen voran Elisabeth Selbert – kämpften dafür, dass die Gleichberechtigung von Männern und Frauen im Grundgesetz verankert wurde. Das Grundgesetz wird im Mai 70 Jahre alt. Auch das gilt es zu feiern.

Schließlich bedurfte es trotz des Grundsatzes der Gleichberechtigung einer neuen, zweiten Frauenbewegung. Einer Frauenbewegung, die autoritäre, patriarchale Traditionen und Strukturen anprangerte, die Hilfe zur Selbsthilfe initiierte, Frauenräume schaffte und Frauenhäuser gründete, um Frauen den Weg zu öffnen in ein freieres und selbstbestimmteres Leben. Die Frauenbewegung der 1970er/1980er Jahre trug maßgeblich mit dazu bei, dass gesetzliche Reformen vorangebracht wurden – insbesondere im Ehe-, Familien- und Sexualstrafrecht –, z. B. die Abschaffung der gesetzlich festgeschriebenen Hausfrauenehe (1977), die Reformen des § 218, die Ächtung von Vergewaltigung in der Ehe als schwere Straftat (1997).

Vieles wurde erreicht, aber vieles bleibt noch zu tun. Nach wie vor

- sind Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen unterrepräsentiert,
- verdienen Frauen durchschnittlich weniger als Männer,
- ist Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen nicht gerecht verteilt,
- ist Armut zumeist weiblich,
- sind viel zu viele Frauen von häuslicher und sexueller Gewalt betroffen,
- sehen sich Frauen im Alltag nicht nur mit Sexismus, sondern auch mit Rassismus und Homophobie konfrontiert.

Viele dieser Themen werden im Rahmen der Tübinger Aktions- und Veranstaltungsreihe ‚100 Jahre Frauenwahlrecht‘ aufgegriffen. (...) Die Ausstellung ist Teil dieses großartigen Jubiläumsprogramms. Herzlichen Dank an alle, die die Ausstellung auf den Weg gebracht, konzipiert, koordiniert und gestaltet haben.“



Abb. 36: Ingeborg Höhne-Mack, Gemeinderätin und Vertreterin des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ bei der Ausstellungseröffnung © Stadtmuseum Tübingen

Rede Ingeborg Höhne-Mack, Gemeinderätin und Vertreterin des Runden Tisches (Auszüge)

„Geschichte – das heißt Geschichte als Geschichtsschreibung – ist im Grundsatz eine Geschichte von Männern über Männer. Und wenn es in der Geschichtsschreibung Ausnahmen gab, dann betraf das Frauen, die als Herrscherinnen nicht ignoriert werden konnten, wie etwa Maria-Theresia oder Katharina die Große. Oder es betraf Frauen, die als Revolutionärinnen an den großen Umwälzungen in Europa beteiligt waren, von Jeanne d'Arc bis Rosa Luxemburg. Und erst im 20. Jahrhundert erschienen zahlreiche Sammlungen und Biografien über außergewöhnliche Frauen und ihre Rolle in der Politik, in Naturwissenschaft, Literatur, Kunst und Musik.

Welche Leistungen aber ‚gewöhnliche‘ Frauen auch in früheren Jahrhunderten sozusagen unterhalb dieses Levels vollbrachten, wie sie ihr Leben unabhängig gestalteten und so gar nicht unseren Klischeevorstellungen über die Rolle der Frau entsprachen, das ist mir persönlich Ende der 1970er Jahre bewusst geworden, als ich Barbara Beuys Buch ‚Familienleben in Deutschland‘ las. Wie selbstständig Frauen im Mittelalter z. B. als Geschäftsfrauen agieren konnten, wurde da an prägnanten Beispielen dargestellt. Und es wurde deutlich, dass erst die ebenso bürgerliche wie patriarchale Ordnung des 19. Jahrhunderts mit ihrer festgezurrten Rollenzuschreibung Frauen in jene materielle und rechtliche Abhängigkeit brachte, die das Bürgerliche Gesetzbuch dann im Jahr 1900 so knallhart festgeschrieben hat, dass wir uns bis zum heutigen Tage davon erholen und immer noch Korrekturen anbringen müssen. Das Buch von Barbara Beuys hat mir damals aufgezeigt, wie wichtig der Blick auf Frauen und ihre Geschichte ist, wie wichtig es ist, diese Geschichte zu dokumentieren.

Dass gestern Abend mit **Bea Dörr** eine Frau für ihr jahrzehntelanges Engagement für Frauengeschichte in Baden-Württemberg mit der Hölderlinplakette der Stadt Tübingen geehrt wurde, ist von daher – und im Kontext von „100 Jahre Frauenwahlrecht“ – nicht ganz zufällig und es freut mich sehr.

Frauen und ihre Geschichte zu dokumentieren: Das wollen wir auch mit der Treppenhaus-Ausstellung ‚FrauenStimmen‘, und ich sage bewusst ‚wir‘, weil die Konzeption der Ausstellung auch auf Ideen von mir zurückgeht, obwohl ich sonst nicht so die große Ausstellungsexpertin bin. Die Ausstellung will nicht nur den Blick, sondern auch das Ohr auf eine Reihe jener Frauen lenken, die in den letzten 100 Jahren hier vor Ort für Gleichberechtigung und materielle Gleichstellung von Frauen und Mädchen gearbeitet und häufig genug auch gekämpft haben, in Kriegs- und Nachkriegszeiten, z. B. mit der Konzentration auf die ganz elementaren Bedürfnisse von Menschen wie ausreichende und gesunde Ernährung – das müssen wir uns von unserer heutigen Warte aus immer wieder klarmachen.

Die Ausstellung beginnt mit den **ersten beiden Gemeinderätinnen**, die 1919 in den Tübinger Stadtrat einzogen und damit ein langjähriges soziales und karitatives Engagement fortsetzten. Aus Zeitgründen nenne ich nur jeweils einen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten. ‚Fräulein‘ **Elisabeth Lande-rer** engagierte sich u. a. für eine bessere Krankenversorgung, ‚Frau Professor‘ **Thekla Waitz** setzte sich für eine bessere Bildung für Mädchen und Frauen ein.

Und dann kam, was die Frauen in der Tübinger Kommunalpolitik betrifft, schon die große Zäsur der Nazizeit, als Frauen nach der Gleichschaltung 1933 kurzerhand von der Gremienarbeit ausgeschlossen wurden. Wieder einmal wurde die Rolle der Frau von Männern definiert – wieder einmal wurde sie, nach dem Aufbruch der 1920er Jahre, reduziert auf die Rolle als Hausfrau und Mutter. Mit der ‚Reichsfrauenführerin‘ Gertrud Scholtz-Klink lebte nach dem Krieg eine Frau in Tübingen, die als glühende Befürworterin der Nazi-Ideologie im ‚Dritten Reich‘ Karriere gemacht hatte und letztlich Zeit ihres Lebens an dieser Ideologie festhielt.

Die Mehrheit der in der Ausstellung porträtierten Frauen aber gehört zu jenen eigenständigen und widerständigen Individuen, die Diskriminierung und Ausgrenzung überwinden wollten. Und dieser Prozess begann immer wieder neu bei der Frage der Bildung, auch der politischen Bildung als Voraussetzung für politisches Engagement.

Dafür steht beispielhaft meine Genossin **Else Berkmann** und die 1952 von ihr gegründete ‚Arbeitsgemeinschaft Tübinger Staatsbürgerinnen‘. Allein im Namen spiegelt sich schon der Anspruch, politische Beteiligung von Frauen in Parlamenten auf allen Ebenen auf den Weg zu bringen; und durch diese Arbeitsgemeinschaft wurden in der Tat auch andere wichtige Kommunalpolitikerinnen politisch angefixt und befähigt, ihr Mandat erfolgreich wahrzunehmen.



Abb. 37: Porträt von Else Berkmann in der Ausstellung „FrauenStimmen“ © Bea Dörr

Aber auch den Staatsbürgerinnen blieben – Stichwort: gesunde Ernährung sichern – die Niederungen des Alltags nicht erspart. Berühmt sind ihre Aktionen zur Abschaffung der Fäkalindüngung. Die sparsamen schwäbischen Bauern scheuten sich nämlich damals nicht, den Inhalt ihrer Latrinen zu benutzen, um den Kopfsalat zu düngen, der auf dem Markt verkauft wurde. Das ließ sich an den Salatköpfen buchstäblich ablesen, denn an ihnen hafteten die Fetzen jener Zeitungen, mit denen sich die Bauernfamilien vorher den Hintern abgewischt hatten.

Über mein langjähriges Engagement bei der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) habe ich unsere Ehrenvorsitzende Else Berkmann selbst noch kennengelernt; in ihrer ruhigen, ebenso konstruktiven wie scharf analysierenden Art eine bemerkenswerte Frau. Das gilt auch für **Hedwig Rieth**, Gemeinderätin von 1956 bis 1980, die sich – für Frauen ja selbst heute noch ungewöhnlich – stark in die Tübinger Verkehrspolitik einbrachte. Sie engagierte sich z. B. auch gegen die Nordtangente, ein Hauptstreitthema in den 1970er Jahren, was ihr von den Männern im Rat, auch den eigenen Genossen, durchaus übel genommen wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf den Aktivitäten der **Neuen Frauenbewegung in Tübingen** und ihren Auswirkungen. Ich selbst fühle mich seit der Diskussion um häusliche/sexualisierte Gewalt Anfang der 1980er Jahre als Teil dieser Bewegung. Ich hatte mich in meinem Politikstudium viel mit Aggressionstheorien und Theorien zum Frieden auseinandergesetzt (...). Zu erkennen, dass es sich bei den geschlagenen Frauen einerseits um Opfer individueller, personaler Gewalt handelte, die von ihren Partnern ausging, dass dahinter aber ein Rechtssystem stand, das diese Gewalt duldet (nach dem Motto: die Frau ist selbst schuld, sie hat das provoziert usw.), das war für mich kein großer Schritt mehr. Deswegen war die Unterstützung für das autonome Frauenhaus für uns von der ASF eine dauerhaft wichtige Angelegenheit. Und das in den 1980er Jahren für die Tübinger Kommunalpolitik bedeutsame Frauenforum als Zusammenschluss von autonomen, unabhängigen und parteinahen Frauengruppen beschäftigte sich gleichfalls immer wieder mit der Verhinderung von Gewalt gegen Frauen. Vieles haben wir gemeinsam auf den Weg gebracht, z. B. (...) das Frauentaxi, das dann zum Nacht-SAM wurde. Aber es gab auch heftige Auseinandersetzungen um den § 218 (mit Positionen zwischen völliger Abschaffung und Fristenlösung). Oder um die grundsätzliche Frage, ob Frau nicht bei einem eventuellen Gang in die Institutionen ihre Unabhängigkeit aufgeben und sich Männerpositionen anpassen würde. Auf der anderen Seite war klar, dass es konkrete Verbesserungen für Frauen in Tübingen eher geben würde, wenn innerhalb der Stadtverwaltung eine Frauenfrau diese Belange möglichst unabhängig vortragen und voranbringen könnte. Wir haben uns dann für die letztere Strategie entschieden, und nach über zweijährigem Einsatz des Frauenforums gab es im November 1987 im Gemeinderat die entscheidende Abstimmung für eine Frauenbeauftragte – übrigens mit einer 100-Prozent-Stelle, anders als heute ...

Diese Durchschlagskraft, die Breite der Themen, die vom Frauenforum bearbeitet wurde und die Formate, mit denen das geschah, ist bis heute eigentlich in Tübingen nicht wieder erreicht worden. Ich erinnere nur an die Frauentheaterfestivals in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre, an die Energie, die die beteiligten Gruppen in deren Vorbereitung gesteckt haben.

Natürlich sind wir inzwischen in vielen Punkten mit der Gleichstellung von Frauen in unserer Gesellschaft vorangekommen, z. B. haben Frauen in der Stadtverwaltung an vielen Stellen Leitungsfunktionen erreicht und auch in der Rechtsprechung hat sich etliches verändert: Vergewaltigung in der Ehe ist strafbar geworden und ‚Nein heißt Nein‘. Nichtsdestoweniger haben wir auch auf der lokalen Ebene immer noch mit Benachteiligungen zu kämpfen. So müssen wir gegenwärtig ein besonderes Augenmerk auf die Situation geflüchteter Frauen und Mädchen legen.

Deswegen möchte ich mit zwei Appellen enden: In der Ausstellung gibt es eine Votum-Station – da würden wir gerne Ihre Meinung hören: Welche Probleme sind aus Ihrer Sicht weiterhin ungelöst – welche neuen Probleme sind vielleicht hinzugekommen? Oder ist für Sie frauenpolitisch gesehen alles paletti?

Mein ganz großer Wunsch wäre aber, dass es uns nach Abschluss unserer Veranstaltungsreihe zu 100 Jahren Frauenwahlrecht gelingt, aus dem Runden Tisch, der diese Veranstaltungsreihe vorbereitet hat, einen neuen – dauerhaften – Zusammenschluss von Frauen und Frauengruppen zu schmieden. Einen Zusammenschluss, dessen Forderungen in dieser Stadt nicht zu überhören sind, der in seiner breiten Aufstellung repräsentativ und gewichtig genug ist, um z. B. die Umsetzung des von der Stabsstelle Gleichstellung und Integration jetzt zu erarbeitenden Aktionsplan massiv einzufordern und zu unterstützen.

Kurz: Wir brauchen wieder mehr Frauenpower in dieser Stadt!“



Abb. 38: Anne Kreim, Gemeinderätin und Vertreterin des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ © Stadtmuseum Tübingen

Rede Anne Kreim, Gemeinderätin und Vorsitzende des Stadtteiltreffs Waldhäuser Ost

Als Bauingenieurin an die „Männerwelt Bau“ gewöhnt, erinnerte Anne Kreim in ihrer Rede entlang ihrer Lebensgeschichte an wichtige Etappen der Frauenemanzipation: das spät erstrittene Recht verheirateter Frauen auf ein eigenes Bankkonto (1958), die Abschaffung der gesetzlichen Pflicht von Ehefrauen, den Haushalt führen zu müssen oder die Aufhebung des Rechts von Ehemännern, ihrer Gattin zu verbieten, einen Beruf auszuüben. Diese Regelungen wurden erst 1977 umgesetzt – und auch nur, weil Frauen (bis hin zur ersten Richterin am Bundesverfassungsgericht) engagiert gegen diese Missstände kämpften.

„Das muss man sich alles einmal vorstellen! Ist Ihnen bewusst, was wir für einen Weg hinter uns haben? Und was wir noch vor uns haben?“, fragte Anne Kreim. Und sie appellierte an die Zuhörerinnen (Zuhörer gab es nur vereinzelt), sich für mehr Gleichstellung einzusetzen und bei den Kommunal- und Europawahlen im Mai 2019 „überlegt“ zu wählen.

Auf Anne Kreims Initiative ging das **Projekt „Als ich geboren wurde, durften Frauen noch nicht ...“** zurück: Gemeinsam mit dem Stadtteiltreff Waldhäuser Ost wurden Frauen aus der Nordstadt und aus Tübinger Partnerstädten zu Rechten und Pflichten in ihrem Leben befragt. Die ‚Früchte‘ dieser Erhebung konnten als weitere Frauenstimmen in die Hörstationen der Ausstellung eingebunden werden.

Kreims Dank ging deshalb auch an all jene, die dieses Projekt ermöglicht hatten: an Frauen aus der Nordstadt, den Fachbereich Kultur, der Kontakte in die Partnerstädte ermöglichte, und das Team des Stadtmuseums für die „offene Aufnahme einer Gruppe, die so noch nie zusammengearbeitet hat“.

Rede Laura Pölloth, Kuratorin der Ausstellung „FrauenStimmen“



Abb. 39: Laura Pölloth, Kuratorin der Ausstellung und Vertreterin des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ © Stadtmuseum Tübingen

Als Kuratorin vom ersten Tag an mit der Ausstellung vertraut, zeichnete Laura Pölloth die aufwendige Suche nach Exponaten für die Ausstellung nach – ein bekanntes Problem für alle, die sich mit Frauengeschichte befassen. Da die städtischen Sammlungen nur über wenig Material zur Geschichte der politischen Teilhabe von Frauen in Tübingen verfügen, entdeckte sie bei der Suche nach weiteren Leihgeber_innen „einen wirklich unglaublichen Schatz“ im Tübinger Frauenarchiv baf e. V. Zahlreiche dort bewahrte Plakate und Flugblätter zur zweiten Frauenbewegung in Tübingen wurden so zu Exponaten im Stadtmuseum.

Bevor die Zuhörer_innen die neue Sonderausstellung in Augenschein nehmen konnten, skizzierte Pölloth die Inhalte der Ausstellung, die Schlaglichter auf Aktionen, Themen und einzelne Protagonistinnen werfen sollte. Die Kuratorin ging auch auf die Doppeldeutigkeit des Ausstellungstitels ein: „FrauenStimmen“ nimmt einerseits Bezug darauf, dass Frauen 1919 endlich die Möglichkeit bekamen, bei Wahlen abzustimmen. Er verweist zum anderen auch auf die realen Stimmen politisch aktiver Tübingerinnen, die in Audio- und Video-Stationen hörbar wurden.

Die Ausstellung „FrauenStimmen“ – Inhalte

Mit einer kreativen Inszenierung im Treppenhaus machten die Ausstellungsmacher_innen aus der Raumnot im Stadtmuseum eine Tugend. Beginnend im dritten Stock des Museums zeigte die Ausstellung bis ins Erdgeschoss, wie Tübingerinnen sich seit 1919 politisch engagieren – als Kommunalpolitikerinnen, Akteurinnen der politischen Frauenbildung oder durch die Gründung von Initiativen im Kontext der feministischen Frauenbewegung.

Originalobjekte präsentierten die Anfänge des Frauenstimmrechts in Tübingen und die elf Frauen, die 1919 als Pionierinnen für den Gemeinderat kandidierten – auf einer 100 Jahre alten, vergilbten Wahlliste.



Abb. 40: Ausstellungsobjekt Einladung zum Vortrag „Die Frau in der Politik“ am 25. März 1919 © Bea Dörr

Über die Porträts der beiden 1919 gewählten Rätinnen **Elisabeth Landerer** und **Thekla Waitz** führte der „Abstieg“ im Treppenhaus in die NS-Zeit und den Ausschluss von Frauen aus der Politik. Die Station „Nachkriegszeit nach 1945“ vermittelte Facetten der Neu-Demokratisierung in der Stadt und den Beitrag der Tübingerin

Else Berkmann zur Re-Politisierung von Frauen: Mit Kursen zur politischen Bildung wurden sie nach den verheerenden Jahren des Nationalsozialismus zur Einmischung in Politik und Gesellschaft ermutigt.

Ein Blick auf Aktivitäten der Neuen Frauenbewegung der 1970er und 1980er Jahre, wie etwa die Gründung von Frauenzentrum oder Frauentaxi-Initiative, und die frauenpolitischen Entwicklungen seit den 1990er Jahren markierten das Ende des historischen Rückblicks.



Abb. 41–42: Ausstellungsobjekte – Fotos zur neuen Frauenbewegung in Tübingen © Bea Dörr

Viel genutzt wurden die **Video- und Audio-Stationen**, die Interviews mit Tübinger Politikerinnen und Engagierten aus Gleichstellungsarbeit oder Frauenbewegung präsentierten. Ein Stück Zeitgeschichte lebendig machten etwa die erste kommunale Frauenbeauftragte **Edda Rosenfeld** oder Gemeinderätinnen verschiedener Fraktionen, die persönliche Erfahrungen in politischen Gremien schilderten. Plastisch auch das Filmgespräch mit **Gabriele Steffen**: 1990 war sie die erste Frau auf einem Tübinger Bürgermeisterinnen-„Sessel“ und erinnerte sich an die frauenlosen Räume an der Stadtspitze wie auch an viele Widerstände, die sie überwinden musste.



Abb. 43: Besucherinnen vor der Video-Station mit der ehemaligen Tübinger Bürgermeisterin Gabriele Steffen © Stadtmuseum Tübingen

Hörbar wurden zudem Aktive aus Initiativen der zweiten Frauenbewegung: So beschrieb die Fotografin **Yvonne Berardi** die Fantasie und Energie, mit der Frauen sich zu



Abb. 44: Großes Interesse für die Audio-Stationen in der Ausstellung „FrauenStimmen“. © Stadtmuseum Tübingen

Beginn der 1980er Jahre gegen den § 218 oder für ein Frauentaxi engagierten. **Bea Dörr** von baf e. V. erzählte über Freuden und Leiden beim (ehrenamtlichen) Bewahren von Frauengeschichte(n). Nicht zuletzt bot eine Audio-Station Einblicke in die Erfahrungen jüngerer und älterer Frauen aus Tübinger Partnerstädten zum Stand der Frauenrechte und zum Alltag in ihrem Land.

Am Ende des Rundgangs durch die Ausstellung hatten Besucher_innen im Foyer des Stadtmuseums abschließend die Möglichkeit, ein Votum zur Frage „100 Jahre Frauenwahlrecht – Ziel erreicht?“ abzugeben und Ideen für eine geschlechtergerechtere Gesellschaft zu notieren. Hier wie in der gesamten Ausstellung wurde als roter Faden die Überzeugung vermittelt, dass Politik den Blick – und die Stimmen von Frauen braucht.

Zwei **Einträge aus dem Besucher_innenbuch des Stadtmuseums** zeigen die positive Resonanz auf die Ausstellung „FrauenStimmen“:

„Ein mehrfaches ‚Dankeschön‘ den Macherinnen dieser kleinen, aber äußerst informativen Ausstellung im Treppenhause. Besonders die Interviews haben mir gefallen – ob mit Bild oder ohne. Tolle Zeitzeuginnen! Es war ein Vergnügen, diese Ausstellung anzusehen. Ich werde sie in meinem Freundeskreis empfehlen. Nach der großen Ausstellung in Frankfurt (Main) ist diese Tübinger Ausstellung eine gute Ergänzung mit lokalem Fokus. Prima! 1. Februar 2019, ibk.“

„Heute haben wir – Bühler Frauengruppe – einen Stadtbummel mit Museumsbesuch gemacht! Es war sehenswert und auch für das Gehör sehr aufschlussreich und in angenehmer Atmosphäre. Wir sind die emanzipierten Frauen von Bühl!“

Die vollständigen Reden zur Ausstellungseröffnung sind auf der Website des Freien Radios Wüste Welle nach wie vor verfügbar unter dem Link https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/67930/Ausstellung_im_Stadtmuseum_zu_100_Jahre_Frauenwahlrecht.html%20-%20topBlog

Ausstellung „weiblich – wissbegierig – wagemutig“

Doppelausstellung im Stadtmuseum Tübingen
5. Juli bis 3. November 2019



Abb. 45: Flyer zur Ausstellung „weiblich – wissbegierig – wagemutig“
© Universitätsstadt Tübingen

Tübingen gilt als Stadt der Wissenschaft und Bildung. Beides war über Jahrhunderte aber Männern vorbehalten. Wie schafften Frauen es, an Bildung zu gelangen, ihre Existenz eigenständig zu sichern und in der Stadtgesellschaft mitzuwirken?

Mit „zwei sehr unterschiedlichen Kapiteln der Geistesgeschichte“ (Schwäbisches Tagblatt, „Im Reich der Bücher und Töchter“, 5. Juli 2019) befassten sich im Rahmen des Wahlrechtsjubiläums zwei weitere Ausstellungen im Tübinger Stadtmuseum: Von Juli bis November 2019 zeigte eine Doppelausstellung, wie sich zum einen junge Frauen den Weg in die Universität öffneten und zum anderen wie zwei Tübingerinnen als Gründerinnen einen wichtigen Ort des Tübinger Geisteslebens etablierten.

Unter dem Motto „**weiblich – wissbegierig – wagemutig**“ komplettierte die Doppelausstellung das Trio der Präsentationen des Tübinger Stadtmuseums zu „100 Jahren Frauenwahlrecht“. Im Erdgeschoss des Kornhauses gezeigt wurden die beiden Ausstellungsteile:

- „**Tübinger Töchter: Frauen an der Tübinger Universität im 20. Jahrhundert**“ und
- „**Die Buchhandlung Gastl: Tübinger Geistesleben der 1950er- bis 1980er-Jahre**“.

Zur Eröffnung der Doppelausstellung war die interessierte Öffentlichkeit am 4. Juli 2019 in die Alte Aula der Universität Tübingen eingeladen. **Bürgermeisterin Dr. Daniela Harsch**, die Leiterin des Stadtmuseums **Wiebke Ratzeburg**, die Ausstellungskurator_innen **Daniela Übelhör** („Die Buchhandlung Gastl“), **Simone Ruoffner** und **Marvin Gedigk** („Tübinger Töchter“) sowie der Vorsitzende des Arbeitskreises Tübinger Verbindungen führten in Konzeption und Inhalt der Ausstellungen ein. Zur Sprache kamen aber auch Themen wie der – im Jahr 2019 immer noch – alltägliche Sexismus oder die Legitimation der Existenz von Verbindungen und Burschenschaften in der Jetztzeit.⁴ Letzteres wie auch die Tatsache, dass zum Publikum auch farbentragende Mitglieder studentischer Verbindungen gehörten, wurde nicht von allen Anwesenden positiv aufgenommen.

Im Stadtmuseum selbst widmete sich der **Ausstellungsteil „Tübinger Töchter“** den ersten Studentinnen an der Tübinger Universität und ihren Versuchen, sich die Universität als Lebens- und Lernort zu erschließen. Der ersten „außerordentlichen“ Studentin im Jahr 1892 (Maria Gräfin von Linden) folgte erst ab 1904 eine nur langsam steigende Zahl regulär immatrikulierter Hochschulrinnen.

⁴ Das Stadtmuseum legte bei den Ausstellungen des Jubiläumsjahres Wert darauf, „Frauengeschichte aus unterschiedlichen Perspektiven und nicht nur aus dem linksliberalen Milieu“ zu beleuchten. Zit. n. Schwäbisches Tagblatt, „Im Reich der Bücher und Töchter“, 5. Juli 2019.



Abb. 46: Maria Gräfin von Linden, erste (noch außerordentliche) Studentin an der Uni Tübingen 1892–1896 © Stadtmuseum Tübingen



Abb. 47: Foto der Buchhandlung Gastl an ihrem ursprünglichen Ort am Tübinger Holzmarkt © Stadtmuseum Tübingen

Einige Studentinnen schlossen sich – wie männliche Kommilitonen schon seit Jahrhunderten – in Verbindungen zusammen. Diese Frauennetzwerke und das Verhältnis von sogenannten Damenverbindungen zum männlichen Verbindungswesen standen im Mittelpunkt der Ausstellung. Ausführlich thematisiert wurden mit den „Couleurdamen“ auch junge Frauen, die als Begleiterinnen und Tanzpartnerinnen Zugang zu den Kreisen der traditionellen Männerverbindungen hatten.

Das Haus wurde zum Treffpunkt von Schriftsteller_innen und (vor allem männlichen) Gelehrten – zu Lesungen aus ihren Werken kamen aber auch Hannah Arendt und Ingeborg Bachmann. Über 30 Jahre unterhielten Julie Gastl und Gudrun Schaal mit Fachkenntnis und Willensstärke diesen Ort, den 1979 ein Artikel in der Zeitschrift GEO so charakterisierte:



Abb. 48: Fotos von Gudrun Schaal und Julie Gastl in der Ausstellung „Die Buchhandlung Gastl“ © Stadtmuseum Tübingen

„In der Tat, hier streckte der Weltgeist mitunter die Füße unter das Teetischchen und machte sich's bequem.“⁵

Wie in Tübingen üblich, gab es ein geteiltes **Echo auf die Ausstellungen**. Die Eintragungen im Besucherbuch des Stadtmuseums waren zustimmend bis begeistert – etwa:

„Herzlich besten Dank für die vielen Beispiele starker Frauen, die sich nicht haben unterkriegen lassen, die allen Widrigkeiten zum Trotz sich für ihre Ziele, ihren Weg eingesetzt haben und dafür geradestanden!
Sie zeigen unsere Vormütter, auf deren Weg es weitergeht, in deren Fußstapfen wir (starke Frauen) uns weiterbewegen dürfen.

N.N. Tübingen, 2. November 2019

PS: Danke auch für die erhellenden Infos zur Buchhandlung Gastl und ich freue mich sehr über ähnliche weitere Ausstellungen.“

Wie sehr Tübingerinnen auch außerhalb der Universität am intellektuellen Austausch teilhatten und diesen befruchteten, zeigte die **Ausstellung „Die Buchhandlung Gastl“**. erinnert wurde hier an die Geschichte der bekannten Tübinger Buchhandlung und die Biografien ihrer Besitzerinnen und Leiterinnen **Julie Gastl** (1908–1999) und **Gudrun Schaal** (1917–2007). Die (heute an anderer Stelle in Tübingen noch existierende) Buchhandlung am Holzmarkt war ihr gemeinschaftliches Lebenswerk: 1949 gründeten die belesene Buchhändlerin Julie Gastl und die promovierte Anglistin Gudrun Schaal diesen außeruniversitären „Geistesort“.

Hingegen stieß der Ausstellungsbereich „Tübinger Töchter“ dagegen im Leserbriefteil der Lokalpresse auch auf Kritik. Moniert wurde etwa das Fehlen eines „... kritischen Blick(s) auf den Umgang von Verbindungen mit Frauen beziehungsweise deren antifeministische Haltung“. (Schwäbisches Tagblatt, Leserbrief „Bitter enttäuscht“, 25. September 2019).

⁵ Für diese und weitere Informationen danke ich Daniela Übelhör vom Stadtmuseum Tübingen.

Vorträge

Ob in irgendeiner anderen deutschen Stadt im Kontext des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in einem so kurzen Zeitraum so viele Vorträge zu einer derart großen Bandbreite an Themen aus Geschichte und Gegenwart gehalten wurden, lässt sich leider nicht mehr feststellen.

Zu vermuten ist aber, dass die kleine Universitätsstadt bei einem entsprechenden „Ranking“ hier auf Platz eins landen würde. Die Vielfalt an Themen, Veranstalter_innen und Zielgruppen lohnt einen genaueren Blick auf diese Aktivitäten, die von Beteiligten des Runden Tisches an unterschiedlichen Tübinger Orten organisiert wurden. Im Folgenden werden die „Jubiläumsvorträge“ in chronologischer Reihenfolge aufgeführt.

„Mitgewählt. Von Michelle zu Melania: Mode, Feminismen und First Ladies in den USA“

**Vortrag von Prof. Dr. Stefanie Schäfer, Universität Erlangen
24. Oktober 2018, Deutsch-Amerikanisches Institut d.a.i.**

Das Jubiläum „100 Jahre Frauenwahlrecht“ verbindet die Bundesrepublik mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Fast zeitgleich wurden auf beiden Seiten des Atlantiks Frauen als Wählerinnen zugelassen: In den USA konnten (weiße) Frauen 1920 bei der Präsidentschaftswahl erstmals in allen Bundesstaaten ihre Stimme abgeben. Vor diesem Hintergrund beteiligte sich das Deutsch-Amerikanische Institut d.a.i. in Tübingen mit gleich zwei Veranstaltungen am Tübinger Jubiläumsprogramm.

Der Vortrag „Mitgewählt. Von Michelle zu Melania: Mode, Feminismen und First Ladies in den USA“ lockte am 24. Oktober 2018 gut 50 Zuhörer_innen in den Veranstaltungssaal des d.a.i.

Die Amerikanistin **Prof. Dr. Stefanie Schäfer** (Universität Erlangen) zeigte, wie anders als etwa die Partnerinnen deutscher Bundespräsidenten in den Vereinigten Staaten die First Ladies im Fokus der Öffentlichkeit stehen:

Oft werden ihnen eigenartige Machtbegriffe wie „pillow power“ oder „style icon“ („Kopfkissen-Macht“ oder „Stilikone“) zugeschrieben, und sie spielen eine zentrale, letztlich aber nur repräsentative Rolle im Machtgefüge der US-Regierung.

Die Referentin beleuchtete unterschiedliche First Ladies in der US-amerikanischen Geschichte und konzentrierte sich knapp 20 Monate nach dem Machtwechsel in den USA mit Michelle Obama und Melania Trump auf zwei zeitgenössische Präsidentengattinnen, die sich in Politik-, Mode- und Feminismus-Diskursen sehr unterschiedlich positionieren.

Aufgrund des Zeitpunkts des Vortrags – unmittelbar nach dem Erscheinen von Michelle Obamas Autobiografie „Becoming“ und kurz vor den midterm elections im November 2018 – waren die Ausführungen Schäfers zur Schnittstelle von Politik und Popkultur, Macht und Mode besonders aktuell.

Das vielfältig zusammengesetzte Publikum (ein Drittel Männer und ein hoher Anteil an Student_innen) sorgte nach dem Vortrag für eine lebhaft Diskussions.



**Mitgewählt. Von Michelle zu
Melania: Mode, Feminismen
und First Ladies in den USA**

**Mi., 24.10. 19:15
Vortrag von Prof. Dr. Stefanie Schäfer,
Universität Erlangen**

Abb. 49: Flyer zum Vortrag „Mitgewählt“ © d.a.i. Tübingen

„Clara Zetkin. Vorkämpferin für das Frauenwahlrecht und Initiatorin des Internationalen Frauentags“

Vortrag von Nicola Hille und Anna Held,
Universität Stuttgart
19. November 2018, Rathaus, Großer Sitzungssaal



Abb. 50: Clara Zetkin (1897) © Wikimedia Commons (gemeinfrei)



Abb. 51: Flyer zum Clara-Zetkin-Vortrag © TUL/Die Linke

Das Frauenwahlrecht feiern, ohne Clara Zetkin zu erwähnen? Schwer vorstellbar! Die viele Jahre in Stuttgart lebende Politikerin und Frauenrechtlerin war eine der leiden-

schaftlichsten Vorkämpferinnen für das Frauenwahlrecht in Deutschland. Zetkin war auch Initiatorin des Internationalen Frauentags, der erstmals 1911 in Deutschland, Dänemark, Österreich, der Schweiz, Bulgarien und den USA begangen wurde und auf dem lautstark das Frauenwahlrecht gefordert wurde.

Am 19. November 2018 würdigten **Nicola Hille** und **Anna Held** vom Gleichstellungsreferat der Universität Stuttgart die wichtige Vorkämpferin. Auf Einladung der Fraktion Die Linke im Tübinger Gemeinderat und der Rosa-Luxemburg-Stiftung kamen gut 60 Interessierte zu diesem Vortrag ins Tübinger Rathaus.



Abb. 52: Ein voller Ratssaal beim Clara-Zetkin-Vortrag © Marko Knab, Kupferblau

Mitgenommen wurden sie in eine Zeit, als Frauen – abgesehen vom nun errungenen Wahlrecht – praktisch rechtlose Subjekte waren. Zetkin forderte deshalb das Wahlrecht als „soziales Recht“ und mit ihm die volle politische Gleichberechtigung von Frauen sowie ihre Beteiligung am öffentlichen Leben. Damit war die Schlüsselfigur der proletarischen Frauenbewegung ihrer Zeit weit voraus: Mit dem Versprechen der vollständigen Gleichberechtigung von Frauen und Männern sollte es in Deutschland noch bis zur Verabschiedung des Grundgesetzes 1949 dauern – und auf die reale Umsetzung gleicher Rechte warten viele Frauen nach wie vor.



Abb. 53: Anna Held (l.), Nicola Hille (r.) © Freies Radio Wüste Welle

Hille und Held stellen klar, dass heute, 100 Jahre später, noch nicht alle der Forderungen Clara Zetkins erfüllt sind. In Sachen Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit besteht noch Handlungsbedarf.

„Frauenrechte sind Menschenrechte?! Zur Aktualität frauenspezifischer Menschenrechte“

Vortrag von Prof. Dr. Birgit Locher-Finke,
Universität Tübingen
10. Dezember 2018, Gemeindehaus Lamm

Wann passt der Titel „Frauenrechte sind Menschenrechte?!“ besser in ein Veranstaltungsprogramm als im Jubiläumsjahr eines so elementaren Grundrechts wie dem Wahlrecht? Der Runde Tisch hatte deshalb die Tübinger Politikwissenschaftlerin **Prof. Dr. Birgit Locher-Finke** am 10. Dezember 2018 zu einem Vortrag ins Gemeindehaus Lamm eingeladen.



Abb. 54: Prof. Dr. Birgit Locher-Finke beim Vortrag „Frauenrechte sind Menschenrechte?!“ © Freies Radio Wüste Welle

Eindringlich beleuchtete die Referentin, dass Frauen in der Geschichte der Menschenrechte lange Zeit keine Rolle spielten und „Mensch“ mit „Mann“ gleichgesetzt wurde. Als Konsequenz daraus waren Frauen zunächst generell aus dem Schutzraum der Menschenrechte ausgeschlossen und Menschenrechtsverletzungen an Frauen wurden nicht als solche anerkannt.

Beeindruckt zeigten sich die ca. 50 Zuhörer_innen (darunter nur wenige Männer) von der Vorstellung der zähen, national und international geführten Kämpfe, die Frauen(organisationen) in den vergangenen Jahrzehnten für die Anerkennung von Frauenrechten als Menschenrechten ausgefochten haben.

Nur mit dem großen Engagement dieser Aktivistinnen wurde es möglich, den Geltungsbereich der Menschenrechte auch auf Frauen auszudehnen.

Als ein Ergebnis des Ringens um frauenspezifische Menschenrechte wurden die Rechte von Frauen in Kriegen und Konflikten thematisiert. So ist inzwischen sexualisierte Gewalt in Kriegen als strategisches Mittel der Kriegsführung anerkannt und kann strafrechtlich verfolgt werden – ein Meilenstein in der Geschichte der Menschenrechte.

Aus einer internationalen Perspektive wurde an diesem Abend deutlich, wo bei der Umsetzung von Menschenrechten noch immer Defizite und Probleme liegen und was es braucht, damit Frauen gleiche Chancen auf ein gutes Leben haben wie Männer: Es gilt, Menschenrechte für Frauen in regionale, nationale und lokale Kontexte zu übersetzen. Denn Frauenrechte sind Menschenrechte – das gilt für den Kampf um politische Beteiligungsrechte für Frauen vor 100 Jahren genauso wie für heutige Handlungsfelder.

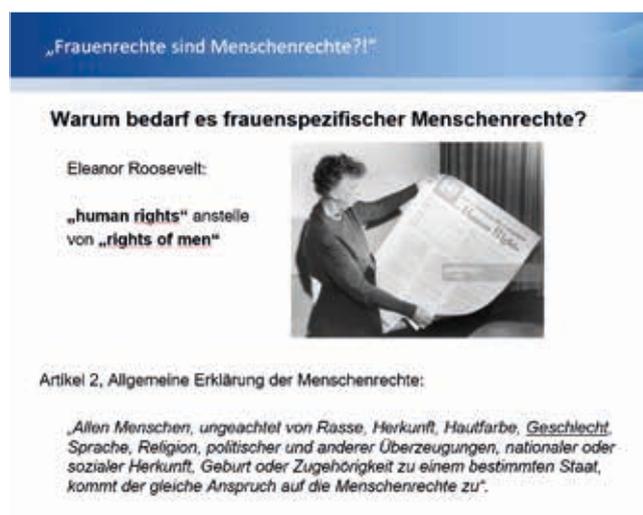


Abb. 55: Folie beim Vortrag „Frauenrechte sind Menschenrechte“ © Runder Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“

Ein Mitschnitt dieses Vortrags findet sich als Audiodatei auf der Website des Freien Radios Wüste Welle unter diesem Link: https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/68869/Frauenrechte_sind_Menschenrechte_.html#topBlog

„Frauen gegen Krieg – damals und heute“

Vortrag von Heike Hänsel, MdB, und Alexander Schlager, Bildungsreferent Rosa-Luxemburg-Stiftung, 1. Februar 2019, Bürgerheim Tübingen



Abb. 56: Flyer zum Vortrag „Frauen gegen Krieg“ © TUL/Die Linke

Standen in vielen Veranstaltungen des Jubiläumsjahres die Aktivitäten von Frauen der bürgerlichen Frauenbewegung im Kampf um die Einführung des Frauenwahlrechts im Vordergrund, waren dies beim Vortrag „Frauen gegen Krieg – damals und heute“ andere Pionierinnen:

Nach einem Video-Einspieler (Udo Lindbergs „Wir ziehen in den Frieden“) ging es um die proletarischen Aktivistinnen im Ersten Weltkrieg und der Novemberrevolution 1918. Die Veranstalter_innen des Abends, die Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg und die Fraktion Die Linke im Tübinger Gemeinderat, hoben an diesem Abend vor allem die Verdienste so bedeutender Frauen wie Rosa Luxemburg und Clara Zetkin hervor.

Im Anschluss an eine Würdigung von Luxemburg und Zetkin durch **Alexander Schlager** konzentrierte sich die Tübinger Bundestagsabgeordnete **Heike Hänsel**



Abb. 57: Heike Hänsel, MdB, beim Vortrag „Frauen gegen Krieg“ © Freies Radio Wüste Welle

(Die Linke) in ihrem Vortrag auf die Antikriegsaktivitäten der weiblichen Ikonen der linken Bewegung. Sie beleuchtete die bürgerliche Friedenskämpferin Bertha von Suttner wie auch deren Aktualität bei der Auseinandersetzung um eine gerechte, friedensfähige und ressourcenschonende Wirtschaftsordnung. Neben der Darstellung von Frauen-Friedensinitiativen in Deutschland, Kolumbien, im ehemaligen Jugoslawien, den USA und Afghanistan thematisierte sie auch so Aktuelles wie die Aufkündigung des INF-Abrüstungsvertrags durch die USA und die zunehmende Militarisierung der Europäischen Union.

Dass Politikerinnen ihre Stimmen auch zu transnationalen Themen erheben, fand den Beifall der ca. 35 Zuhörer_innen, die trotz strömenden Regens an diesem Abend ins Tübinger Bürgerheim gekommen waren. Vermutlich wären auch die sozialistischen Pionierinnen vor einem Jahrhundert mit ihren Urenkel_innen einverstanden gewesen.

Der Vortrag kann auf der Website des Freien Radios Wüste Welle unter dem folgenden Link angehört werden: https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/67937/-quot-Frauen_gegen_Krieg-quot-____Vortrag_von_Heike_H-auml-nsel.html#topBlog

„Vote for Victoria!“

Vortrag und Diskussion mit **Dr. Antje Schrupp**, Frankfurt
13. Februar 2019, Deutsch-Amerikanisches Institut d.a.i.

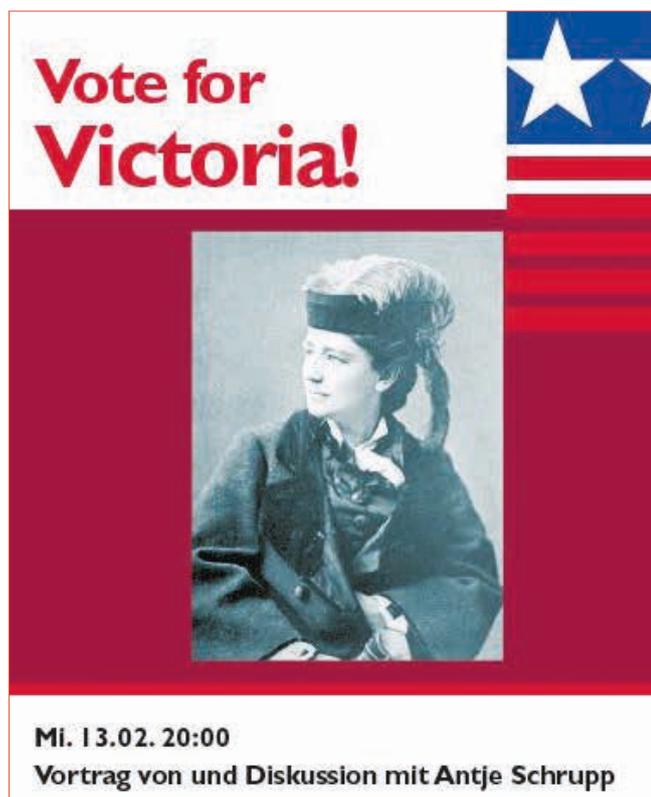


Abb. 58: Einladung zum Vortrag „Vote for Victoria!“ © d.a.i Tübingen

Was hat eine überaus unkonventionelle US-Amerikanerin des 19. Jahrhunderts mit dem Jubiläum „100 Jahre Frauenwahlrecht“ zu tun? Sehr viel – das zeigte die Frankfurter Politikwissenschaftlerin und Publizistin **Dr. Antje Schrupp** am 13. Februar 2019 mit ihrem Vortrag „Vote for Victoria“. Die Veranstaltung wurde vom Deutsch-Amerikanischen Institut d.a.i. in Kooperation mit der Universitätsstadt Tübingen und der Friedrich-Naumann-Stiftung organisiert.

1872 kandidierte Victoria Woodhull (1838–1927) als erste Frau für das Amt des amerikanischen Präsidenten – knapp 50 Jahre, bevor Frauen in den USA das Wahlrecht erkämpft hatten. Dieser Schritt war ihr keineswegs in

die Wiege gelegt worden: Woodhulls Familie war ein vagabundierender Klan, der sich mit Quacksalberei über Wasser hielt und die Töchter in die Prostitution schickte. Victoria, eine der Töchter, war dank ihres scharfen Verstandes bald eine der schillerndsten Figuren im New Yorker Rotlichtmilieu. Als ein Kunde ihr Kursmanipulationen verriet, kaufte sie Börsenaktien und wurde über Nacht reich. Doch Victoria Woodhull wollte mehr: Sie wurde die erste Brokerin der Wall Street. Sie war Sozialistin, Feministin, Verlegerin, schrieb über Politik, Sex und freie Liebe.

Mit ihrem Weg in die Politik, der angesichts der damaligen Rechtlosigkeit von Frauen wenig erfolgreich war, wollte Woodhull vor allem das Leben von Frauen und ärmeren Bevölkerungsschichten verbessern. In ihrem „Woodhull Memorial“ griff die junge Frau in den Kampf um das Frauenwahlrecht ein und forderte eine Reform des Scheidungsrechts, mehr Rechte für Prostituierte und die Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Was Woodhull besonders auszeichnete, war laut Schrupp ihre „symbolische Politik“: Niemals setzte sie den Fokus auf das, was Frauen nicht erlaubt war, und niemals akzeptierte sie Grenzen. Stets lotete Woodhull aus, was dennoch möglich war, und versuchte, dies umzusetzen. Eine Haftstrafe aufgrund des Versendens unkonventioneller („obszöner“) Postkarten beendete die politische Karriere dieser (bis in die 1990er Jahre fast völlig vergessenen) Persönlichkeit abrupt.

50 Zuhörer_innen ließen sich von Victoria Woodhull faszinieren und diskutierten nach dem Vortrag mit der Referentin.



Abb. 59: Dr. Antje Schrupp beim Vortrag „Vote for Victoria!“ © d.a.i Tübingen

Antje Schrupps Vortrag „Vote for Victoria“ kann auf der Website des Freien Radios Wüste Welle abgerufen werden: https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/68380/Vortrag_-uuml-ber_erste_Pr-auml-sident-schaftskandidatin_der_USA_bei_W-uuml-ste_Welle.html

„Mehr Frauen in die Parlamente! Wir sind noch längst nicht am Ziel!“

Vortrag von Prof. Dr. Gabriele Abels, Universität
Tübingen, und Podium mit Tübinger Gemeinderätinnen
19. Februar 2019, Gemeindehaus Lamm



Runder Tisch – 100 Jahre Frauenwahlrecht

Mehr Frauen in die Parlamente! *Wir sind noch längst nicht am Ziel!*

Vortrag mit anschließendem Podium

Dienstag, 19. Februar 2019

19 Uhr

Gemeindehaus Lamm, Kleiner Saal

Am Markt 7, Tübingen

Veranstaltet vom:

Tübinger Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“

Gefördert durch:

Stabsstelle Gleichstellung und Integration,

Universitätsstadt Tübingen



www.tuebingen.de/100JahreFrauenwahlrecht

Kaum ein Datum hätte für die Veranstaltung „Mehr Frauen in die Parlamente!“ am 19. Februar 2019 passender sein können als dieses: Genau 100 Jahre zuvor hatte die Sozialdemokratin Marie Juchacz als erste Frau in der deutschen Nationalversammlung das Wort ergriffen und eine feurige Parlamentsrede gehalten. Dieses Jubiläum wie auch die drei Monate später anstehenden Kommunalwahlen 2019 boten ein ideales „Gelegenheitsfenster“, um über (und mit) Frauen in der Politik zu reden.

In ihrem Impulsvortrag monierte die Tübinger Politikwissenschaftlerin **Prof. Dr. Gabriele Abels** die immer noch viel zu geringe Repräsentanz von Frauen in der Politik in Deutschland und vor allem in Baden-Württemberg: Im Bundestag sinkt der Parlamentarierinnen-Anteil, auf Länderebene stagniert er – und auf kommunaler Ebene ist er teilweise dramatisch niedrig.

Als geeignetes Instrument um dieses Demokratiedefizit zu beheben, stellte Abels Paritätsgesetze und Quotenregelungen vor, die sich weltweit 100 Staaten gegeben haben, um eine gleichberechtigtere politische Teilhabe von Frauen zu erreichen. Allein in der Europäischen Union verfügen derzeit zehn Länder über gesetzliche Quotenregelungen, die es Frauen erleichtern sollen, in Entscheidungsgremien Fuß zu fassen. Der Blick über den nationalen Tellerrand ging vor allem nach Frankreich:

Seit der Einführung des Parité-Gesetzes im Jahr 2001 sind dort wesentlich mehr Frauen in Kommunalparlamenten vertreten, gibt es eine größere Zahl von Bürgermeisterinnen – und ist auch in der Nationalversammlung der Anteil der Mandatsträgerinnen auf 40 Prozent gestiegen. Als entscheidend sieht Abels die Tatsache, dass französische Parteien, die sich nicht an das Paritätsgesetz halten, mit spürbaren Sanktionen rechnen müssen. Das Beispiel Frankreich wie auch anderer Staaten mit Paritätsgesetzgebung oder Quoten zeige, so die Referentin, dass die Wahlgesetzgebung Auswirkungen auf die Zahl von Frauen hat, die in Parlamenten die Interessen ihrer Mitbürger_innen vertreten.

Als Gegenbeispiel problematisierte Abels das baden-württembergische Landtagswahlrecht: Als einziges Bundesland gilt bei Landtagswahlen hierzulande ein Einstimmenwahlrecht. Es können also nicht mit der Zweitstimme Frauen oder andere bislang zu gering repräsentierte Gruppen über Parteilisten ins Parlament gewählt werden. Die im grün-schwarzen Koalitionsvertrag zugesagte Wahlrechtsreform ist 2018 gescheitert, und an ein Paritätsgesetz, wie es etwa in Brandenburg und Thüringen versucht wird, sei im Ländle derzeit kaum zu denken.

Abb. 60: Einladung zum Vortrag „Mehr Frauen in die Parlamente!“
© Universitätsstadt Tübingen

Im Kontrast dazu zitierte Abels eine Aussage von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich eines Festakts zum Wahlrechtsjubiläum in Berlin im November 2018:

„Ich glaube, dass der Frauenanteil in den Parlamenten eine elementare Frage unserer Demokratie betrifft. Wir werden eben auch hier neue Wege beschreiten müssen. (...) Vieles deutet (...) darauf hin, dass wir auch über neue Formen der Politik nachdenken müssen. Wir brauchen Formate, die in unser Jahrhundert passen (...) Und man darf doch nicht darum herumreden: Die Quoten waren wichtig, aber das Ziel muss Parität sein – Parität überall.“

Abels appellierte an die Zuhörer_innen, sich stets zu fragen, welche Perspektiven sie in der Politik wollen. Gehören da nicht auch die von jungen Frauen oder Männern dazu? Oder, so ihre Schlussfrage, *„Wollen wir Macht und Einfluss wirklich nur weißen Männern über 50 überlassen?“*

In der anschließenden **Podiumsrunde** diskutierten Tübinger Gemeinderätinnen aus fünf Fraktionen darüber, was es braucht, um mehr Frauen in die Politik zu bringen, und wie Gremien sich verändern, wenn dort ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis besteht. Diskutiert wurde auch über ein mögliches Paritätsgesetz für Deutschland.

„Wir sollten mehr werden, wir Frauen in der Politik!“ war eine Forderung, die alle Rätinnen in der Runde (**Ingrid Fischer** (CDU), **Dr. Dorothea Kliche-Behnke** (SPD), **Beate Kolb** (AL/Die Grünen), **Ute Mihr** (Tübinger Liste) und **Gerlinde Strasdeit** (Die Linke)) einig unterschrieben.⁶

Gehen auch die von Einzelnen dafür vorgeschlagenen Wege oder die frauenpolitischen Inhalte ihrer Listen und Parteien durchaus auseinander – unwidersprochen blieb der von einer Rätin formulierte Satz:

„Wir sind unterm Himmel zur Hälfte Frauen und Männer, und das sollte sich in den Parlamenten widerspiegeln!“

Die eine oder andere DiskutantIn ging dabei auch mit der eigenen Partei ins Gericht: So kritisierte die Vertreterin der Grünen scharf die Haltung ihrer Partei im Debakel um die Reform des Landtagswahlrechts, und von der CDU-Kollegin kam die klare Ansage: *„Wir brauchen die Quote, wir brauchen das Gesetz und die paritätische Aufstellung!“*

Biografische Rückblicke auf den Weg der Einzelnen in die Politik, Einblicke in den Arbeitsalltag kommunaler Gremien und Einschätzungen zur Gleichstellungspolitik ergänzten die Diskussion, an der sich die rund 40 Zuhörer_innen (darunter 8 Männer) im Gemeindehaus Lamm lebhaft beteiligten.

⁶ Anne Kreim, Gemeinderätin der FDP, war an diesem Abend leider kurzfristig verhindert.

Vortrag und Diskussion finden sich zum Nachhören auf der Website des Freien Radios Wüste Welle unter: https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/68575/Frauen_in_die_Parlamente-.html#topBlog

„Der Körper der zukünftigen Wählerin“

Vortrag von Dr. Patricia Ober, Tübingen
2. April 2019, vhs Tübingen

The poster features the vhs Tübingen logo at the top left. The main title is 'Der Körper der zukünftigen Wählerin' in large black font, followed by the subtitle 'Die neue Idee vom Frauenkörper um 1900'. Below this, it states 'Vortrag Dr. Patricia Ober' and 'Di, 02.04., 20:00-21:30 Uhr ohne Gebühr, vhs, Saal'. A note mentions the event is part of the '100 Jahre Frauenwahlrecht' initiative. At the bottom, there are icons for 'Beruf', 'Sprachen', 'Gesundheit', 'Kultur', 'Gesellschaft', and 'Grundbildung'. A small icon of a hearing aid is also present with the text 'Der Saal der vhs ist mit einer induktiven Höranlage ausgestattet'.

Abb. 61: Einladung zum Vortrag „Der Körper der zukünftigen Wählerin“
© vhs Tübingen

Der Zugang zum Thema „100 Jahre Frauenwahlrecht“ kann vielfältig und kreativ sein – das zeigt das Tübinger Veranstaltungsprogramm. Der ungewöhnlichste Titel eines Vortrags in dessen Rahmen war dabei sicher „Der Körper der zukünftigen Wählerin“. Unter diesem Motto nahm die Politologin und Historikerin **Dr. Patricia Ober** am 2. April 2019 in der Tübinger Volkshochschule das Publikum mit in die Zeit um das Jahr 1900.

Im Kontext von Frauenbewegung, Kleiderreform und Nacktkörperkultur wurde damals ein ganz neuer Frauenkörper „erfunden“: ein schlanker, beweglicher und an den Mann angeglichener Körper.

Erstmals stellten Ärzte fest, dass Frauen genauso wie Männer Muskeln haben, die auch ihren Körper aufrecht halten. Wissenschaftler und Künstler verbreiteten die Erkenntnis, dass der Frauenkörper sich vom Männerkörper nicht grundsätzlich unterscheidet, sondern nur aufgrund der Fähigkeit, durch Schwangerschaft und Geburt, Leben weiterzugeben.

Zur gleichen Zeit propagierte die Reformbewegung die Befreiung von Frauen aus Korsett und engen Kleidern und forderte, den (Frauen)Körper durch richtige Ernährung, bewegungsfreundliche Kleidung und Gymnastik schlank, beweglich und jugendlich zu halten. Frauen in diesem „neuen“ Körper, so der Diskurs auch in Teilen der bürgerlichen Frauenbewegung, sollten auch sozial und politisch an der Gesellschaft teilhaben und eigenständig agieren können.

Die Referentin zeigte einen interessanten Zusammenhang auf: Körper und Mode auf der einen Seite und die Forderung nach gesellschaftlicher Partizipation und Wahlrecht waren mit Blick auf gesellschaftliche Veränderungen eng verknüpft.

Knapp 15 Zuhörer_innen folgten dieser Verbindung von Körper und politischem Subjekt, die auch heute noch aktuell ist.



Abb. 62: Dr. Patricia Ober © Privat

„Frauen, Job, Familie damals und heute. Mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen“

Vortrag von **Sybille Stamm**

3. April 2019, Bürgerheim Tübingen



Abb. 63: Einladung zum Vortrag „Frauen, Job, Familie“ © TUL/Die Linke

Zum Vortrag „Frauen, Job, Familie damals und heute. Mehr Zeit zum Leben, Lieben, Lachen“ mit der früheren Verdi-Landesvorsitzenden und Politologin **Sybille Stamm** hatte die Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg am 3. April 2019 ins Tübinger Bürgerheim geladen. Die 20 Zuhörer_innen (unter ihnen vier Zuhörer) zeigten sich beeindruckt vom Auftakt des Abends: Der Kurzfilm „Keiner schiebt uns weg“ erinnerte an den harten Kampf der Heinze-Frauen in Gelsenkirchen, die 1979 – also 60 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts – erfolgreich den gleichen Lohn erstritten, den ihre männlichen Kollegen erhielten.

Die Arbeitswelt von Frauen früher und heute, Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Geschlechter-Lohnlücke (Gender Pay Gap) waren Themen dieses Abends. Frauen verdienen in Deutschland im Durchschnitt noch immer 22 Prozent weniger als Männer. Das Einkommen vieler weiblicher Beschäftigter – so die Referentin – ist heute geringer als vor 15 Jahren. Und allein im Jahr 2018 wurden in Deutschland über 1,5 Milliarden Überstunden geleistet, ein Großteil unbezahlt. Dauerstress ist für viele normal geworden. Ohne einschneidende gesellschaftliche Veränderungen, so der Tenor der Veranstaltung, wird für Frauen auch in Zukunft viel zu wenig Zeit zum Leben, Lieben und Lachen bleiben.

Keine Antwort konnte es allerdings auf die Frage geben, wie lange es noch dauern wird, bis eine echte Gleichstellung von Frauen und Männern (nicht nur) bei der Bezahlung Wirklichkeit wird.

„Glaube nicht, es muss so sein, weil es so ist und immer so war.“ Hedwig Dohm und ihr Kampf um das Wahlrecht für Frauen“

Vortrag von Prof. Dr. **Susanne Maurer**

Universität Marburg

8. November 2019, Begegnungsstätte Hirsch

Hedwig Dohm (1831-1919), Berliner Schriftstellerin, Feministin und fünffache Mutter, war eine der allerersten Frauen, die sich in Deutschland für das Wahlrecht für Frauen einsetzte. Messerscharf formuliert, bissig und radikal sind ihre Texte – und noch immer aktuell. Auch hundert Jahre nach Hedwig Dohms Tod faszinieren ihr Intellekt, ihr Witz und ihre Schlagfertigkeit. Ein Abend auf den Spuren einer wichtigen Kämpferin für Frauenrechte.

Wann? Freitag, 8. November 2019, 19.30 Uhr
Wo? Begegnungsstätte Hirsch, Hirschgasse 2, 72070 Tübingen (Veranstaltungsraum 1. OG, barrierefrei)
Wieviel? Eintritt frei

Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Abb. 64: Einladung zum Hedwig-Dohm-Vortrag © baf e. V.

Mit der letzten Veranstaltung der Tübinger Jubiläumsreihe würdigte das Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs baf e. V. am 8. November 2019 die große Vorkämpferin für ein demokratisches Wahlrecht für Männer und Frauen. Vor 100 Jahren – kurz nach den ersten Wahlen, an denen sich Frauen beteiligen konnten – starb sie, der wir neben ihrem Einsatz für Frauenrechte auch eine Vielzahl faszinierender Essays und anderer Schriften verdanken: Hedwig Dohm (1831–1919), Berliner Schriftstellerin, Frauenrechtlerin und fünffache Mutter, engagierte sich als eine der allerersten Frauen im 19. Jahrhundert in Deutschland explizit feministisch. 1873 trat sie mit ihrem Essay „Der Frauen Natur und Recht“ an

die Öffentlichkeit und forderte mit messerscharfen Formulierungen, bissig und radikal (nicht nur) das Wahlrecht für Frauen. Angesichts der auch heute immer noch nicht umgesetzten Geschlechtergerechtigkeit haben Dohms Texte nichts an Aktualität verloren.



Abb. 65: Prof. Dr. Susanne Maurer beim Hedwig-Dohm-Vortrag © Privat

Die Erziehungswissenschaftlerin **Prof. Dr. Susanne Maurer** (Marburg), die viele Jahre in Tübingen gelebt hat und zu den Gründerinnen von baf e.V. gehört, nahm knapp 30 Zuhörerinnen und drei Zuhörer mit in Hedwig Dohms publizistisches Werk und ihre Gedankenwelt. Sie machte Dohms Intellekt, Witz und Schlagfertigkeit lebendig und schuf Verbindungen zur gesellschaftlichen und politischen Aktualität dieser wichtigen Vorkämpferin für Frauenrechte. Hedwig Dohms Appell „*Glaube nicht, es muss so sein, weil es so ist und immer so war. Schaffe Möglichkeiten!*“ gilt nach wie vor.

Filme – Filme – Filme

Als sehr beliebtes Format innerhalb der Kampagne „Frauen wählen“ erwiesen sich **Filmreihen und Kino-Schulvorstellungen**. Sie erreichten auch Jugendliche, die nur selten Vorträge besuchen und wenig Berührung zu historisch-politischen Themen in ihrem Alltag haben.

MädchenWelten – Filmcafé Filme über mutige Mädchen

November 2018, Frauen*ProjekteZentrum und Kino Museum



Abb. 66: Malala Yousafzai © Filmverleih 20th Century Fox

Im November 2018 – genau 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts – öffnete der Mädchen*treff Tübingen e. V. im November 2018 an vier Nachmittagen sein Filmcafé und zeigte Filme über das Leben mutiger Mädchen. Im Frauen*ProjekteZentrum liefen die Spielfilme „**Die Rote Zora**“ und „**Kletter-Ida**“ sowie der erste in Saudi-Arabien heimlich von einer Regisseurin gedrehte Film „**Das Mädchen Wadjda**“. Im Kino Museum wurde mit „**Malala – Ihr Recht auf Bildung**“ ein Dokumentarfilm über die junge Aktivistin und Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai aus Pakistan gezeigt.

Im Anschluss an die Filmvorführungen bot das „Kino Café“ im Mädchen*treff Raum zum Gespräch über die Filme. Insgesamt über 100 Mädchen verschiedener Altersgruppen profitierten von diesem Angebot des Jubiläumsprogramms, das sich exklusiv an Mädchen richtete.

Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“ November 2018 – Februar 2019

Kino Museum, Kino Arsenal und Kino Atelier, Tübingen

Im Rahmen der zwischen November 2018 und Februar 2019 in drei Tübinger Kinos veranstalteten **Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“** konnten vier verschiedene Filme gezeigt werden. Organisiert von Prof. Dr. Gabriele Abels und Anne Cress vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen richtete sie sich (nicht nur) an Studierende.



Abb. 67: Einladung zur Filmreihe
© Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

Mit den ausgewählten Filmen sollten diejenigen für das Thema „Wahlrecht für Frauen“ sensibilisiert werden, die von anderen Veranstaltungen im Jubiläumsprogramm möglicherweise nicht erreicht wurden. Und: Das Medium Film sollte das politische Engagement von Frauen sichtbar machen, das so oft hinter der männlichen ‚Heldengeschichte‘ zurücksteht. Möglicherweise – so die Idee der Initiatorinnen – vermitteln Filme Stolz auf die Leistungen von Pionierinnen, die in Deutschland bislang kaum gewürdigt werden. Oder wäre es hierzulande denkbar, neben dem Reichstag die Statue einer Vorkämpferin für das Frauenwahlrecht zu errichten? In London, so Gabriele Abels in ihrer Einführung, erinnert eine solche neben den Houses of Parliament an die Suffragette Emmeline Pankhurst.



Abb. 68: Prof. Dr. Gabriele Abels bei der Eröffnung der Filmreihe
© Alexander Gonschior / Filmfest Frauenwelten

Über 270 Besucher_innen, davon ca. ein Fünftel Männer, sahen folgende Filme:

- **„Suffragette – Taten statt Worte“** (GB 2015), ein Drama über britische Stimmrechtsaktivistinnen, die im Kampf für Frauenrechte sogar ihr Leben aufs Spiel setzten



Abb. 69: Ausschnitte der Flyer zur Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“ © Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

- **„Alice Paul – Der Weg ins Licht“** (USA 2004), der erste große (und mitreißende) Spielfilm, der den Kampf ums Frauenwahlrecht in den Vereinigten Staaten thematisierte



Abb. 70: Ausschnitte der Flyer zur Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“ © Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

- **„Die Göttliche Ordnung“** (Schweiz 2017), ein erfolgreicher Kinofilm, der den lange anhaltenden Widerstand (auch mancher Frauen) gegen das erst Anfang der 1970er Jahre in der Schweiz eingeführte Frauenstimmrecht beleuchtet



Abb. 71: Ausschnitte der Flyer zur Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“ © Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

- **„Die Hälfte der Welt gehört uns“** (D 2018), Doku-Drama, das vier Wahlrechtskämpferinnen aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien porträtiert und eindrücklich vermittelt, wie Frauen sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, d. h. in einer Zeit ohne Telefon, Fax oder Internet, international vernetzten.



Abb. 72: Ausschnitte der Flyer zur Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“ © Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

Jedem Film folgte eine ausführliche und lebendige Diskussion. Hier wurde deutlich, dass den/vielen Zuschauer_innen bis dahin kaum bekannt war, mit welchem großem Einsatz Frauen im In- und Ausland für die Demokratie gekämpft haben – und welchen hohen Preis etwa Suffragetten in Großbritannien oder den USA dafür zahlten. So gelang es, die Gleichung „Demotagegeschichte ist (auch) Frauengeschichte und Frauengeschichte ist (auch) Demotagegeschichte“ ins Bewusstsein des vor allem jungen Publikums zu rücken und historische Leerstellen zu füllen.

Film „Die göttliche Ordnung“ – Schulvorstellungen

November 2018, Kino Museum Tübingen



Abb. 73: Bea Dörr (l.) und Kathrin Frenz (Leiterin Filmfest FrauenWelten) (r.) im November 2018 © Alexander Gonschior / Filmfest FrauenWelten

Im Rahmen des von **Terre des Femmes e. V.** in Tübingen organisierten **Filmfests FrauenWelten** gab es im November 2018 die Möglichkeit für Lehrkräfte, ihre Klassen zu **Schulvorstellungen** des Films „Die göttliche Ordnung“ anzumelden. Der gelungene Spielfilm rund um die späte Einführung des Frauenwahlrechts in der Schweiz bot den Teenagern gleichzeitig auch einen ‚Crash-Kurs‘ in Sachen Feminismus und Frauenbewegung. Im Anschluss an den Film diskutierten die Schüler_innen unterschiedlicher Schularten und -stufen mit **Bea Dörr** (baf e. V.). Eingebettet in ein jugendgerechtes Fachgespräch erwies sich das Medium Film auch hier als niedrigschwelliges Format der politischen Bildung.



Abb. 74: Filmausschnitt „Die göttliche Ordnung“ © Almonde Filmverleih

Angebote für Mädchen und Jugendliche

Mädchen und Jugendliche für ein 100 Jahre zurückliegendes Jubiläum zu interessieren und dafür geeignete Veranstaltungsformate zu finden, ist keine leichte Übung. Glücklicherweise beteiligten sich am Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ auch Aktive des Mädchen*treffs Tübingen, eine Mentorin für Jugendgemeinderät_innen und Redakteurinnen des Freien Radios Wüste Welle, zu dessen Programm auch Mädchenspezifische Angebote gehören. So wurde es trotz der kurzen Vorlaufzeit möglich, im Jubiläumsjahr einige Vorhaben für Mädchen und Jugendliche zu realisieren.

Girls On Air – Mädchen über Frauenwahlrecht

Mädchenprojekt und Radiosendung

5. September 2018, Freies Radio Wüste Welle Tübingen



Abb. 75: „Girls On Air“ beim Interview mit Laura Pölloth im Stadtmuseum Tübingen © Freies Radio Wüste Welle

Das Jubiläum „100 Jahre Frauenwahlrecht“ schaffte es bis ins Sommerferien-Radio des Freien Radios Wüste Welle:

Im September 2018 war eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von 13 Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren bei „Girls On Air“ zwei Tage lang am Recherchieren, Interviewen und anschließend am Produzieren einer eigenen Sendung. Die so entstandenen Radiobeiträge mit Live-Moderation wurden im September 2018 auf 96,6 MHz ausgestrahlt.

Am ersten Tag des Projekts waren die Mädchen zu einer Straßenumfrage in der Tübinger Innenstadt unterwegs. Couragiert befragten sie Passant_innen nach deren Haltung zu Frauen- und Mädchenrechten. Mit Mikrofon und Aufnahmegerät wurden Statements zu sogenannten Frauen- und Männerberufen eingefangen – zur ungleichen Bezahlung von Frauen und Männern, zur Zuständigkeit für Familienarbeit oder zu Frauen und Fußball. „*Nach einer Weile sind wir aufgetaut und dann hat's richtig Spaß gemacht!*“, resümierten die Radiomacherinnen später ihre Erfahrungen und präsentierten gekonnt geschnittene Umfragesequenzen.

Den Start des zweiten Tags der „Girls On Air“ bildete im Stadtmuseum Tübingen ein Interview mit **Laura Pölloth**, Macherin der geplanten Ausstellung zum Frauenwahlrecht. Weil es den Mädchen nicht so leichtfiel, sich in die Zeit vor 100 Jahren zu versetzen, fragten sie der jungen Ausstellungsmacherin wahre Löcher in den Bauch. Gut vorbereitet auf den Termin nahmen sie interessante Frage-Perspektiven ein, auf die Erwachsene meist gar nicht (mehr) kommen: Fast entsetzt wollten sie wissen, wie es kam, dass Frauen früher nicht wählen durften, und wer dafür verantwortlich war – eine Frage, die viel öfter gestellt werden sollte!

Im Interview ging es zudem um die Situation von Frauen im Jahr 1918, das Frauenwahlrecht in anderen Ländern, die ersten Politikerinnen in Tübingen oder die Frage, ob Frauen neue Themen in die Politik eingebracht haben. Wie Frauen im Nationalsozialismus gelebt haben, ob sie Widerstand geleistet oder Hitler unterstützt haben und welche Aufgaben sie im Zweiten Weltkrieg hatten, interessierte die Mädchen genauso wie die Rolle von Frauen nach dem Ende der NS-Zeit. Sind Frauen damals gleich wieder in die Politik gegangen? Und gab es schon vor Angela Merkel eine Bundeskanzlerin? Nicht zuletzt löcherten die Radiomacherinnen ihre Interviewpartnerin mit Fragen zum Engagement von Frauen heute, etwa in der Friedensbewegung oder bei Anti-AKW-Protesten.

Die Girls-On-Air-Sendung zu „100 Jahre Frauenwahlrecht“ kann auf der Website des Freien Radios Wüste Welle abgerufen werden:

https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/65659/_100_Jahre_Frauenwahlrecht.html

Eine zweite Gruppe der Girls On Air interviewte im Stadtmuseum die junge Historikerin **Simone Ruoffner**. Sie bereitete zu diesem Zeitpunkt eine Ausstellung über die ersten Studentinnen an der Uni Tübingen vor. In Straßeninterviews befragten die Mädchen zudem Passant_innen nach Einschränkungen von Frauen in Bildung und Beruf früher und heute.

Beide im Herbst 2018 ausgestrahlten, von den Girls On Air produzierten und moderierten Sendungen zeigen, wie Mädchen mithilfe feministischer Medienpädagogik empowert werden – und wie politisch interessiert sie sein können, wenn sie Inhalte und Fragen mitgestalten können.

Angebote von Jugendgemeinderat und Jugendcafé



Abb. 76: Flyer zu Veranstaltungen des Tübinger Jugendgemeinderats © JGR Tübingen / Fachabteilung Jugendarbeit Universitätsstadt Tübingen

Diese Interviews sind auf der Website des Freien Radios Wüste Welle unter dem folgenden Link zu finden:
https://www.wueste-welle.de/projekt/view/id/239/tab/weblog/article/65725/100_Jahre_Frauenwahlrecht_-_M-auml-dchen_m-ouml-chten_wissen-_wie_sich_Frauen_seither_in_T-uuml-bngen_engag%20-%20topBlog

Der als „gemütliche Diskussionsrunde“ ausgeschrieben **Diskussionsabend „Frauenrechte weltweit“ am 15. Februar 2019** lockte neun 15- bis 18-jährige Schülerinnen ins Tübinger Jugendcafé Bricks. Dort diskutierten sie mit Jugendgemeinderätinnen über die Frage, warum Frauen in vielen Ländern so viel später wählen durften als Männer – in Saudi-Arabien etwa erhielten Frauen erst 2015 das aktive und passive Wahlrecht für die Kommunalwahlen. Zur Sprache kamen darüber hinaus der Gender Pay Gap, d. h. die geschlechtsspezifische Lohnlücke, die Frage nach Sinn oder Unsinn einer Frauenquote und die Bedeutung der geschlechtergerechten Sprache.

„Ich finde es cool, dass wir im Jugendgemeinderat eine ausgewogene Anzahl an Frauen und Männern haben“, zitierte das Schwäbische Tagblatt in einem Bericht über den Diskussionsabend die 16-jährige Jugendgemeinderätin **Clara Breidenstein**, eine der Mitorganisatorinnen der Veranstaltung. „Diskriminierung darf man nicht einfach runterschlucken“ war das Fazit, das die Runde der Jugendgemeinderätin **Anna Graesch** hinterließ (Schwäbisches Tagblatt, „Diskriminierung ansprechen“, 18. Februar 2019).

Am **23. März 2019** waren Jugendliche zum **Fotoworkshop „Frauen und Männer auf einer Ebene!“** ins Tübinger Jugendcafé eingeladen. Ein professioneller Fotograf unterstützte den kleinen Kreis der Teilnehmer_innen mit Technik, Tipps und Tricks.

„Einfach nur Mensch!“ lautete das Motto des **Poetry-Slam zum Thema Geschlechter am 5. April 2019** im Jugendcafé, bei dem Jugendliche wahre Wortkaskaden ins Mikro schleuderten.

Dass das Publikum der Veranstaltungen des Tübinger Jugendgemeinderats zu „100 Jahre Frauenwahlrecht“ zahlenmäßig kleiner war als das anderer Angebote, hängt möglicherweise damit zusammen, dass das Jubiläum für Jugendliche und ihre Lebenswelten doch weiter entfernt ist, als sich dies die Aktivistinnen am Runden Tisch vorgestellt hatten.



Abb. 77: Flyer zu Veranstaltungen des Tübinger Jugendgemeinderats © JGR Tübingen / Fachabteilung Jugendarbeit Universitätsstadt Tübingen

Mädchenspektakel XXL am Internationalen Mädchentag: Aktionen, Workshops, Konzert und Party

11. Oktober 2019, Frauen*ProjekteZentrum



Abb. 78: Einladung zum Mädchenspektakel XXL
© Mädchen*treff Tübingen e. V.



Abb. 79: Einladung zum Mädchenspektakel XXL, Rückseite
© Mädchen*treff Tübingen e. V.

Mädchenspektakel haben in Tübingen bereits Tradition. Im Zeichen des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ stieg am Internationalen Mädchentag im Oktober 2018 allerdings ein größeres Event als in den Vorjahren – das „Mädchenspektakel XXL“. Organisiert von Träger_innen der Mädchen- und Jugendarbeit in Tübingen (Mädchen*treff, Fachabteilung Jugendarbeit der Universitätsstadt Tübingen, die Tübinger Initiative Mädchenarbeit tima e. V., pro familia und Lebenshilfe Tübingen) wurde ein niedrigschwelliges Mitmach-Programm für Mädchen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Fähigkeiten realisiert.

Am Nachmittag waren Mädchen zwischen 8 und 14 Jahren im Frauen*ProjekteZentrum beim Workshop „Mach dir ein Bild von deinen Stärken“ aktiv, mixten Fruchtcocktails, produzierten essbare Gesichtsmasken, gestalteten Stoffbeutel („Deine Tasche – Deine Rechte!“) oder spielten das „Rechte-Roulette“.

Das Abendangebot, Konzert und Schwof im Bricks Jugendcafé, richtete sich an Jugendliche ab 14 Jahren. Keine Einladung im Tübinger Veranstaltungsprogramm war so knapp gefasst wie diese:

*„Vor 100 Jahren am 19. Januar 1919 durften Frauen in Deutschland zum ersten Mal wählen gehen. Das wollen wir feiern und machen die Bühne frei für Mädchen*bands und DJane Swoosh!“*

Auch so lässt sich ein historisch-politisches Jubiläum feiern! Rund 75 Jugendliche, davon vier Fünftel Mädchen, hatten an diesem Tag Spaß an Kreativangeboten, befassten sich mit Geschlechterrollen – und machten Party.

Gesprächsrunden und Generationensofa

Zu den Besonderheiten des Jubiläumsprogramms „100 Jahre Frauenwahlrecht“ gehörte, dass bei Vorträgen, Lesungen oder Kabarett nicht nur zugehört, sondern im Rahmen von Gesprächsrunden auch mitgeredet und diskutiert wurde.

Den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft oder Einstellung erlebten die Beteiligten dieser interaktiven Veranstaltungen als aufschlussreich und bereichernd. Auch Reden kann durchaus politisch sein – das wurde bei mehreren Events deutlich.

Projekt „Frauen wählen! Als ich geboren wurde, durften Frauen noch nicht ...“

Interview-Projekt des Stadtteiltreffs Waldhäuser Ost im Herbst 2018, Radio-Talk im Radio Micro-Europa am 11. November 2018 und Abschlussveranstaltung am 22. März 2019 im Stadtteiltreff Waldhäuser Ost

Auf die Initiative von **Anne Kreim**, Tübinger Gemeinderätin und Vorsitzende des Stadtteiltreffs Waldhäuser Ost, ging das intergenerative und interkulturelle **Projekt „Frauen wählen – Als ich geboren wurden, durfte ich noch nicht ...“** zurück. Im Herbst 2018 brachte es zahlreiche Frauen aus der Tübinger Nordstadt und Bewohnerinnen verschiedener Tübinger Partnerstädte in Kontakt.



Abb. 80: Talk im Radio Micro-Europa am 11. November 2018 mit (v. l.): Angelika Bartsch, Anne Kreim, Anne-Marie von Osten, Sophia Ivaschuk und Moderatorin Alena Simon © Ulrich Hägele, Universität Tübingen

Der **Stadtteiltreff Waldhäuser Ost** bot den Rahmen für mehrere **Gesprächsrunden** im Kontext des Wahlrechtsjubiläums. Ziel war der Austausch darüber, was sich für die Teilnehmerinnen persönlich, aber auch für Frauen allgemein in den vergangenen Jahr(zehnt)en verändert hat, welche Rechte Frauen bekommen haben und mit welchen Hindernissen sie aufgrund ihres Geschlechts immer noch konfrontiert sind. Die lebhafteste Beteiligung an den Gesprächsrunden zeigte, wie groß der Bedarf von Frauen ist, sich mit anderen über das je eigene Leben auszutauschen.

Eine junge Mitarbeiterin des Stadtteiltreffs vertiefte das Thema der Gesprächsrunden mithilfe von **Interviews** mit einer bunt zusammengewürfelten Mischung von rund 20 interessierten Bewohnerinnen aus der Tübinger Nordstadt.

Ein weiteres Mal bewährte sich in diesem Kontext die Vernetzung am Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“: Im Gespräch mit Vertreterinnen des Stadtmuseums entstand die Idee, Ausschnitte der Interviews in die **Ausstellung „FrauenStimmen“** einzubeziehen. Und auch die am Runden Tisch entstandene Frage, wie Frauen aus den Tübinger Partnerstädten in das Jubiläumsprogramm integriert werden könnten, fand mit diesem Projekt eine Antwort: Die Unterstützung des Kulturamts ermöglichte es, mit einzelnen **Bewohnerinnen in Tübinger Partnerstädten** per Skype zu kommunizieren und so aus erster Hand Informationen über den Stand der Frauenrechte in ihren Heimatländern zu erhalten. So berichteten die Befragten in Villa El Salvador (Peru) oder Moshi (Tansania) von teilweise sehr konträren Erfahrungen im Vergleich zu denen mitteleuropäischer Frauen (z. B. aus Durham, GB).

Noch intergenerativer wurde das Vorhaben schließlich durch studentische Akteur_innen, die sich in das Projekt „einklinkten“: **Studierende des Zentrums für Medienkompetenz an der Universität Tübingen (ZFM)** beschäftigten sich im Rahmen eines Seminars im Wintersemester 2018/19 mit dem Wahlrechtsjubiläum. Dabei nahmen sie auch die mediale Aufbereitung der Ergebnisse aus den Gesprächsrunden und Interviews im Stadtteiltreff WHO in Angriff.

Auf der Basis der Interviews entstand so im Januar 2019 eine **Hörstation** in der **Ausstellung „FrauenStimmen“** im Tübinger Stadtmuseum. Verfolgt werden konnten Ausschnitte aus den Interviews mit älteren und jüngeren Frauen unterschiedlicher Herkunft, die eigene Erfahrungen mit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern schilderten. Aussagen wie „Hosen anziehen war verboten“ oder „Einen Beruf durfte ich nicht wählen, ich musste auf der

Farm mitarbeiten“ berührten die Besucher_innen. Über Ländergrenzen hinweg wurde so deutlich, dass die Rechte von Frauen lange Jahre noch eingeschränkt waren – und dass Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen nur geschehen, wenn Frauen ihre Sache selbst in die Hand nehmen.

Last, not least produzierten die Studierende pünktlich zum 100. Jahrestag der Ausrufung des Frauenwahlrechts eine einstündige **Radiosendung**: Am 11. November 2018 wurden Gesprächsrunde und Musik vom **Radio Micro-Europa**, dem „Campusfunk Tübingen“, in den Äther geschickt. Gäste dieses Radio-Talks waren mit **Anne Kreim, Anne-Marie von Osten, Angelika Bartsch** und **Sophia Ivaschuk** vier Aktive des Stadtteiltreffs WHO, die von den Erzählrunden und Interviews berichteten.

Im weiteren Gespräch ging es um die Biografien der vier Protagonistinnen und unterschiedliche Perspektiven auf ‚Frauenfragen‘ wie etwa Geschlechtergerechtigkeit, das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper oder nach der Notwendigkeit von Frauenbewegung(en). *„Auch bei mir hat sich durch das Projekt etwas verändert. Ich wusste gar nicht, was ich in meiner Jugend alles nicht durfte!“*, schildert eine Organisatorin des Projekts, was sie selbst in diesem Kontext lernte. Deutlich wurde auch, dass gerade für Jüngere die Erfahrungen älterer Frauen über Ungleichbehandlung, Diskriminierungen und Einschränkungen von großem Interesse sind.



Abb. 81: Abschlussveranstaltung des Projekts im Stadtteiltreff Waldhäuser Ost © Stadtteiltreff Waldhäuser Ost Tübingen

In einer Art offener Seminarstunde präsentierten die **ZFM-Studierenden** und ihr Dozent **Dr. Ulrich Hägele** bei einem **Abschlussfest am 22. März 2019** im Stadtteiltreff WHO weitere Ergebnisse ihrer Arbeit. Ausgewählte Audio-Ausschnitte aus Interviews vermittelten den gut 20 Besucher_innen etwa die kritischen Perspektiven, die befragte Frauen im In- und Ausland auf gängige Geschlechterstereotype werfen.

Bereichert wurde diese Veranstaltung durch die mobile Ausstellung „Wahlkämpferinnen“, die **Wiebke Ratzeburg**, Leiterin des Tübinger Stadtmuseums, in die Nordstadt mitgebracht hatte.

Ein besonderes Bonbon des Abends war schließlich der Auftritt der Schauspielerin **Dietlinde Ellsäßer**, die einen kabarettistischen Rückblick auf die vergangenen 60 Jahre bot. Mit viel Humor lud sie dazu ein, sich auf die schwäbische Form der Gleichberechtigung von Frauen und Männern einzulassen.

In ihrem abschließenden Fazit betonte Anne Kreim als Initiatorin des Projekts, man (und frau) solle Gleichberechtigung nicht nur einfordern, sondern vielmehr aktiv für die eigenen Interessen und Rechte eintreten. (s. Schwäbisches Tagblatt, „Mir send alles g'machte Leut“ vom 25. März 2019).



Abb. 82–83: Anne Kreim im Gespräch mit Dietlinde Ellsäßer. Zuhörerinnen an der Audio-Station im Stadtteiltreff WHO © Stadtteiltreff Waldhäuser Ost Tübingen

Generationensofa „Meine Stimme zählt. Frauen, die Politik machen“

10. April 2019, Frauencafé achtbar im
Frauen*ProjekteZentrum



Abb. 84: Flyer Veranstaltungsreihe „Generationensofa“ © Frauen*ProjekteZentrum

Schon eine kleine Tradition hat das vom Tübinger Frauen* ProjekteZentrum organisierte „Generationensofa“ im Frauencafé achtbar. Frauen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Lebens- und Arbeitsschwerpunkten kommen dabei miteinander und mit Zuhörer_innen ins Gespräch. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „100 Jahre Frauenwahlrecht“ lag es nahe, das rote Sofa 2019 mit politisch engagierten Frauen zu besetzen. Unter dem Motto „Meine Stimme zählt – Frauen, die Politik machen“ tauschten sich am 10. April 2019 drei Tübingerinnen mit **Käthe Hientz** darüber aus, was es für sie bedeutet, sich politisch zu engagieren und welche Rolle es dabei spielt(e), Frau zu sein.

Der Teaser und Infos zur Sendung auf Radio Micro-Europa finden sich im Archiv des Radioprojekts unter dem Link: <http://hdl.handle.net/10900/84740>

Gut 50 Interessierte lauschten vor vollem Haus den Erzählungen von

- **Edda Rosenfeld** (Jg. 1957), von 1987 bis 2002 erste Tübinger Frauenbeauftragte und heute neben ihrer Arbeit als Personalentwicklerin aktiv gegen Gewalt an Frauen;
- **Aslı Küçük** (Jg. 1976), freiberufliche Referentin in der politischen Bildung im Bereich Extremismus-Prävention und seit 2014 Mitglied des Tübinger Integrationsrats⁷ und
- **Jessica Karrer** (Jg. 1996), ehemalige Tübinger Jugendgemeinderätin und für ihr Engagement als „Young Women in Public Affairs“ ausgezeichnet; heute studiert sie Staatswissenschaften.

Was alle drei Gesprächspartnerinnen – die jüngste von ihnen knapp 40 Jahre jünger als die älteste – verbindet, ist eine hohe Motivation, sich einzubringen, die Gesellschaft positiv zu gestalten und zu verändern. Käthe Hientz als bewährte Moderatorin des Generationensofas entlockte den Gesprächspartnerinnen interessante Details und Geschichten. Jessica Karrer etwa war „durch Zufall in die Politik reingerutscht“ und hatte dann für die Arbeit im Jugendgemeinderat Feuer gefangen. Aslı Küçük konterte die Frage, wann sie angefangen habe, sich politisch zu engagieren, mit der Gegenfrage: „Frag’ mich, wann ich nicht politisch war“. Und Edda Rosenfeld begann mit der politischen Arbeit, weil sie in einer Zeit aufgewachsen war, „in der wir nicht wegschauen konnten“: der Hoch-Zeit der zweiten Frauenbewegung mit ihrem Motto „Das Private ist politisch“.



Abb. 85: Käthe Hientz, Jessica Karrer, Aslı Küçük und Edda Rosenfeld (v. l. n. r.) beim Generationensofa © Frauencafé achtbar

⁷ Sechs Wochen nach dieser Veranstaltung wurde Aslı Küçük zudem für die Alternative Liste/Die Grünen in den Tübinger Gemeinderat gewählt und war bei der Wahl auf Anhieb Stimmenkönigin.

Drei beeindruckende Frauen, drei Generationen, drei unterschiedliche Lebensgeschichten und drei verschiedene inhaltliche Schwerpunkte – alle Gesprächspartnerinnen aber vermittelten die Notwendigkeit, dass Frauen ihre Sache in die Hand nehmen und sich in der Politik einmischen. Sechs Wochen vor den Kommunal- und Europawahlen kam diesem Appell besondere Bedeutung zu. Und: Ein Abend, bei dem es zum Abschluss zur Zufriedenheit des Publikums hieß: „Fortsetzung folgt“.

Frauenpolitische Themen zur Kommunalwahl 2019 – Kandidat_innen im Gespräch

11. Mai 2019, Frauencafé achtbar im Frauen*Projekte-Zentrum

Dass das Jubiläum „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in Baden-Württemberg mit den Vorbereitungen für die **Kommunal- und Europawahlen** 2019 zusammenfiel, erwies sich als echter Glücksfall. Dies bot die Möglichkeit, in vielen Veranstaltungen zum Wahlrechtsjubiläum auf die Wahlen und die Bedeutung einer Wahlbeteiligung hinzuweisen und die großen Defizite zu thematisieren, die auch 2019 in Sachen politische Beteiligung von Frauen immer noch existieren.

Auf der anderen Seite wurden Veranstaltungen zu Kommunal- und Europawahlen dafür genutzt, den Kampf von Frauen für das Wahlrecht zu thematisieren und aufzuzeigen, wie viele Hindernisse es auch 100 Jahre später noch zu überwinden gilt, wenn eine gleichberechtigte Beteiligung von Männern und Frauen in der Politik erreicht werden soll.

Zum Tübinger Jubiläumsprogramm gehörte auch die Gesprächsrunde „Frauenpolitische Themen zur Kommunalwahl 2019“, die am 11. Mai 2019 im Frauencafé achtbar stattfand.

Im Vorfeld waren Verantwortliche der zur Kommunalwahl angemeldeten Wahllisten dazu aufgefordert worden, je zwei Vertreter_innen ihrer Liste für diese Runde in den ‚Ring‘ zu schicken.⁸ Moderiert von **Susanne Häcker**, die in Reutlingen kommunalpolitisch aktiv ist, präsentierten je zwei Kandidatinnen pro Liste die gleichstellungspolitischen Aspekte ihrer Wahlprogramme und standen für den persönlichen Austausch zur Verfügung.

Die Veranstalterinnen hatten sich anstelle einer klassischen Podiumsdiskussion bewusst für ein interaktives Format entschieden, um die Beteiligten in direkten Kontakt zu bringen. So verteilten sich die Kandidierenden nach einer Kurzpräsentation ihrer frauenpolitischen Vorstellungen an Thementische, um mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen.

Diskutiert wurde über häusliche Gewalt, Mädchen/Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund, Sicherheit im öffentlichen Raum, Kinderbetreuung, sozialen Wohnungsbau und Chancengleichheit.

Interessierte Besucher_innen konnten sich mit den Kandidierenden über je ein Thema pro Tisch austauschen. Auch die Kandidatinnen wechselten nach 20 Minuten ihren Tisch und mussten so zu verschiedenen Inhalten Auskunft geben. Dass die Zahl der Interessierten die der Kandidatinnen nur wenig überstieg, lässt sich vermutlich mit der großen Zahl an Veranstaltungen erklären, die in Tübingen im Vorfeld der Kommunalwahlen angeboten wurden. Der Atmosphäre im Frauencafé tat dies keinen Abbruch: Sie wurde als sehr interessiert und die Diskussionen als lebendig und gehaltvoll beschrieben.

Ob die Jubiläumsaktivitäten in Tübingen mit dazu beigetragen haben, dass sich auf den Listen für die Kommunalwahlen bei den meisten Parteien viele Frauen fanden? Und ob die Gesprächsrunde im Frauencafé die Teilnehmer_innen motiviert hat, gezielt Frauen zu wählen? Auf jeden Fall wurden am 26. Mai 2019 in Tübingen 20 Männer und 20 Frauen in den Gemeinderat der Universitätsstadt gewählt und der Tübinger Kreistag nimmt beim Frauenanteil im Land die erste Stelle ein. Manche munkeln, diese erfreulichen Wahlergebnisse hingen auch mit der Jubiläumskampagne „Frauen wählen – 100 Jahre Frauenwahlrecht“ zusammen – eine These, die sich nicht überprüfen lässt, die vermutlich aber ganz im Sinne der Organisatorinnen des Runden Tisches sein dürfte.

⁸ Mit Ausnahme der AfD waren alle antretenden Gruppierungen und Parteien der Einladung gefolgt.

Rundgänge in der Stadt

Historisch-politische Stadtrundgänge erfreuen sich seit einigen Jahren großer Beliebtheit. Sie ermöglichen, auf den Spuren bekannter und unbekannter Persönlichkeiten unterwegs zu sein, Lebensgeschichten zu erfahren und hinter Hauswänden und auf Plätzen diejenigen zu entdecken, die Tübingen zu dem gemacht haben, was es heute ist.

Das große Angebot an Stadtrundgängen in Tübingen wurde im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ um zwei neue Touren von ganz unterschiedlichem Charakter ergänzt. Auch sie sind Ergebnis des kreativen Zusammenwirkens am Runden Tisch.

„Ihrer Zeit voraus“ – Spaziergang zu liberalen Frauen

14. November 2018, Tübingen-Lustnau

Beim abendlichen Stadtspaziergang „Ihrer Zeit voraus“ ging es im Spätherbst 2018 um heute nahezu und zu Unrecht vergessene ehemalige liberale Stadträtinnen in Tübingen und deren Motivation für das politische Engagement. Organisiert wurde diese Premiere von der Tübinger FDP-Gemeinderätin **Anne Kreim** und den liberalen Frauen.



Zu den porträtierten Kommunalpolitikerinnen gehörte etwa **Dr. Else Bohnet**, die von 1956 bis 1971 im Tübinger Gemeinderat die FDP vertrat. Wenige Jahre nach der Befreiung von der NS-Herrschaft war sie bereits 1948 für eine überparteiliche Frauenliste als eine von nur zwei Frauen in das Tübinger Kommunalparlament gewählt worden. Bei ihrer letzten Wahl war die engagierte und streitbare, wohl aber immer faire Politikerin sogar Stimmenkönigin.

Abb. 86: Die Tübinger Gemeinderätin Dr. Else Bohnet 1949
© Alfred Göhner/Stadtarchiv Tübingen

Noch manch andere liberale Rätin hätte an diesem Abend vorgestellt werden sollen. Wetterbedingt kamen zu dem Outdoor-Angebot jedoch nur wenige Interessierte zum Treffpunkt auf dem Tübinger Herrlesberg. Diese suchten nach einem kurzen Rundgang in einem Lustnauer Lokal Schutz vor dem starken Regen. Dort wurden Fragen rund um das Thema „Frauen und Politik“ diskutiert. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Rundgang auch nach dem Wahlrechtsjubiläum – und dann bei besserer Witterung – angeboten würde!

„Menschenrechte haben kein Geschlecht“.

Musikalischer Stadtspaziergang mit dem Ernst-Bloch-Chor und baf e. V.
1. Juli 2019, Tübinger Altstadt



Abb. 87: Flyer – Musikalischer Stadtspaziergang © Ernst-Bloch-Chor

Ein besonderes Event im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ war der musikalisch-politische Stadtspaziergang „Menschenrechte haben kein Geschlecht“ – die erstmalige Kooperation von Ernst-Bloch-Chor, Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs baf e. V.

Am Platz vor der Burse hatten sich an dem hochsommerlichen Juliabend über 250 Zuhörer_innen eingefunden. Mit Chor und Sprecherin zogen sie anschließend in einer langen Schlange durch die Gassen der Tübinger Altstadt, um an verschiedenen Stationen Texte und Lieder zu hören.

Gleich zwei Jubiläen wurden mit dem Rundgang gefeiert: Neben dem 100-Jährigen des Frauenwahlrechts auch 70 Jahre Grundgesetz und damit 70 Jahre Gleichberechtigung („Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Grundgesetz Art.3,2).

Bea Dörr (baf e. V.) zeichnete die Geschichte(n) des Frauenwahlrechts in Tübingen nach und porträtierte die ersten Gemeinderätinnen und andere Vorkämpferinnen für Frauenrechte und Demokratie. Wieder lebendig wurden so Tübinger Pionierinnen aus verschiedenen Epochen: **Marie Kurz** (1826–1911), Aktivistin der 1848er-Revolution und unkonventionelle frühe Demokratin, die erste Gemeinderätin **Thekla Waitz** (1862–1953) oder **Else Berkmann** (1904–2001), die nach dem Zweiten Weltkrieg Frauen dafür qualifizierte, sich am Wiederaufbau der Demokratie zu beteiligen. Hörbar wurden dabei auch besondere Fundstücke aus den Archiven zum Thema Frauen und Politik – etwa die Strophe eines Gedichtes, mit dem die Tübinger CDU-Gemeinderätin Maria Ohlmeyer 1960 der Sozialdemokratin Else Berkmann zum Einzug in den Landtag gratulierte:

*„Wir wollen hoffen, so geht’s weiter –
es wäre wahrlich doch gescheiter –
bis schließlich jedes Parlament
nichts anderes als dieses kennt:
gleich viele Sitze für die Frauen
und: Alle nur am Frieden bauen!“*

Nicht wenige Zuhörer_innen kannten keine der vorgestellten Tübinger Politik-Pionierinnen. Sie aus dem gesellschaftlichen Vergessen zu holen, ist auch deshalb so wichtig, da in der Stadt nirgends an sie erinnert wird.



Abb. 89: Anne Tübinger dirigiert den Ernst-Bloch-Chor
© Andreas Boeckh

Leidenschaftlich, packend und künstlerisch überzeugend waren die musikalischen Zwischentöne des Ernst-Bloch-Chors unter der Leitung von **Anne Tübinger**. Speziell für diesen Abend hatte sie mit den Sänger_innen ein Programm mit Liedern aus verschiedenen Epochen zusammengestellt. In ihrer Eindringlichkeit rissen die Stücke mit und gingen unter die Haut. Zu den Liedtiteln – darunter Klassiker wie auch Eigenkompositionen oder Arrange-



Abb. 88: Sänger_innen des Ernst-Bloch-Chors © Andreas Boeckh

ments von Anne Tübinger und Sänger_innen aus dem Ernst-Bloch-Chor – gehörten etwa:

- „*The March of the Women*“, die von Ethel Smyth komponierte und 1911 erstmals aufgeführte Hymne der britischen Suffragetten
- Claire Waldoffs berühmtes Chanson „*Raus mit den Männern aus'm Reichstag*“ (1926)
- „*Unter dem Pflaster, ja da liegt der Strand*“ – ein viel gesungenes Lied aus der zweiten Frauenbewegung der 1970er Jahre (Frauenband Schneewittchen)
- „*Utopia*“
- „*Gleich, gleich, gleich – vor dem Gesetz*“
- „*Wir können den Wind nicht ändern*“

Seinen politischen Anspruch unterstrich der Ernst-Bloch-Chor aber nicht allein mit den ausgewählten Liedern, sondern auch mit pointierten Texten, die verschiedene Sprecherinnen zu Gehör brachten. Hier ging es um die Situation geflüchteter Frauen in der Tübinger Erstaufnahmestelle wie auch um das Engagement junger Menschen

im Rahmen der Fridays-for-Future-Bewegung, die stark von Mädchen und jungen Frauen geprägt wird.

Wie so viele Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ machte auch der musikalisch-politische Stadtspaziergang deutlich, dass der Kampf für heute selbstverständlich erscheinende (Frauen)Rechte noch gar nicht so lange her ist – und dass es nach wie vor nötig ist, für die gleichberechtigte Teilhabe aller einzutreten. An der letzten Station des Rundgangs am Jakobusplatz gab es lang anhaltenden Beifall für die Sänger_innen, die Chorleiterin und die Erzählerin der Geschichte(n). Viele äußerten den Wunsch, dass dieser Abend sich auch ohne Wahlrechtsjubiläum wiederholen lässt.



Abb. 90: Texte und Musik auf dem Tübinger Marktplatz © Andreas Boeckh

... ein Kessel Bunes

Das abwechslungsreiche Tübinger Jubiläumsprogramm „100 Jahre Frauenwahlrecht“ zeigte so viele Facetten, dass sich schwerlich alle Vorhaben in traditionellen Rubriken unterbringen lassen. In diesem „Kessel Bunes“ finden sich daher so unterschiedliche Veranstaltungen wie Lesung, Impro-Kabarett, Poetry-Slam oder ein Politisches Nachtgebet. Nur die Chronologie folgt dabei einer gewissen Regel. Sichtbar wird ein weiteres Mal die große Kreativität der Macherinnen des Wahlrechtsjubiläums, die Freude an Neuem und die unbändige Energie, etwas Wichtiges auf den Weg zu bringen.

Frauen lesen für Frauen – 100 Jahre Frauenwahlrecht

Thematische Lesung

17. November 2018, Frauencafé achtbar,
Frauen*ProjekteZentrum

Ohne die Schriften und Bücher kluger und kämpferischer Frauen hätte der Kampf um das Wahlrecht für Frauen sicher noch viel länger gedauert. Und auch die Ideen der Frauenemanzipation und Geschlechtergerechtigkeit nahmen ihren Anfang vor allem durch Texte feministischer Publizistinnen. Für das Tübinger Frauencafé achtbar war das Grund genug, im November 2018 eine thematische Lesung zu „100 Jahren Frauenwahlrecht“ ins Programm zu nehmen. In Kooperation mit dem **Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs baf e. V.**, dem **Frauen*ProjekteZentrum** und der **Reutlinger Frauengeschichtswerkstatt** brachten sieben Frauen mit Freude am (Vor)Lesen Texte rund um Frauenrechte und Politik zu Gehör.

Vorgestellt wurden auf diese Weise mehrere Schriftstellerinnen aus verschiedenen Epochen mit unterschiedlichen Textarten – für jede der gut 30 Zuhörerinnen war bei „Frauen lesen für Frauen“ etwas dabei. Zu Wort kamen etwa Olympe de Gouges („Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“) aus der Zeit der Französischen Revolution, Marie Juchacz (erste Rede einer Frau in der Deutschen Nationalversammlung, 1919) und Claire Waldoff (Chanson „Raus mit den Männern aus'm Reichstag“, 1926). Aus der Jetzt-Zeit wurden u. a. eine Glosse von Luise Pusch und das Gedicht „Frauen in Wut“ der afroamerikanischen Schriftstellerin Audre Lorde vorgetragen.

Moderiert von **Susanne Häcker** trugen die kurzweilig-humorvollen, aufrüttelnden, teilweise aber auch tiefgründig-ernsten Texte zu einem abwechslungsreichen Literaturabend bei. In Gesprächen im Anschluss brachten einige Zuhörerinnen eigene Gedanken und Erkenntnisse ein und rundeten so die Lesung ab.

„Trau dich! Improvisation – in der Musik wie im Leben“

Matinee mit **Michaela Dietl**

27. Januar 2019, vhs Tübingen



Abb. 91: Michaela Dietl in Aktion © Aniela Adams

Zu einer Matinee unter dem Motto „**Trau dich!**
Improvisation – in der Musik wie im Leben“ trat die in

München lebende Kabarettistin und Akkordeonistin Michaela Dietl am 27. Januar 2019 in der Tübinger Volkshochschule auf. Im Gepäck hatte sie die Botschaft, dass sich das Wahlrecht für Frauen nicht nur auf die Politik, sondern auf alle Lebensbereiche beziehen sollte.

Mit einer Mischung aus Lesung, Kabarett und Musik machte sie vor diesem Hintergrund ihrem rein weiblichen Publikum Mut zur Verwirklichung eigener Lebensentwürfe. Knapp 15 Interessierte ließen sich von der Performance der vielseitigen Künstlerin begeistern und diskutierten danach intensiv.

Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“

11. bis 23. März 2019 (geplant), Rathaus-Foyer Tübingen



Abb. 92: Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“ im Rathaus
© Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.

Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter. Die meisten denken dabei an körperliche, psychische oder sexualisierte Gewalt. Immer wieder kämpf(t)en Frauen aber auch gegen strukturelle Gewalt, wie sie sich etwa in Gesetzen und Regelungen niederschlägt, die Frauen ausschließen, tabuisieren oder diskriminieren.

Eine besondere Aktionsidee für das Jubiläumsprogramm entwickelten Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen helfen Frauen e. V. – Träger des autonomen Frauenhauses sowie von Beratungsstellen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt. Die in der Anti-Gewalt-Arbeit Aktiven verstehen die Einführung des Wahlrechts für Frauen vor 100 Jahren auch als Erfolg im Kampf gegen strukturelle Gewalt an Frauen: Mit dem Wahlrecht war es schwieriger geworden, Frauen von der politischen Teilhabe auszuzugrenzen.

Als niedrigschwelliges Angebot zur Auseinandersetzung mit Frauenrechten gestalteten die Aktivistinnen zum Wahlrechtsjubiläum eine Wahlkabine, die unterschiedliche Aspekte struktureller Gewalt aufzeigen sollte. Am 11. März 2019 wurde die Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“ im Foyer des Tübinger Rathauses aufgestellt und sollte Interessierte zwölf Tage lang informieren.

Besucher_innen konnten auf ausliegenden Stimmzetteln ihre Meinung zu fünf Themen äußern bzw. abstimmen. Bei manchen Fragen hatten sie verschiedene Antwortmöglichkeiten:

- Denken Sie, dass es in der Welt grundsätzlich besser zugehe, wenn Frauen genauso viel Macht hätten wie Männer (Politik, Wirtschaft, Arbeit etc.):
 Ja / Nein
- Prostitution soll straffrei bleiben
 für Zuhälter, Freier und Prostituierte?
 für Freier und Prostituierte?
 nur für Prostituierte?
- Sexualisierte Werbung sollte geahndet werden:
 Ja / Nein / Enthaltung
- Kinderspielsachen sollten nicht nur rosa und hellblau sein (Mädchen/Jungen):
 Ja / Nein / Enthaltung
- Sollten mehr Frauen in der Filmindustrie vertreten sein (Regisseurinnen, Produzentinnen, Schauspielerinnen)?
 Ja / Nein / Enthaltung



Abb. 93: Auswertung der Abstimmung in der Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“ © Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.

Die Wahlkabine „Strukturelle Gewalt“ war der einzige Programmpunkt im Rahmen des Jubiläums, der von außen empfindlich gestört wurde: Nachdem sie eine Woche lang im Rathaus-Foyer zu sehen und nutzen war, entwendeten Unbekannte Teile der Installation aus dem Rathaus und

verstreuten Materialien und Einzelteile in der Tübinger Innenstadt. Anders als geplant musste das Wahlhäuschen deshalb bereits am 19. März 2019 wieder abgebaut werden. An der Abstimmung hatten sich bis dahin 26 Personen beteiligt.⁹

„Mehr Stolz, ihr Frauen!“ Hedwig Dohm in Szene gesetzt

Szenische Lesung mit dem Hedwig-Dohm-Trio
12. März 2019, vhs Tübingen



Abb. 94: Das Hedwig-Dohm-Trio (v. l. n. r.): Gerd Buurmann, Nikola Müller, Isabel Rohner © Gordon Welters

⁹ Mehr Infos zur Wahlkabine „Strukturelle Gewalt an Frauen“ und zu Ausleihmöglichkeiten gibt es bei Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.: fhffrauenhaus.tue@t-online.de.

Der Historikerin Nikola Müller und der Literaturwissenschaftlerin Isabel Rohner ist es zu verdanken, dass die ungezählten, in alle Welt zerstreuten Texte der frühen Feministin Hedwig Dohm (1831–1919) nicht vergessen wurden. Sechs Bände der kommentierten Dohm-Gesamtausgabe sind in den vergangenen Jahren erschienen und weitere sollen folgen. Die Frauenrechtlerin und fünffache Mutter hat Romane, Novellen und Essays verfasst – und ging dabei keinem inhaltlichen Streit aus dem Weg. Bereits 1873 hatte die Berlinerin das Stimmrecht für Frauen gefordert und trat für die rechtliche, soziale und ökonomische Gleichberechtigung der Geschlechter ein.

Die brillanten und bewegenden Texte von Hedwig Dohm haben bis heute nichts an Biss und Aktualität eingebüßt – und sind wie gemacht für die Bühne. In einer „Femmage“ an die Schriftstellerin setzte das **Hedwig-Dohm-Trio (Nikola Müller, Isabel Rohner und der Schauspieler Gerd Buurmann)** am 12. März 2019 in der Tübinger Volkshochschule Zitate und Biografisches der „Wahlkämpferin“ gekonnt in Szene – mal leise, mal laut, aber immer mit Leidenschaft. Die temporeiche Mischung aus Lesung, Interview und feministischem Kabarett erlebten gut 20 Zuhörerinnen. Ihre Begeisterung für Hedwig Dohm zeigte sich in der lebhaften Diskussion im Anschluss an die Lesung wie auch am Büchertisch des Tübinger Frauenbuchladen Thalestris.

Nicht zuletzt motivierte das Programmheft „100 Jahre Frauenwahlrecht“ auch jüngere Frauen, die bislang noch nicht zum Publikum der Volkshochschule gehört hatten, zum Weg ins Loretto-Areal.

Poetry-Slam „6 Minuten Zeit – ein Text – keine Requisiten“

13. April 2019, Feuerwehrhaus Tübingen

Poetry-Slam – das ist das derzeit angesagte Format für performte Bühnenliteratur. Beim Poetry-Slam Tübingen treffen dazu regelmäßig Poet_innen aus anderen Städten auf einheimische Slammer_innen.

Im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ organisierte **Aslı Küçük**, Mitglied des Integrationsrats und Tübinger Gastronomin, am 13. April 2019 einen Spezial-Slam „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Versprochen wurde „ein Feuerwerk aus Lyrik und Prosa, mal laut mal leise – performt im Tübinger Feuerwehrhaus.“ (Veranstaltungsprogramm 100 Jahre Frauenwahlrecht“)

Schon die Wahl des Veranstaltungsortes für den Poetry-Slam war ein Politikum: Tübinger Feuerwehrleute räumten die Halle des Feuerwehrhauses, in der sich normalerweise große Lkw und Einsatzwagen befinden, und Frauen konnten sich damit die ansonsten stark von Männern dominierten Räume ‚erobern‘.

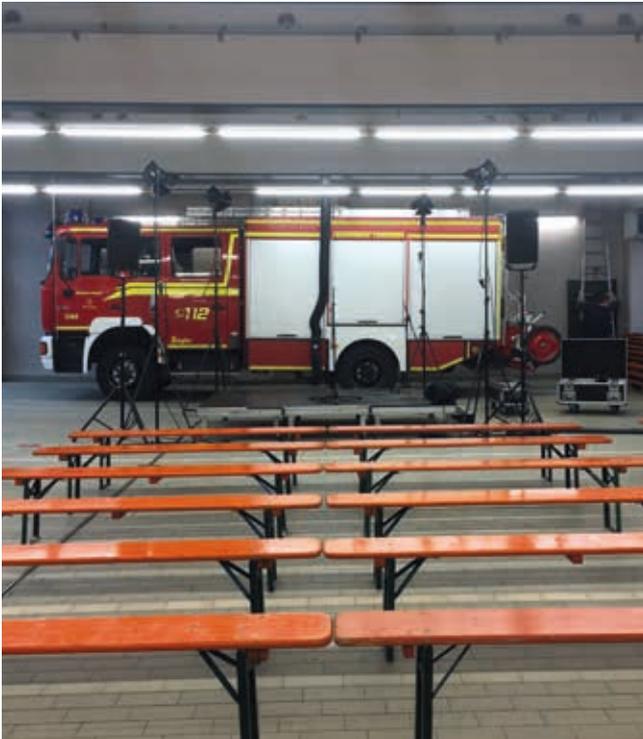


Abb. 95 : Wo normalerweise Feuerwehrautos stehen: Das Feuerwehrhaus als Location für den Poetry-Slam
© Kathi Möck

Aber: Poetry-Slam und Frauenwahlrecht – kann das zusammengehen? Es kann! Denn, so die Ankündigung für den Abend in den sozialen Netzwerken:

„Auf Bühnen zu stehen und vor Publikum zu sprechen, kann für Slam-Poet_Innen ganz Unterschiedliches bedeuten. Wir finden: In der Öffentlichkeit zu stehen, bedeutet vor allem auch, Verantwortung zu übernehmen. Seit nunmehr 100 Jahren dürfen Frauen an politischen Prozessen durch Stimmgabe aktiv teilnehmen, sie sind dadurch endlich, nach viel zu langer Zeit, Teil der Konstitution von Machtverhältnissen. Wir sagen: Wichtige Errungenschaft, aber lange noch nicht genug. Der Kampf gegen Sexismus muss jeden Tag neu gekämpft werden. Pläne und Träume, die sich daraus ergeben, Kritik sowie lustige Anekdoten zum Thema – all dies wird an diesem Abend auf der Bühne passieren.“* (Facebook-Post Poetry-Slam Tübingen, 11. März 2019)

120 vor allem junge Menschen strömten an diesem Abend in die außergewöhnliche Location im Tübinger Feuerwehrhaus. Moderiert von Kathi Möck (Erlangen)

stieg eine geschlechterparitätisch gemischte Runde aus Tübinger Poet_innen und Gästen aus der Ferne in den Ring: **Gülşen Ergün-Karagkiozidou**, **Lena Stokoff** und **Hank M. Flemming** aus Tübingen, **Lea Brückner** (Stuttgart), **Juston Buße** (Frankfurt am Main) und **Philipp Mulhaupt** (Freiburg). Gelesen wurden Texte zu Alltagssexismus und anderen Genderfragen. Die einzige Bedingung des Abends: Sechs Minuten Zeit, keine Requisiten, selbst geschriebene Texte.

Wer den Abend gewinnt, entscheidet beim Poetry-Slam stets das Publikum. Beim Special-Slam zum Frauenwahlrecht sorgte Gülşen Ergün-Karagkiozidou, eine der angesehensten lokalen Slammerinnen, für die größte Begeisterung. Mit ihrem Text „Sisters are doing it for themselves“ trug Ergün-Karagkiozidou den Sieg davon.



Abb. 96: Poetry-Slammerin in Aktion © Kathi Möck

Für Beifallsstürme im Publikum sorgten an diesem Abend jedoch nicht nur die Poet_innen, sondern auch die neue Tübinger Bürgermeisterin Dr. Daniela Harsch mit ihrem prägnanten, zum Special-Slam so passenden Grußwort – und die ehrenamtlichen Aktiven aus der Tübinger Feuerwehr, die mit ihrer großen Unterstützung einen großen Anteil am Erfolg dieses Jubiläumsevents hatten.

Der Siegerinnen-Text des Poetry-Slams am 13. April 2019

Sisters are doing it for themselves

Kennt ihr die?

„Oh, neue Bluse. Verstehe mich nicht falsch, meins wäre es ja nicht, aber Dir steht das super. Also ich finde sie etwas langweilig. Du kennst ja meinen Stil, irgendwie fehlt mir die Raffinesse, aber wirklich, sie unterstreicht deinen Typ perfekt. Kaschiert auch gut ...“

„Hmm, eifach köschdlich, Dei' Butterkeks'. Ma könnt noch mit emme Hauch Kokosnuss arbeite oder Haferflocke, bissl hart sind se au. Hasch Du mol versucht, des Mehl vorher zu siebe? Aber i brauch dringend des Rezept.“

„Bald soll eine Stelle als Assistenz der Geschäftsleitung ausgeschrieben werden. Herr Müller-Meier ist der Zuständige, lese ich gerade. Ich muss ihm schnellstmöglich schreiben. Die dumme Elvira aus der Finanzabteilung hatte auch schon Interesse angemeldet. Ich muss ihr zuvorkommen. Telefon klingelt: „Hallo Elvira, wie schön, dass Du anrufst. Wie geht's Dir, Süße? Urlaub? Die nächsten drei Wochen? Dann wünsch ich dir wundervolle, erholsame Tage.“ Heheh ...

Der Inbegriff der leidenschaftlich-zielorientierten Sisterhood! Nicht. Versteht mich nicht falsch. Makro, Meso, Mikro: Alles Ebenen, auf denen noch zahlreiche, die inhaltliche Chancengleichheit und die formale Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frau gewährleistende Maßnahmen zu ergreifen sind. Doch wo können wir unmittelbar, alltagsnah, situativ den größten Einfluss üben? Ganz genau: Auf der uns allen zugänglichen Mikro-Ebene. Ganz unten. Sozialisation ist kein Tattoo, keine unabstreifbare Schutzhaut, nichts, das dem Geiste nicht durch Reflexion zugänglich wäre.

Lasst uns gemeinsam aufbrechen zu unserer persönlichen Stunde Null, lasst uns die Trümmerfrauen eines obsoleten Patriarcho-Reproduktions-Gebildes werden! Ihr könnt das! Ihr braucht diese antrainierte Bitchiness, die euch von Kindesbeinen an eingepfropft wurde, nicht. Sie ist doch ein Instrumentarium der schichtweisen Diskriminierungstektonik. Equal pay, no way! Also schaffen wir neben dem offiziellen einen informellen Weg. Wir lassen zu, dass die frauenfeindlichen Strukturen durch eine Von-hinten-durch-die-kalte-Küche-Manipulationsmentalität überfrachtet werden und für Frauen eben weiterhin schwer zugänglich bleiben. Dabei müssen wir mit vereinten Ladies-Kräften den ‚weiße Männer über 50-Kanon‘ mit einer neuen Tonleiter überspielen.

Warum lässt Gisela sofort die Augen rollen, sobald eine Frau – sprich potenzielle Konkurrentin – den Raum betritt, wird aber



Abb. 97: Gülşen Ergün-Karagkiozidou, Siegerin des Poetry-Slams im Feuerwehrhaus © Tobias Heyel

zum devot den Kopf zur Seite neigenden kleinen Yorkshire Terrier, sobald ein Mann auf der Bildfläche erscheint? Weshalb unterlässt Nele ihre Feministinnen-Hilfeleistung, wenn sie der schönen Sabine nach dem Verzehr einer Pizza Spinaci nicht mitteilt, dass der Spinat in ihrem Mundraum aktuell schick die obere Kauleiste bekleidet? Wie viele Büro-Stuten müssen einander noch zerbeißen, bis sie verstehen, dass Synergie gleich gebündelte Energie bedeutet? Nein, nein, lieber setzen wir bei einem inhaltlichen E-Mail-Fehler der Kollegin in unserer Korinthenkacker-Antwort den halben Betrieb in Kopie, weil man es ja besser wusste – ätschibätsch. Erwachsene Frauen, die den Schulhof-Mädels-Hierarchie-Modus bis ins Mark einverleibt und nie wieder losgelassen haben, versperren sich und den anderen die Sicht auf Besserung, Neuerung, Entwicklung. Einfach dumm, grenzenlos dumm. Stumm lässt mich die Hartnäckigkeit der gesellschaftlichen Akzeptanz eines solchen Verhaltens zurück.

Wir werden noch unzählige MeToo-würdige Grabsch-Attacken abwehren müssen, lernen, die Kinderlosigkeit einer Mittdreißigerin als deren Entschluss zu akzeptieren und sie nicht als die frigiditätsfreudige Entscheidung einer demografischen Bremse abzuurteilen, noch mannigfaltige Quoten einführen, die uns formal den Zugang zu den Kabinetten, Aufsichtsräten und Entscheidungsgremien dieser Welt verschaffen, so dass einige Zeit später die Bewusstseinsentwicklung nachziehen kann. Die gläserne Decke wird aber noch so lange über uns schweben, bis wir einsehen, dass wir mithilfe einer Gyno-Empowerment-Leiter emporsteigen können, um auf jener Decke gemeinsam zu tanzen. Erst schwer-, dann leichtfüßig. Erst schwer-, dann leichtmütig. Erst schwer-, dann leichtlebig!

Jahrhunderte der Gender-Vergiftung müssen einem weiblichen Sozio-Detox 4-0 unterzogen werden.

Haben die Suffragetten nur 90-60-90-Ladies aufgenommen? Waren das beeindruckend klar und stark vereinte Jeanne d'Arcs in gemeinsamer Sache oder vergleichende Puderquasten-Insta-Babes? Mit Vielfalt gegen Einfalt, das sollte die Devise sein.

Der alte Muff einer maximal behaarten, suspekt-androgynen Judith Butler oder einer Simone de Beauvoir mit argumentativem Mikro-Penis. Das sind völlig angestaubte Bilder einer fehlstilisierten Hardcore-Feministin, die in ihrem Elfenbeinturm sitzend, ihren angeketteten Haussklaven zu rechtpeitschend Matriarchatsphantasien hegt. Ha-ha-ha-ha (Weltherrschaftslache)

Diese zielgerichtete Meinungsmache leistet nur eines: Aufrechterhaltung der männlichen Hegemonie, die auch für aufgeklärte Männer längst auf den Moral-Friedhof gehört.

Also: Weiterhin Lena zur Party einladen, Lisa aber nicht, weil die immer so von den Jungs und Mädels verehrt wird? Mit Michaela eine Freundschaft alias Nicht-Angriffspakt eingehen, weil sie ein ganz anderes Beuteschema hat und man einander auf dem Männermarkt der Möglichkeiten nicht ins Gehege kommt? Wimpernklimpern und Dekolleté-Einsatz zur Erreichung der Ziele, an der flachbrüstigen Fabienne vorbei?

Ich bin die badische Tochter eines türkischen Gastarbeiter-ehepaars ohne Akademiker_innenhintergrund, deren Konstruktion als potenziell Bildungsferne für Skepsisnähe sorgte, sobald sie ihre Worte dem Papier überantwortete. Her mit der Echtheitsprüfung! Wenn ich nicht die Zielscheibe war, dann war es die Klassenschönheit; wenn nicht sie, dann die schnellste Sprinterin. Aber Tobi, der coole Publikumsmagnet, der konnte reihenweise ungestraft Ladies verschlingen und ungekaut wieder ausspucken: Seine Aufmerksamkeit zu haben, war ein zentrales Bestätigungsziel. Kotzwürg.

Annie Lennox sang gemeinsam mit Aretha Franklin voll Inbrunst „Sisters are doing it for themselves“. Schwestern machen es für sich selbst, füreinander. Für eine Füreinander-Sisterhood. Für ein Sisterhood-Fundament, auf dem wir aufbauen können.

Gülşen Ergün-Karagiozidou, 2019

Politisches Nachtgebet „Frauenrechte in der Kirche“

9. Mai 2019, Kirch am Eck, Französisches Viertel

Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr
Kirch am Eck – Aixer Straße 42 72072
Tübingen

Politisches Nachtgebet Frauenrechte in der Kirche

100 Jahre Frauenwahlrecht – ein Grund zu feiern, auch in den Kirchen. Denn 1919 wurde das Frauenwahlrecht auch in den Evangelischen Landeskirchen eingeführt. Allerdings dauerte es noch bis in die 1960er Jahre, dass Frauen in Kirchenparlamente gewählt werden konnten.



Über die Rechte der Frauen in den christlichen Kirchen – in Geschichte und Gegenwart – wird im Politischen Nachtgebet nachgedacht und nach Möglichkeiten des Handelns gefragt.

Die ökumenische »Frauenkirch am Eck« aus Eberhard (evang.) und St. Michael (kath.) lädt herzlich ein.

Abb. 98: Einladung zum Politischen Nachtgebet © Frauenkirch am Eck

Auch Aktive aus der Kirchlichen Frauenarbeit beteiligten sich am Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ – das zeigt, wie groß das Spektrum dieses Netzwerks war. Aktive der „**Ökumenischen Frauenkirch am Eck**“, die sich regelmäßig im Französischen Viertel treffen, entwickelten aus Anlass des Wahlrechtsjubiläums die Idee eines „Politischen Nachtgebets“ in Tübingen. Dieses im Jahr 1968 von der Theologin Dorothee Sölle mitinitiierte Format verbindet politische Information und Diskussion mit Gottesdienst-Elementen und wird immer wieder von kirchennahen Gruppen zu aktuellen Themen organisiert.

In der Vorbereitung recherchierte und diskutierte die Frauenkirch-Gruppe intensiv zu Themen rund um die Geschichte des Frauenwahlrechts (nicht nur) in der evangelischen und katholischen Kirche wie auch zur aktuellen Position von Frauen in den Kirchen. Der Einladung zum Politischen Nachtgebet folgten am 9. Mai 2019 gut 40 interessierte Frauen und Männer in die „Kirch am Eck“ in der Tübinger Südstadt.

Auf dem Programm standen Musik, Liturgie und politische Impulse: In einem Rollenspiel stellten Aktive aus der Vorbereitungsgruppe Kurzbiografien wenig bekannter Frauen der Kirchengeschichte vor. Der zeitliche Bogen reichte dabei vom frühen Christentum über die Reformation bis zur ersten württembergischen Pfarrerin, die 1969 in Amt und Würden gelangte. Im Dialog einer Katholikin und einer Protestantin ging es um den Stand der Frauenrechte in ihren Kirchen – und um den hohen Bedarf an Veränderung, nicht nur auf katholischer Seite.

Den Schluss des Politischen Nachtgebets bildete ein bei dieser Aktionsform üblicher Aufruf zum konkreten Handeln. 2019 bot sich dafür die „Maria 2.0“-Kampagne an, mit der katholische Frauen in ganz Deutschland gegen ihren Ausschluss aus kirchlichen Ämtern protestierten. Als Unterstützerinnen der Kampagne rief die „Frauenkirch“-Gruppe dazu auf, sich an den dazu in Tübingen geplanten Aktionen zu beteiligen. Bewusst frauenpolitisch war zudem die Wahl der Einrichtung, für die bei der Kollekte gesammelt wurde: eine Tübinger Mädcheninitiative.

„Es hat Spaß gemacht. Und es war für uns gleichzeitig eine neue Herausforderung, uns an einer so umfassenden Aktion zum Frauenwahlrecht in unserer Stadt zu beteiligen“, resümierte eine der Initiatorinnen nach dem Politischen Nachtgebet, einer gelungenen Verknüpfung von Religion und Politik.

Das Jubiläumsjahr im Freien Radio: Das Jubiläum begleiten, dokumentieren und bewahren



Abb. 99: Titelseite Wellenreiter 2018. Kämpferinnen für Frauenrechte (v. l. n. r.): Olympie de Gouges (Gemälde von Alexander Kucharski, gemeinfrei), Clara Zetkin (gemeinfrei), Claire Waldoff (Bundesarchiv, CC-BY-SA 3.0 de), Alice Paul (Library of Congress, gemeinfrei) und Anita Augspurg (Atelier Elvira, gemeinfrei). Alle Abbildungen veröffentlicht auf de.wikipedia.org. © und Bildgestaltung: Freies Radio Wüste Welle

Als wahrer Glücksfall für das Tübinger Jubiläumsprogramm erwies sich, dass am Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ von Anfang an Redakteurinnen des Freien Radios Wüste Welle beteiligt waren. Mit viel Elan formulierten sie Ideen zur medialen Begleitung des Jubiläums und schlugen das Thema unterschiedlichen Redaktionen innerhalb der „Wüsten Welle“ vor. Anders als im öffentlich-rechtlichen oder privaten Rundfunk werden in Freien Radios Programminhalte nicht top-down vorgegeben, sondern von den Aktiven autonom gestaltet.

Von Beginn des Runden Tisches an informierte und berichtete das Radio Wüste Welle auf allen Kanälen über Tübinger Vorhaben zum Wahlrechtsjubiläum. Es gab Sendungen, teils Liveübertragungen, von zahlreichen Veranstaltungen samt Mitschnitten von Grußworten, Reden, Musik und Vorträgen. Neben verschiedenen Interviews zum Thema Frauenwahlrecht bilden diese Mitschnitte über das Jubiläum hinaus eine wahre Schatzkiste, die nach wie vor zur Verfügung steht. Die Wüste Welle ist damit zum wichtigen Audio-Archiv des Frauenwahlrechtsjubiläums in Tübingen und eines wichtigen Teils der aktuellen Frauengeschichte vor Ort geworden. Eine kleine Auswahl der Radio-Aktivitäten wird im Folgenden vorgestellt.

Neben diesen Audio-Aktivitäten begleitete das Freie Radio die Tübinger Feierlichkeiten auch mit Print-Berichten, etwa in der hauseigenen Programmzeitschrift „Wellenreiter“. Fast philosophisch liest sich die Einstimmung auf den kommenden Themenschwerpunkt im „Wellenreiter“ für das zweite Halbjahr 2018:

„Manche Meilensteine wirken weltweit und über Jahrhunderte, andere wiederum entfalten ihre Wirkung im lokal und zeitlich begrenzten Raum. Gemeinsam ist diesen Ereignissen, dass sie für alle direkt Beteiligten einzigartig sind und im Kalender der Erinnerung einen besonderen Platz bekommen. (...) Die Einführung des Frauenwahlrechts veränderte die demokratische Kultur hin auf dem Weg zu einem Mehr an Gleichberechtigung der Geschlechter.“

(Editorial Wellenreiter Juli–Dezember 2018, S. 2)

Im „Wellenreiter“ fanden sich denn auch ein Leitartikel zum Frauenwahlrecht, ein Gastbeitrag der Tübinger Gleichstellungsbeauftragten Luzia Köberlein sowie ein Überblick über den langen Kampf um das Frauenwahlrecht von Salwa aus der Redaktion „Geflüchtete und ihre Freund_innen on air“.

Das Wahlrechtsjubiläum nutzten die Radio-Frauen als willkommenen Anlass, den Fokus der Medienarbeit auf Frauen und Mädchen im Radio zu richten. Und das nicht ohne Hintergrund: Seit dem Sendestart der Wüsten Welle im Jahr 1995 werden dort gezielt weibliche Stimmen vor und hinter dem Mikrofon gefördert. Auch zählt das

Empowerment von Frauen und Mädchen zu den Schwerpunkten der medienpädagogischen Arbeit. Stolz kann das Freie Radio vermelden, dass im Studio auf dem Sudhaus-Gelände rund 45 Prozent der Mitarbeiter_innen im Sendebetrieb Frauen sind (Stand 2018) – im etablierten Rundfunk ist der Anteil an Frauen weit geringer.

Kontinuierlich organisiert die Wüste Welle Frauenprojekte, aus denen immer wieder neue Redaktionen entstehen: Aus dem Projekt „Frauen aus aller Welt“ für Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte entwickelte sich etwa die interkulturelle Frauenredaktion. Und das intergenerative Projekt „Radio Generations“, das ursprünglich Frauen unterschiedlicher Generationen ins Gespräch brachte, sendet heute zu Gewalt gegen Frauen oder zu Körper und Sexualität. Innerhalb dieser Projekte erwerben Frauen Kompetenzen in Recherche, digitalem Tonschnitt und Onlinejournalismus und bleiben dem Radio danach oft als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen erhalten. Auch die Förderung von Mädchen gehört fest zum Programm: Jede Woche werden Mädchen in der Sendung „Girls On Air“ hörbar und einmal im Jahr steigt der Girls' Day.

Die **interkulturelle Frauenredaktion** widmete sich dem Thema „100 Jahre Frauenwahlrecht“ mit mehreren Sendungen zur Frage, wie sich das Wahlrecht für Frauen, aber auch die Teilhabe von Frauen an Politik und Gesellschaft in anderen Ländern entwickelt hat. Bereits im Juli 2018 erläuterte **Laura Pölloth**, damals wissenschaftliche Mitarbeiterin am Tübinger Stadtmuseum, im Freien Radio die Ausstellungsprojekte des Stadtmuseums zum Jubiläum „100 Jahre Frauenwahlrecht“.



Abb. 100: Laura Pölloth (Stadtmuseum Tübingen) beim Radiointerview
© Freies Radio Wüste Welle

„Was feiern wir da eigentlich? Was bedeutet ‚100 Jahre Frauenwahlrecht‘ für mich?“ Diese Fragen bildeten den thematischen Rahmen einer **Gesprächsrunde der Frauenredaktion** des Freien Radios im Juli 2018. Mit **Aysun, Cosima, Elvira, Miri und Sarah** trafen sich Frauen unter-

schiedlichen Alters und verschiedener Herkunft im Studio zum Live-Austausch vor den Mikros. Zur Sprache kamen dabei Themen wie persönliche Erfahrungen mit Wahlrecht und Wahlbeteiligung, die Meinungsbildung über Parteien und Wahlen oder die Situation von Menschen, denen das Wahlrecht verwehrt ist. Das Wahlrecht, so die Diskussionsteilnehmerinnen übereinstimmend, ist ein Privileg, das man wahrnehmen sollte. Politische Aktivität bedeutet für sie aber nicht nur das Abgeben der Stimme bei Wahlen, sondern auch das Erheben der eigenen Stimme (nicht nur) im Radio.



Abb. 101: Teilnehmerinnen der Gesprächsrunde der Frauenredaktion
© Freies Radio Wüste Welle

Der **Radio-Talk mit den Terre des Femmes-Jugendbotschafterinnen Katharina und Nadira**, die mit eigenen Aktionen auf frauenspezifische Themen aufmerksam machen, behandelte im November 2018 die Frage, ob aus der Sicht junger Frauen nach 100 Jahren Frauenwahlrecht alles erreicht ist. „*Es gibt noch einiges zu tun!*“, fanden Katharina und Nadira. Das Gespräch mit den jungen Frauen ist wie die anderen Angebote der Wüsten Welle zum Jubiläumsjahr auf der Website des Freien Radios anzuhören.

Zu den Sendungen im Kontext des Wahlrechtsjubiläums gehörte auch ein **Gespräch mit der Tübinger Gemeinderätin Susanne Bächer**, die zu den Aktiven des Runden Tisches gehörte und an Konzeption und Organisation von Veranstaltungen beteiligt war. Im Radiointerview beschrieb sie im Dezember 2018 ihre Arbeitsfelder in der Kommunalpolitik und erklärte, warum es wichtig ist, dass mehr junge Frauen in den Gemeinderat gewählt werden.

Im Dezember 2018 waren **Luzia Köberlein**, Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen, und **Prof. Dr. Gabriele Abels** von der Universität Tübingen zu Gast im Lokalmagazin der Wüsten Welle und präsentierten das Programm zum 100-jährigen Jubiläum des Frauenwahlrechts in Tübingen. Aufgrund ihrer einflussreichen Positionen wurden beide Gäste dabei auch als Role Models vorgestellt, von denen

es noch zu wenige gebe. Themen des Gesprächs waren zudem die langwierige Umsetzung von Frauenrechten, die im Grundgesetz verankerte Gleichstellung von Männern und Frauen sowie in Tübingen aktuell anstehende Aufgaben im Bereich Geschlechtergerechtigkeit.



Abb. 102: Luzia Köberlein, Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration (l.) und Prof. Dr. Gabriele Abels, Universität Tübingen (r.) im Lokalmagazin © Freies Radio Wüste Welle

Aus Platzgründen konnten hier nur einzelne Schlaglichter auf die umfassende „Jubiläumsbegleitung“ durch das Freie Radio geworfen werden – Tübingen verfügt mit dieser medialen Bewahrung und Dokumentation von Frauenaktivitäten aber über einen großen Schatz.

Fazit der Stabsstelle Gleichstellung und Integration

Das Jubiläumsjahr zum Frauenwahlrecht hatte im wahren Sinne des Wortes gleichstellungspolitische Schubkraft. Die Kommunalwahl brachte 2019 in Tübingen Parität im Gemeinderat. An dieser Stelle gilt es, den Kandidat_innen für ihr kommunalpolitisches Engagement herzlich zu danken, ebenso den Tübinger Wähler_innen, deren Stimmen zu diesem ausgewogenen Wahlergebnis geführt haben.

Der Runde Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“ und die ganzjährige Jubiläumsreihe haben gezeigt, wie wichtig ein breites Aktionsbündnis in der Stadt ist, um Gleichstellungsthemen öffentlichkeitswirksam zu platzieren. Deutlich wurde auch, wie vielfältig die Themen und Perspektiven hinsichtlich Gleichstellung sind. Wir wollen den Elan des Runden Tisches auch weiterhin nutzen, um Gleichstellungspolitik in unserer Stadt voranzubringen und in die Öffentlichkeit zu tragen.

2017 hat die Stadt die EU-Charta zur Gleichstellung von Männern und Frauen unterzeichnet. Der Beitritt zur Charta steht der Stadt gut zu Gesicht, denn nicht erst seit der Unterzeichnung fühlen wir uns den Grundsätzen der Gleichstellung verpflichtet.

Eine Kommune hat vielfältige Funktionen und Aufgabengebiete, die von Relevanz für Gleichstellung sind. Das zeigen die 31 Artikel der EU-Charta, welche die Stadt in ihrer politischen Funktion und in ihrer demokratischen Verantwortung, in ihrer Funktion als Arbeitgeberin, als Beschafferin und Auftraggeberin, als Dienstleistungserbringerin, als Fördergeberin, Stadt-, Sozial-, Kultur- und Verkehrsplanerin, als Ordnungsbehörde und Verantwortliche für Umwelt- und Klimaschutz etc. betrachten. Aber 31 Felder können wir nicht auf einmal beackern. Deshalb wird die Verwaltung unter Beteiligung von Vertreter_innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft im ersten Tübinger Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Prioritäten, Ziele und Maßnahmen für die kommenden drei Jahre erarbeiten und empfehlen. Der Aktionsplan soll im ersten Quartal des Jahres 2021 dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt werden.

Herzlichen Dank für ihr großartiges Engagement

an die Mitglieder des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ und an alle Aktiven, die zur Gestaltung des Jubiläumsjahres und zur Jubiläumsbroschüre beigetragen haben. Ich bin überzeugt, dass das breite gleichstellungspolitische Bündnis weiterhin die Gestaltung von Gleichstellungspolitik vor Ort voranbringen wird.

Ganz besonders herzlichen Dank an Bea Dörr von baf e. V., die das gesamte Jubiläumsjahr noch einmal nachvollzogen und wunderbar in dieser Broschüre zusammengebracht hat.

Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Beiträgen, Informationen und Bildern diese Dokumentation ermöglicht haben.

Danke auch an Mihriban Sahin von der Stabsstelle, die hier wichtige koordinierende Aufgaben übernommen hat, und an Susanne Kalk von der Reprintstelle der städtischen Hausdruckerei für Layout und Gestaltung der Broschüre.

Beteiligte am Runden Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF)

<https://asf.spd.de>

**baf e. V. – Bildungszentrum und Archiv zur
Frauengeschichte Baden-Württembergs**

www.baf-tuebingen.de

d.a.i. – Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen

www.dai-tuebingen.de

**Evangelischer Kirchenbezirk,
Bezirksarbeitskreis Frauen**

www.evangelischer-kirchenbezirk-tuebingen.de

Filmfest FrauenWelten

<https://filmfest-frauenwelten.de>

Frauen helfen Frauen e. V. Tübingen

www.frauen-helfen-frauen-tuebingen.de

Frauen Union Kreisverband Tübingen

www.facebook.com/frauenunion.kreistuebingen

Frauen Union Stadtverband Tübingen

www.cdu-tuebingen.de

Frauen*ProjekteZentrum Tübingen e. V.

www.frauenprojektezentrum.de

Frauenarbeitsgemeinschaft LISA

www.lisa-frauen.de

Frauennetzwerk 8. März Tübingen

www.facebook.com/FNWTuebingen

Freies Radio Wüste Welle Tübingen Reutlingen e. V.

www.wueste-welle.de

Gemeinderat Tübingen – CDU-Fraktion

www.tuebingen.de/gemeinderat

Gemeinderat Tübingen – FDP-Fraktion

www.tuebingen.de/gemeinderat

Gemeinderat Tübingen – LINKE-Fraktion

www.tuebingen.de/gemeinderat

Gemeinderat Tübingen – SPD-Fraktion

www.tuebingen.de/gemeinderat

Gemeinderat Tübingen – Tübinger Liste-Fraktion

www.tuebingen.de/gemeinderat

Gemeinderat – AL/Grüne-Fraktion

www.tuebingen.de/gemeinderat

Hirsch Begegnungsstätte für Ältere e. V.

www.hirsch-begegnungsstaette.de

Integrationsrat Tübingen

www.tuebingen.de/integrationsrat

Jugendgemeinderat Tübingen

www.jgr-tuebingen.de

Mädchen*treff Tübingen e. V.

www.maedchentreff-tuebingen.de

Stadtmuseum Tübingen

www.tuebingen.de/stadtmuseum

Universität Tübingen, Institut für Politikwissenschaft

www.wiso.uni-tuebingen.de

Veranstalter_innen

baf e. V. – Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württemberg

www.baf-tuebingen.de

d.a.i. – Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen

www.dai-tuebingen.de

Ernst-Bloch-Chor Tübingen

www.ernst-bloch-chor.de

FDP Kreisverband

<https://fdp-tuebingen.de>

FDP-Fraktion im Tübinger Gemeinderat

www.tuebingen.de/gemeinderat

Filmfest FrauenWelten

<https://filmfest-frauenwelten.de>

Frauen helfen Frauen e. V. Tübingen

www.frauen-helfen-frauen-tuebingen.de

Frauen*ProjekteZentrum Tübingen e. V.

www.frauenprojektezentrum.de

Frauencafé achtbar Tübingen e. V.

www.achtbar-tuebingen.de

Frauennetzwerk 8. März Tübingen

www.facebook.com/FNWTuebingen

Freies Radio Wüste Welle Tübingen Reutlingen e. V.

www.wueste-welle.de

Jugendcafé Tübingen

www.jugendcafe-tuebingen.de

Jugendgemeinderat Tübingen

<https://jgr-tuebingen.de>

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

www.lpb-bw.de

Lehrstuhl für politische Systeme Deutschlands und der EU sowie Europäische Integration, Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen

www.wiso.uni-tuebingen.de

Junge Liberale Tübingen

<https://julis-tuebingen.de>

Linke Fraktion im Tübinger Gemeinderat

www.tuebingen.de/gemeinderat

Mädchen*treff Tübingen e. V.

www.maedchentreff-tuebingen.de

Ökumenische Frauenkirch am Eck

<https://www.eberhardsgemeinde.de/gemeindeleben/kirch-am-eck/>

Poetry Slam Tübingen

www.facebook.com/slamtuebingen

Rosa Luxemburg Stiftung Baden-Württemberg

<https://bw.rosalux.de>

Stadtmuseum Tübingen

www.tuebingen.de/stadtmuseum

Stadtteiltreff Waldhäuser Ost Tübingen e. V.

www.stadtteiltreff-who.de

Tübinger Initiative für Mädchen*arbeit tima e. V.

<https://tima-ev.de>

Universitätsstadt Tübingen,

Stabsstelle Gleichstellung und Integration

www.tuebingen.de/chancengleichheit

Volkshochschule Tübingen e. V.

www.vhs-tuebingen.de

Zentrum für Medienkompetenz, Universität Tübingen

www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/zentrale-einrichtungen/zentrum-fuer-medienkompetenz/

Zimmertheater Tübingen

www.zimmertheater-tuebingen.de



Abb. 103: Demonstration „One Billion Rising“ Tübingen, 2018 © Ulrich Metz, Schwäbisches Tagblatt

Presseberichte (in chronologischer Reihenfolge)

Reutlinger General-Anzeiger:

Artikel „Tübingen soll weiblicher werden“ vom 31. Oktober 2018

Schwäbisches Tagblatt:

Übrigens „Es ist noch ein weiter Weg zur wirklichen Gleichberechtigung“ vom 31. Oktober 2018

Tagblatt-Anzeiger:

Artikel „Wahlrecht für Frauen“ vom 7. November 2018

Staatsanzeiger Baden-Württemberg:

Artikel „Die Männer im Gemeinderat von Tübingen haben gefühlt mehr Redezeit“ vom 16. November 2018

Kupferblau campus magazin Tübingen:

Artikel: „Clara Zetkin. Frauenwahlrechte sind mehr als nur soziales Recht“ vom 20. November 2018, online abrufbar unter: <https://www.kupferblau.de/?s=Clara+Zetkin#>

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Aus der Enge des alten Familienlebens emporsteigen“ vom 21. November 2018

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Nur relativ gleichberechtigt“ vom 26. November 2018

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Langer Kampf für gleiches Recht“ vom 3. Dezember 2018

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Der freie Eintritt macht sich bezahlt“ vom 11. Januar 2019

Tübingen im Fokus:

Artikel „Vom Wahlrecht bis zur Frauenquote“ vom 18. Januar 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Hosen anziehen war ein Tabu“ vom 21. Januar 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Frauenthemen begleiten durch das ganze Jahr“ vom 2. Februar 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Diskriminierung ansprechen“ vom 18. Februar 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Frauen kämpfen gemeinsam?“ vom 9. März 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Hotpants unter der Schürze“ vom 11. März 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Mir send alles g'machte Leut“ vom 25. März 2019

Schwäbisches Tagblatt:

Artikel „Im Reich der Bücher und Töchter“ vom 5. Juli 2019

Reutlinger General-Anzeiger:

Artikel „So sah das Leben intellektueller Frauen im Tübingen des 20. Jahrhunderts aus“ vom 30. August 2019

bwsb forum (Mitgliederzeitung des Baden-Württembergischen Sängerbunds):

Artikel „Bloch-Chor beim musikalischen Stadtspaziergang“, November 2019, S. 21

Bildnachweise

- Abb. 1: Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in der Gemeinderatssitzung am 12. November 2018. Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 2: Facebook-Post zum Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in der Gemeinderatssitzung am 12. November 2018. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 2a: Gemeinderatssitzung. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 3: Thekla Waitz. Stadtarchiv Tübingen
- Abb. 4: Aus der Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ in der Gemeinderatssitzung am 12. November 2018. Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 5–7: Ergebnisse der Umfrage zur Gleichstellung im Tübinger Gemeinderat. Präsentation beim Sondertagesordnungspunkt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ am 12.11.2018. Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 8: Elisabeth Landerer. Stadtarchiv Tübingen
- Abb. 9: Alma Hämmerle. Privat
- Abb. 10: Plakat zum Festakt „100 Jahre Frauenwahlrecht“ am 30. November 2018. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 11: Tübinger Jugendgemeinderätinnen und Schülerinnen des Literaturkurses am Kepler-Gymnasium Tübingen ‚on stage‘. Am Mikrofon: Luzia Köberlein, Gleichstellungsbeauftragte der Universitätsstadt Tübingen. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 12: Die Sopranistin Barig Nalbantian. Anne Faden
- Abb. 13: Barig Nalbantian begeistert das Publikum. Anne Faden
- Abb. 14: Prof. Dr. Ute Gerhard. Anne Faden
- Abb. 15: Prof. Dr. Ute Gerhard. Anne Faden
- Abb. 16: Demonstration Frauenwahlrecht Berlin, 12. Mai 1912. picture alliance / akg-images
- Abb. 17: Hissen der Fahne „Nein zu Gewalt an Frauen“ vor dem Tübinger Rathaus. Alexander Gonschior
- Abb. 18: Aktionstag im Tübinger Rathaus: Petra Saringen (tima e. V.) im Gespräch mit Ada Sauter und Ronja Trexler (v. l. n. r.) Alexander Gonschior
- Abb. 19: Flyer Internationaler Frauentag 2019. Irene Gust
- Abb. 20: Infostand beim Holzmarktspektakel 2019. Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.
- Abb. 21: Einladungsflyer zum Internationalen Frauentag 2019. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 22: Publikum im Sudhaus am 8. März 2019. Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 23: Letztes Feilen am Grußwort: Luzia Köberlein, Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte. Stabsstelle Gleichstellung und Integration Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 24: Szene aus dem Kabarett „Kann denn Jubeln Sünde sein?“. Musiktheaterduo Generationenkomplott
- Abb. 25: Besucherinnen bei der Veranstaltung im Sudhaus am 8. März 2019. Stabsstelle Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 26: Geschafft! Mihriban Sahin (l.) und Sabine Maier (r.), Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Gleichstellung und Integration. Stabsstelle Gleichstellung und Integration der Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 27: Einladung zur Eröffnung der Ausstellung „Wahlkämpferinnen“. Eberhard Karls Universität Tübingen
- Abb. 28: Fee Leih, Nour Sindlinger (hinten, v. l.), Theresa Stöckl, Laura Griebenow (vorne, v. l.) als Wahlrechtskämpferinnen. Lena Korn
- Abb. 29: Fee Leih als Mary Wollstonecraft. Lena Korn
- Abb. 30: Akteurinnen der Ausstellungseröffnung (v. l. n. r.): Laura Pölloth, Prof. Dr. Karin Amos, Prof. Dr. Ingrid Hotz-Davies, Theresa Stöckl, Laura Griebenow, Prof. Dr. Gabriele Abels, Fee Leih, Nour Sindlinger, Ute Leube-Dürr. Lena Korn
- Abb. 31: Flyer zur Ausstellung „Frauenstimmen in Tübingen“. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 32–34: Gut besucht – Die Eröffnung der Ausstellung „Frauenstimmen“. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 35: Wiebke Ratzeburg, Leiterin des Stadtmuseums, bei der Eröffnung der Ausstellung „Frauenstimmen“. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 36: Ingeborg Höhne-Mack, Gemeinderätin und Vertreterin des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“ bei der Ausstellungseröffnung. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 37: Porträt von Else Berkmann in der Ausstellung „Frauenstimmen“. Bea Dörr
- Abb. 38: Anne Kreim, Gemeinderätin und Vertreterin des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 39: Laura Pölloth, Kuratorin der Ausstellung und Vertreterin des Runden Tisches „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Stadtmuseum Tübingen

- Abb. 40: Ausstellungsobjekt Einladung zum Vortrag „Die Frau in der Politik“ am 25. März 1919. Bea Dörr
- Abb. 41–42: Ausstellungsobjekte Fotos zur neuen Frauenbewegung in Tübingen. Bea Dörr
- Abb. 43: Besucherinnen vor der Video-Station mit der ehemaligen Tübinger Bürgermeisterin Gabriele Steffen. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 44: Großes Interesse für die Audio-Stationen in der Ausstellung „FrauenStimmen“. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 45: Flyer zur Ausstellung „weiblich – wissbegierig – wagemutig“. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 46: Ausstellungsobjekt Maria Gräfin von Linden, erste (noch außerordentliche) Studentin an der Uni Tübingen 1892–1896. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 47: Foto der Buchhandlung Gastl an ihrem ursprünglichen Ort am Tübinger Holzmarkt. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 48: Fotos von Gudrun Schaal und Julie Gastl in der Ausstellung „Die Buchhandlung Gastl“. Stadtmuseum Tübingen
- Abb. 49: Flyer zum Vortrag „Mitgewählt“. d.a.i. Tübingen
- Abb. 50: Clara Zetkin (1897). Wikimedia Commons (gemeinfrei)
- Abb. 51: Flyer zum Clara-Zetkin-Vortrag. TÜL/Die Linke
- Abb. 52: Ein voller Ratssaal beim Clara-Zetkin-Vortrag. Marko Knab, Kupferblau
- Abb. 53: Anna Held (l.), Nicola Hille (r.). Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 54: Prof. Dr. Birgit Locher-Finke beim Vortrag „Frauenrechte sind Menschenrechte?!“. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 55: Folie beim Vortrag „Frauenrechte sind Menschenrechte“. Runder Tisch „100 Jahre Frauenwahlrecht“
- Abb. 56: Flyer zum Vortrag „Frauen gegen Krieg“. TÜL/Die Linke
- Abb. 57: Heike Hänsel (MdB) beim Vortrag „Frauen gegen Krieg“. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 58: Einladung zum Vortrag „Vote for Victoria!“. d.a.i. Tübingen
- Abb. 59: Dr. Antje Schrupp beim Vortrag „Vote for Victoria!“. d.a.i. Tübingen
- Abb. 60: Einladung zum Vortrag „Mehr Frauen in die Parlamente!“. Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 61: Einladung zum Vortrag „Der Körper der zukünftigen Wählerin“. vhs Tübingen
- Abb. 62: Dr. Patricia Ober. Privat
- Abb. 63: Einladung zum Vortrag „Frauen, Job, Familie“. TÜL/Die Linke
- Abb. 64: Einladung zum Hedwig-Dohm-Vortrag. baf e. V.
- Abb. 65: Prof. Dr. Susanne Maurer beim Hedwig-Dohm-Vortrag. Privat
- Abb. 66: Malala Yousafzai. Filmverleih 20th Century Fox
- Abb. 67: Einladung zur Filmreihe. Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen
- Abb. 68: Prof. Dr. Gabriele Abels bei der Eröffnung der Filmreihe. Alexander Gonschior / Filmfest Frauenwelten
- Abb. 69–72: Ausschnitte der Flyer zur Filmreihe „Der lange Kampf ums Frauenwahlrecht“. Institut für Politikwissenschaft, Universität Tübingen
- Abb. 73: Bea Dörr (l.) und Kathrin Frenz (Leiterin Filmfest FrauenWelten) im November 2018. Alexander Gonschior / Filmfest FrauenWelten
- Abb. 74: Filmausschnitt „Die göttliche Ordnung“. Almonde Filmverleih
- Abb. 75: „Girls On Air“ beim Interview mit Laura Pölloth im Stadtmuseum Tübingen. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 76–77: Flyer zu Veranstaltungen des Tübinger Jugendgemeinderats. JGR Tübingen / Fachabteilung Jugendarbeit Universitätsstadt Tübingen
- Abb. 78–79: Einladung zum Mädchenspektakel XXL. Mädchen*treff Tübingen e. V.
- Abb. 80: Talk im Radio Micro-Europa am 11. November 2018 mit (v. l.): Angelika Bartsch, Anne Kreim, Anne-Marie von Osten, Sophia Ivaschuk und Moderatorin Alena Simon. Ulrich Hägele, Universität Tübingen
- Abb. 81: Abschlussveranstaltung des Projekts im Stadtteiltreff Waldhäuser Ost. Stadtteiltreff Waldhäuser Ost Tübingen
- Abb. 82–83: Anne Kreim im Gespräch mit Dietlinde Elsässer. Zuhörerinnen an der Audio-Station im Stadtteiltreff WHO. Stadtteiltreff Waldhäuser Ost Tübingen
- Abb. 84: Flyer Veranstaltungsreihe „Generationensofa“. Frauen*Projektezentrum Tübingen
- Abb. 85: Käthe Hientz, Jessica Karrer, Aslı Küçük und Edda Rosenfeld (v. l. n. r.) beim Generationensofa. Frauencafé achtbar
- Abb. 86: Die Tübinger Gemeinderätin Dr. Else Bohnet 1949. Alfred Göhner / Stadtarchiv Tübingen
- Abb. 87: Flyer Musikalischer Stadtspaziergang. Ernst-Bloch-Chor
- Abb. 88: Sänger_innen des Ernst-Bloch-Chors. Andreas Boeckh
- Abb. 89: Anne Tübinger dirigiert den Ernst-Bloch-Chor. Andreas Boeckh

- Abb. 90: Texte und Musik auf dem Tübinger Marktplatz. Andreas Boeckh
- Abb. 91: Michaela Dietl in Aktion. Aniela Adams
- Abb. 92: Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“ im Rathaus. Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.
- Abb. 93: Auswertung der Abstimmung in der Wahlkabine „Strukturelle Gewalt gegen Frauen“. Frauen helfen Frauen Tübingen e. V.
- Abb. 94: Das Hedwig-Dohm-Trio (v. l. n. r.) Gerd Buurmann, Nikola Müller, Isabel Rohner. Gordon Welters
- Abb. 95: Wo normalerweise Feuerwehrautos stehen: Das Feuerwehrhaus als Location für den Poetry-Slam. Kathi Möck
- Abb. 96: Poetry-Slammerin in Aktion. Kathi Möck
- Abb. 97: Gülşen Ergün-Karagkiozidou, Siegerin des Poetry-Slams im Feuerwehrhaus. Tobias Heyel
- Abb. 98: Einladung zum Politischen Nachtgebet. Frauenkirch am Eck
- Abb. 99: Titelseite Wellenreiter 2018. Kämpferinnen für Frauenrechte (v. l. n. r.): Olympe de Gouges (Gemälde von Alexander Kucharski, gemeinfrei), Clara Zetkin (gemeinfrei), Claire Waldoff (Bundesarchiv, CC-BY-SA 3.0 de), Alice Paul (Library of Congress, gemeinfrei) und Anita Augspurg (Atelier Elvira, gemeinfrei). Alle Abbildungen veröffentlicht auf de.wikipedia. Bildgestaltung: Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 100: Laura Pölloth (Stadtmuseum Tübingen) beim Radiointerview. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 101: Teilnehmerinnen der Gesprächsrunde der Frauenredaktion. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 102: Luzia Köberlein, Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Integration (I.) und Prof. Dr. Gabriele Abels, Universität Tübingen (r.) im Lokalmagazin. Freies Radio Wüste Welle
- Abb. 103: Demonstration „One Billion Rising“ Tübingen, 2018. Ulrich Metz, Schwäbisches Tagblatt

